www.kolping.de | **März–April 2015**

Kolping magazin

KONZIL Seite 6
Vor 50 Jahren endete die große Kirchenversammlung

JUNGE ERWACHSENE Seite 18
Claudius Dufner: Auf dem Weg zum großen Versprechen

X-MAG Seite 20
Erst Teenie, dann Flüchtling: Ridwans Weg in ein neues Leben

Florian Boger steht vor 15.000 Menschen auf der Bühne

Ich bin dabei

Erlebe Ergreifendes im Heiligen Land

Komm einmal dahin, wo alles begann

www.goisrael.de

Reiseangebote

BLASS TRAVEL | „Das Land der Bibel" | See Genezareth, Bet Shean, Nazareth, Totes Meer, Qumran, Masada, Nahal David, Jerusalem, Jaffa u.v.a., 10 Tg., ÜHP/DZ im Hotel/Kibbuz, inkl. Transfers, Ausflüge, Eintritte, Bootsfahrt, Trinkgelder, dt. Rsl., Flug ab/bis ZRH, ab € 1.680.- p.P. | Tel.: 07731/87500 | www.studienreise.org

VIATOR | „Spurensuche im Heiligen Land" | Wir folgen dem Weg Jesu von Galiläa nach Jerusalem, 8 Tg., ÜHP/DZ im Hotel und Kibbuz, inkl. Bootsfahrt auf dem See Genezareth, Eintritte, dt. Rsl, geistl. Begleitung, Flug, ab € 1.388.- p.P. | Tel.: 0231/177930 | www.viator.de

Pilgern im Heiligen Land

Direktflüge nach Israel bietet u.a. an:

airberlin.com Your Airline

ISRAEL Land of Creation

Begegnungen

Florian Boger, der auf der Titelseite abgebildet ist, hat bei der Castingshow „The Voice Of Germany" einen überzeugenden Auftritt gezeigt. Auch beim Kolpingtag 2015 wird er auf der Bühne stehen – vor 15.000 Kolpingmitgliedern aus allen Teilen Deutschlands. Das Mitglied der Kolpingsfamilie Tiengen (Südschwarzwald) hat das Singen im Kirchenchor begonnen. Unsere Redakteurin Agata Wojcieszak hat ihn in Würzburg getroffen, wo Florian studiert.

In Frankfurt traf Agata Wojcieszak einen jungen Mann, den wir Ridwan nennen. Seinen wirklichen Namen möchte er ebensowenig in einer Zeitschrift sehen wie ein Foto von sich. Mit 13 Jahren schickte ihn seine Mutter, eine Ärztin, von zuhause fort, weil sie um sein Leben fürchtete. Fanatische Islamisten bedrohten ihn. Mit einem Onkel schlug er sich gemeinsam aus Somalia durch den afrikanischen Kontinent bis Libyen, von wo er ohne seinen Onkel mit einem Boot über das Mittelmeer nach Italien gelangte. Von dort aus kam er über Umwege nach Deutschland. Jetzt macht er eine Ausbildung bei der Post. Sein einziger Wunsch: ein ganz normales Leben.

Unsere Autorin Sylvie-Sophie Schindler und Fotografin Bethel Fath schildern uns das Engagement von Kolpingsfamilien für Flüchtlinge im Diözesanverband Augsburg.

Geistliche Leitung – dieses Amt im Kolpingwerk ist noch wenig bekannt. Auf der Spurensuche nach den Auswirkungen des 2. Vatikanischen Konzils hat unser Redakteur Georg Wahl zwei Frauen besucht, die sich bewusst als Laien in der Kirche und im Kolpingwerk engagieren. Bundespräses Josef Holtkotte erläutert, wie Präsides und Geistliche Leiter zusammenarbeiten. Bei Kolping können sich Laien mit ihrer eigenen Berufung frei entfalten; gleichzeitig kooperieren Priester und Laien vertrauensvoll und in gegenseitiger Anerkennung. Diese guten Praxiserfahrungen können wir in die Kirche einbringen.

Herzlichen Gruß
und Treu Kolping
Dein Martin Grünewald

Chefredakteur
martin.gruenewald@kolping.de

Titelfoto: Barbara Bechtloff, Fotos: Barbara Bechtloff, Bethel Fath, Illustration: Paula Bulling

Nachrichten 4

50 Jahre Konzil 6
Was hat das 2. Vatikanische Konzil Neues gebracht? Wie hat es das Laienapostolat gestärkt? Was machen Geistliche Leiter?

Ratgeber 12

Magazin 14

Junge Erwachsene 16
Countdown zum großen Versprechen: Claudius Dufner wählt einen seltenen Beruf

Junge Nachrichten 18

X-Mag: Flucht mit 13 . . . 20
Stell Dir vor, Du flüchtest aus Afrika über das Mittelmeer

X-Mag: Jungs/Mädchen. .23

X-Mag: Darf man das? . . .24

X-Mag: Mut tut gut. 26

X-Mag: Kalender/IQ 27

Infos zum Kolpingtag . . . 28

Kolping vor Ort 34

Schnuffis Seite 36
Wir basteln einen Palmstrauß

Aus den Diözesanverbänden 38

Flüchtlingsbegleitung 42
Zum Beispiel Diözesanverband Augsburg: Wie sich Kolpingsfamilien engagieren

Eine Welt 48

Verbandsnachrichten 50

Glaube und Leben 53

Minderjährige Flüchtlinge, die ohne Begleitung nach Deutschland kommen, werden im Kolpinghaus Frankfurt (Foto) betreut. Bildmitte: Claudia Menesch.

Keine Berufsausbildungsbeihilfe bei 18-jährigen Asylbewerbern

Jungen Flüchtlingen Einstieg ermöglichen

Jungen Flüchtlingen einen schnellen Einstieg ins Berufsleben ermöglichen, das fordert der Kolping-Bildungswerk Bayern e.V. und appelliert an die Politik, ihnen die Berufsausbildungsbeihilfe (BAB) schneller als bisher zu gewährleisten.

Bei der BAB handelt es sich um eine finanzielle Unterstützung der Agentur für Arbeit für Azubis, die ihren Lebensunterhalt auf Grund des niedrigen Gehalts nicht bestreiten können. Wer in Deutschland aufgewachsen ist, kann BAB mit Beginn der Ausbildung beantragen. Im Gegensatz dazu haben Flüchtlinge erst Anspruch auf den finanziellen Zuschuss, wenn sie nachweislich vier Jahre in Deutschland gelebt haben. Oft wirke sich diese Regelung ungünstig auf den Werdegang junger Flüchtlinge aus, die über 18 Jahre alt sind, sagt Claudia Menesch, Pädagogische Leitung im Kolpinghaus Frankfurt. „Nehmen wir beispielsweise einen 18-jährigen Flüchtling, der im Alter von 16 Jahren ohne seine Familie nach Deutschland eingereist ist. Er hat die deutsche Sprache innerhalb von zwei Jahren gelernt und sogar einen Schulabschluss erworben. Auch wenn er einen Ausbildungsplatz in Aussicht hätte, hat er keinen Anspruch auf BAB.“ Damit hat er auch keine Möglichkeit, das Angebot des Jugendwohnens, wie es das Kolpinghaus Frankfurt bereitstellt, anzunehmen und dort einzuziehen. Denn diese spezielle Form des Wohnens ist wegen des Angebots an pädagogischer Begleitung und Unterstützung mit höheren Kosten verbunden, die nicht durch ein Azubi-Gehalt gedeckt werden können. Dabei seien pädagogische Ansprechpersonen für junge Flüchtlinge, die sich in einer sozial und finanziell prekären Lage befänden, besonders wichtig, betont Menesch. „Während andere Jugendliche häufig auf ein familiäres Netz zurückgreifen können, fehlt diesen Flüchtlingen die familiäre Anbindung und Unterstützung. Sie sind völlig auf sich alleine gestellt.“

Volljährige Flüchtlinge haben kein automatisches Anrecht auf Leistungen der Jugendhilfe, wie beispielsweise betreutes Wohnen. „Häufig wird die Jugendhilfe mit Erreichen der Volljährigkeit nicht fortgeführt. Wenn die Jugendlichen eine Ausbildung machen, erfolgt die Beendigung der Jugendhilfe sogar mit der Begründung, die weitere Unterstützung sei aufgrund der Selbstständigkeit nicht notwendig.“ Damit beginnt jedoch das Problem für die Jugendlichen. Die Unterbringung in einer Wohnform wie dem Jugendwohnen kann in der Regel nicht finanziert werden, der Einzug in eine eigene Wohnung ist aufgrund hoher Mietpreise schwierig. „Die Jugendlichen haben dann keine Wahl und müssen im schlimmsten Fall die Ausbildung abbrechen“, so Menesch. Im schlimmsten Fall droht der Abrutsch ins ALG 2 oder gar ein Leben auf der Straße.

Der Übergang von Schule und Beruf gilt für Jugendliche immer als große Herausforderung, erklärt Menesch. Für junge Flüchtlinge sei deren Bewältigung ungleich schwerer, wenn ihnen die Unterstützung während der Ausbildung verwehrt wird. – Auf Seite 20 berichten wir über die Situation eines jugendlichen Flüchtlings. ■

Fotos: Kolping-Jugendwohnen Frankfurt, privat

Zentrale Botschaft des Abendlandes

„In der Weihnachtszeit rufen sich Christen ins Gedächtnis, dass auch heute Menschen auf Herbergssuche sind und eine Krippe brauchen, um ein menschenwürdiges Leben führen zu können.“ Daran erinnert der Bundesvorsitzende des Kolpingwerkes, Thomas Dörflinger, MdB, in einer Presseerklärung am 17. Dezember. „Menschen entfliehen Verfolgung und Not, haben Angst um ihr Leben, verlassen bisherige Sicherheiten und ihre Heimat.“

Das biblische Gebot, Fremde aufzunehmen, erfordere eine Willkommenskultur. Diese zentrale Botschaft der Christen sei das Erbe des Abendlandes. „Die Ausgrenzung von Menschen und die Verweigerung von Hilfe für Menschen in Not entsprechen nicht dem Auftrag des Evangeliums.“

„Eine Willkommenskultur kann jedoch nicht verordnet werden, es genügen auch keine Sonntagsreden!“ betont Thomas Dörflinger. Eine Willkommenskultur als zentraler Bestandteil einer modernen Zu- und Einwanderungspolitik sei eine Herausforderung und Aufgabe für Gesellschaft und Politik. Der Bundesvorstand des Kolpingwerkes Deutschland dankt allen Mitgliedern seines Verbandes, den Kolpingsfamilien vor Ort sowie den Mitarbeitenden in den verbandlichen Einrichtungen und Unternehmen, die sich engagiert Menschen in Not zuwenden, Flüchtlingen Hilfe und Unterstützung geben. ■

Kommentar

Integration ermöglichen und Gesprächsbereitschaft erhalten

In Ziffer 88 seines Leitbildes formuliert das Kolpingwerk Deutschland: „Kolping setzt sich für die Integration fremder Menschen in unsere Gesellschaft ein unter Wahrung der wechselseitigen Rechte und Pflichten. Wir wecken Verständnis für andere Lebensweisen und erwarten dies auch für unsere eigene Kultur.“

Thomas Dörflinger, Bundesvorsitzender

Wir beobachten daher mit Sorge, wenn bei Demonstrationen in Deutschland ausländer- und fremdenfeindliche Töne angeschlagen werden. Wir legen Wert auf die Feststellung, dass Flüchtlinge, die aus Furcht um Leib und Leben in unser Land gekommen sind, hier eine neue oder eine temporäre Heimat finden können. Dazu leisten viele Kolpingsfamilien durch ihre aktive Mitarbeit vor Ort sowie die Einrichtungen und Unternehmen des Kolpingwerkes Deutschland durch ihre Initiativen wertvolle Beiträge.

Auch wenn bei mindestens einem Teil der verantwortlichen Organisatoren Zweifel an ihrer freiheitlich-demokratischen Grundhaltung berechtigt sind, darf dies nicht dazu führen, dass Teilnehmende an Demonstrationen unter Pauschalverdacht gestellt werden. Die Anliegen vieler Demonstranten sind vielschichtiger, als dass sie per se als islamophob oder rechtsextrem bezeichnet werden könnten. Hier deutet sich eine gefährliche Spaltung der Gesellschaft in einen Teil, der sich aus unterschiedlichen Gründen unverstanden und nicht vertreten fühlt und in einen Teil, der diese Diagnose für unberechtigt hält.

Gesprächsverweigerung und pauschale Anschuldigungen („Lügenpresse“) sind in einer Demokratie noch nie gute Ratgeber gewesen. Notwendig sind Gesprächsbereitschaft und die Fähigkeit zur kritischen Selbstreflexion auf allen Seiten. Zu überprüfen ist, ob die politischen Bemühungen um Integration von Zuwanderern in allen Punkten erfolgreich gewesen sind, wenn es nachweislich in einzelnen Städten und Gemeinden Tendenzen zu Parallelgesellschaften gibt. Zu hinterfragen sind Tendenzen in Gesellschaft, Politik, Rechtsprechung und Medien, einerseits bestimmte Themen in die Tabuzone zu rücken (z. B. Parallelgesellschaften) und andererseits in falsch verstandener Toleranz vermeintliche Bitten von Zuwanderern zu erfüllen (z.B. eigene Badezeiten für muslimische Gäste in Freibädern), die diese in ihrer Mehrheit gar nicht gestellt haben.

Die weit überwiegende Zahl der Zuwanderer in Deutschland ist bereit oder hat ihre Integrationsbereitschaft bereits bewiesen und bekennt sich zu unserer demokratisch-freiheitlichen Grundordnung. Das ist eine gute Grundlage für das Zusammenleben aller Menschen in unserem Lande. ■

KURZ GEMELDET:

Josefstag am 19. März

Zum neunten Mal findet der Josefstag am 19. März 2015 – als bundesweiter Aktionstag – statt, um das vielfältige Engagement in den Einrichtungen der Jugendberufshilfe und Jugendsozialarbeit sowie der Jugendverbandsarbeit in katholischer Trägerschaft öffentlich zu machen. Darauf hat Bundessekretär Ulrich Vollmer in einem Brief an die Diözesan- und Landesverbände/Regionen, an die Kolping-Bildungswerke und -Bildungsunternehmen sowie an die Kolping-Jugendwohnheime hingewiesen.
Der Josefstag 2015 steht unter dem Motto „ausBILDUNG – Jugend braucht Perspektive“ und ermöglicht kirchlichen und politischen Entscheidungsträgern einen konkreten Einblick in die Arbeit und die Einrichtungen der Katholischen Jugendsozialarbeit.
Weitere Informationen zum Josefstag 2015 finden sich auf der Homepage www.josefstag.de.

CROSS-MEDIA

Aktuelle Stellungnahmen zu kirchlichen, gesellschaftlichen und politischen Themen online unter www. kolping.de

Das Zweite Vatikanische Konzil

Kirchenverständnis

Die Konstitution „Lumen gentium“ legt das neue Selbstverständnis der römisch-katholischen Kirche dar. Sie definiert Kirche als die Gemeinschaft der Gläubigen, als „Volk Gottes“ auf dem Weg durch die Zeit. Die Kirche ist, wie Lumen Gentium klar sagt, vor jeder hierarchischen Gliederung eine geschwisterliche Gemeinschaft auf der Basis des gemeinsamen Priestertums.

Liturgie

Als eine Folge der Konstitution „Sacrosanctum Concilium“ ersetzt die Landessprache faktisch das Lateinische als vorherrschende Sprache im Gottesdienst. Die Gläubigen werden als Gemeinde aktiv ins liturgische Geschehen einbezogen; die alleinige Zentrierung auf den Priester tritt zurück. Die Konzilsväter betonen den Wert der Bibelverkündigung und der Kirchenmusik im Gottesdienst.

Religionsfreiheit

Die Erklärung „Dignitatis humanae“ über die Religionsfreiheit verweist auf die unverbrüchliche Menschenwürde jedes Einzelnen und spricht allen Menschen das Recht zu, ihre Religion frei nach dem eigenen Gewissen zu wählen – auch wenn diese der katholischen Lehre widerspricht. Gleichwohl betont das Konzil die Überzeugung, dass die „einzig wahre Religion“ verwirklicht sei „in der katholischen, apostolischen Kirche“.

Ökumene

Die Konzilsväter vollziehen eine grundlegende theologische Öffnung gegenüber Orthodoxen und Protestanten. Das Dekret „Unitatis redintegratio“ gilt als Meilenstein der ökumenischen Dialogbereitschaft der römischen Kirche.

Judentum und andere Religionen

Die Erklärung „Nostra aetate“ (In unserer Zeit) klärt das Verhältnis der römischen Kirche zu den nichtchristlichen Religionen. Mit einer klaren Absage an den traditionellen Antijudaismus beginnt eine umfassende Aussöhnung der Kirche mit dem Judentum. Das Dokument betont das Verbindende mit den anderen Religionen, ohne den eigenen Wahrheitsanspruch zu schmälern. Die katholische Kirche, so heißt es, lehne nichts von dem ab, was in den Religionen „wahr und heilig“ sei. Christen, Juden und Muslime werden ermuntert, gegenseitige Missverständnisse im Dialog auszuräumen.

Mit dem Zweiten Vatikanischen Konzil hat sich die Kirche den sich wandelnden Anforderungen der Zeit gestellt, um im Leben der Menschen bedeutsam und wirksam zu bleiben. Die Kirche hat die bleibende Aufgabe, in die Welt hineinzuwirken. Das Zweite Vatikanische Konzil, das am

endete vor 50 Jahren am 8. Dezember 1965.
Dieses Jubiläum ist ein wichtiger Anlass für den Kolpingtag 2015

Kirche und Welt

Die Konstitution „Gaudium et spes“ versucht eine umfassende Positionsbestimmung der „Kirche in der Welt von heute“. Dabei wird auch die Bedeutung der Laien angesprochen, etwa mit folgender Aussage: „Die Laien selbst sollen vielmehr im Licht christlicher Weisheit und unter Berücksichtigung der Lehre des kirchlichen Lehramtes darin ihre eigene Aufgabe wahrnehmen.“

Bibel und Offenbarung

Die Konstitution „Dei Verbum“ über die göttliche Offenbarung bahnt mit der Zulassung der historisch-kritischen Auslegung einem neuen wissenschaftlichen Umgang mit der Bibel den Weg. Das Dokument versucht, ein ausgewogenes Verhältnis von Heiliger Schrift, kirchlicher Tradition und kirchlichem Lehramt zu schaffen.

Bischofsamt

Das Konzil wertet nicht nur die Stellung der Laien gegenüber den Priestern und Bischöfen auf. Im Dekret „Christus Dominus“ über das bischöfliche Hirtenamt in der Kirche stärkt es auch die Lehr- und Leitungsfunktion des Bischofs in seiner Diözese gegenüber der römischen Kirchenzentrale und dem aufkommenden Instrument der nationalen Bischofskonferenzen.

Medien

Das Konzilsdokument „Inter mirifica“ ermuntert Katholiken, sich Medienkompetenz anzueignen, diese weiterzugeben und so christlichen Positionen auch über die Medien gesellschaftlich Gehör zu verschaffen.

Laienapostolat

In mehreren Dekreten entwirft das Konzil Richtlinien für eine zeitgemäße Form christlichen Lebens und Dienstes in geistlichen Berufen für Priester, Ordensleute und Laien. Ausführlich befasst sich das Dekret über das Laienapostolat (Apostolicam actuositatem) mit der Bedeutung der Laien. Diese sollen „in Kirche und Welt ihren eigenen Anteil an der Sendung des ganzen Volkes Gottes“ verwirklichen. Im Bezug auf das gemeinsame Wirken von Priestern und Laien sagt das Dekret: „Es besteht in der Kirche eine Verschiedenheit des Dienstes, aber eine Einheit der Sendung.“

11. Oktober 1962 durch Papst Johannes XXIII. eröffnet wurde und am 8. Dezember 1965 endete, hat dafür Wegweisendes geleistet und in 16 Dokumenten festgehalten. Die kirchliche Anerkennung der Laien erlebte mit dem Konzil ihren Durchbruch.

TEXT: *Georg Wahl / KNA*

Begleiterinnen

Das Zweite Vatikanische Konzil hat ausdrücklich die Bedeutung der Laien betont und sie ermutigt, aktiv in der Seelsorge mitzuwirken. Im Kolpingwerk Deutschland arbeiten Geistliche Leiterinnen und Leiter im Sinne dieses Auftrages. Dabei beschreiten sie immer wieder neue Wege, um Menschen im Alltag für den Glauben zu begeistern.

TEXT: *Georg Wahl*
FOTOS: *Barbara Bechtloff*

Hildegard Kräling bei der Vorbereitung einer Geocache-Tour. Im Wald versteckt sie kleine Schätze.

Die Geistliche Leiterin freut sich über jedes neue Buch, das ihr bei der Vorbereitung helfen kann.

In einem Kellerraum ihres Hauses sammelt Hildegard Kräling Material für Besinnungswochenenden, Frühschichten und andere spirituelle Angebote.

Gott zu finden, das kann ganz schön schwer sein. Doch manchmal kann hier sogar moderne Technik helfen. Hildegard Kräling wird demnächst Menschen, ausgestattet mit GPS-Empfängern, in den Wald schicken, damit sie sich auf die Suche nach Gott machen, bzw. auf die Suche nach „Schätzen“, die auf ein Thema aus der Bibel hinweisen. Sie hat diese „Schätze“ unter Bäumen, im Gebüsch oder unter Steinen versteckt. Hildegard Kräling ist Mitglied der Kolpingsfamilie Siedlinghausen im Hochsauerland, und sie ist die Geistliche Leiterin der Kolpingsfamilie. Auch im Kolping-Bezirksverband Hochsauerland/Waldeck wurde sie in dieses Amt gewählt.

Im Jahr 2012 hat das Kolpingwerk Deutschland in seiner Satzung den pastoralen Dienst der Laien genauer beschrieben. Seitdem können nicht nur Präsi-

zu den Schätzen des Glaubens

des (also Priester oder Diakone), sondern auch Laien den pastoralen Dienst übernehmen. Hildegard Kräling hat sich in einem Kurs, der von Kolping NRW-weit angeboten wird, zur Geistlichen Leiterin ausbilden lassen. Sie möchte Menschen für den Glauben begeistern und sie spirituell begleiten. Dabei greift sie auf Bewährtes zurück, experimentiert aber auch gerne und ist offen für neue Ideen. So hat sie im Buchhandel auch das Geocachingbuch zur Bibel gefunden. Jetzt arbeitet sie ein Programm aus und lädt dann interessierte Menschen ein, sich eine Bibelgeschichte zu erwandern, vielleicht zu den Themen „Ruth macht Mut“ oder zu „Psalm 23 – Der Herr ist mein Hirte“.

„Wenn ich etwas vorbereite, stelle ich auch gerne Bezüge zu aktuellen Themen her“, sagt Hildegard Kräling. Im vergangenen Advent hat sie auf Bezirksebene ein religiöses Auszeitwochenende durchgeführt. Dabei ging es um „die Werte der Gesellschaft auf der Grundlage der zehn Gebote“. Spannend wurde es dann beim siebten Gebot „Du sollst nicht stehlen“, als sich die Teilnehmenden gemeinsam den Film „Gestohlene Jahre“ anschauten. Der Film beschreibt die Geschichte einer kurdischen Schülerin, die in Deutschland aus Angst vor der drohenden Abschiebung mehrere Jahre versteckt lebt. Unbeschwerte Jahre der Jugend werden der jungen Frau sozusagen gestohlen. „Damit stand für uns auch die Frage im Raum: Wie gehen wir mit Flüchtlingen um“, sagt Hildegard Kräling.

Der pastorale Dienst, die spirituelle Begleitung der Kolpingmitglieder gehört von Beginn an zum Kolpingwerk. Der Verbandsgründer Adolph Kolping drängte auf die Mitarbeit von Priestern in der Leitung des Gesellenvereins. Spiritualität und kirchliches Leben sollten nicht nur außerhalb des Verbandes ihren Platz haben, sondern sie sollten den Gesellenverein durchdringen. Auch im Kolpingwerk des 21. Jahrhunderts tragen in erster Linie die Präsides die Verantwortung dafür, dass das geistlich-religiöse Leben die Quelle des Engagements einer Kolpingsfamilie ist. Mit der Aufnahme des Amtes der Geistlichen Leitung hat die Bundesversammlung die Bedeutung der Laien hervorgehoben. Sie nehmen damit die Berufung aller Getauften und Gefirmten zur Mitverantwortung in der Kirche wahr. Damit wird das Amt des Präses nicht in seiner Bedeutung geschmälert, aber das Amt der nicht geweihten Christen wird aufgewertet. Das Werkblatt 7 des Kolpingwerkes mit dem Titel „Der pastorale Dienst in der Kolpingsfamilie und im Kolpingwerk“ ist dabei eine Hilfestellung. Es soll allen Christen Mut machen, sich in der Pastoral des Verbandes zu engagieren. Schulungen befähigen Interessierte, sich für dieses Amt zu qualifizieren. Höher sind die Anforderungen auf Diözesan- und Bundesebene. Voraussetzung für den pastoralen Dienst ist hier ein theologisches Studium.

Ursula Hüllen ist Diözesanseelsorgerin im Diözesanverband Münster. Das Bild oben zeigt sie bei der Präsentation des Bibliologs – einer neuen Methode für die Bibelarbeit. Links im Bild: Franz Westerkamp, Diözesanpräses im DV Münster.

Im Diözesanverband Münster arbeitet Pastoralreferentin Ursula Hüllen seit mehreren Jahren als Diözesanseelsorgerin. Bei der Einführung der 50-Prozent-Stelle hat der Diözesanverband das Amt des Diözesanpräses auf eine halbe Stelle reduziert. Ursula Hüllen sagt, dass die Zusammenarbeit mit den Diözesanpräsides immer von gegenseitiger Achtung geprägt war und ist. Schließlich soll die Geistliche Leitung keine Konkurrenz zum Präsesamt sein, sondern eine sinnvolle Ergänzung und Bereicherung. Dazu sagt die Diözesanseelsorgerin: „Wir sagen auch den Präsides der Kolpingsfamilien, dass die Geistlichen Leiter sie entlasten können.“ Umgekehrt ermutigen auch Präsides immer wieder engagierte Kolpingmitglieder, an den Ausbildungskursen teilzunehmen.

weiter auf Seite 10 unten ▶

Kolpingtag 2015

Hier begegnet Ihr Geistlichen Leiterinnen und Leitern

Die Laien sind selbstverständlich in die Vorbereitung und Gestaltung des Kolpingtages eingebunden. Bei den spirituellen Impulsen am Samstag und beim Abschlussgottesdienst am Sonntag werden sie mitwirken.

MUT TUT GUT

KOLPINGTAG 2015

Wenn sich die Gläubigen beim Kolpingtag zu den spirituellen Angeboten am Samstag und zum Abschlussgottesdienst am Sonntag versammeln, dann ist das indirekt auch ein Hinweis auf die Ergebnisse des Zweite Vatikanische Konzils. Bei der Vorbereitung von Morgenlob, Mittagsgebet und Marienlob sind sie ebenso eingebunden wie bei der Gestaltung des Abschlussgottesdienstes. Den Konzilsbeschlüssen entsprechend, werden die Gläubigen selbstverständlich als Gemeinde aktiv ins liturgische Geschehen einbezogen. Die Konzilsväter haben darüber hinaus den Wert der Bibelverkündigung und der Kirchenmusik im Gottesdienst betont. Dementsprechend werden Gottesdienst und geistliche Impulse festlich gestaltet. Beim Abschlussgottesdienst wird die Band Ruhama spielen. „Ruhama steht für christliche Popmusik mit Tiefgang“.

Während des Kolpingtages wird die Minoritenkirche das Geistliche Zentrum sein. Die Gläubigen können das Grab Adolph Kolpings vom Freitag bis zum Sonntag besuchen; sie können dort beten und zur Ruhe kommen.

15 000 Gläubige werden am Sonntag, 20. September, gemeinsam mit Hauptzelebrant Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki den Abschlussgottesdienst in der Lanxess-Arena feiern. Wenn sich genügend Chorsängerinnen und -sänger melden (siehe Ausschreibung auf Seite 52) dann können sie am Sonntag als großer Kolpingchor gemeinsam ein Chorlied singen und so den Gottesdienst mitgestalten. ■

▶ Als Diözesanseelsorgerin ist Ursula Hüllen auf verschiedenen Ebene tätig. In der Geschäftsstelle ist sie, ebenso wie Diözesanpräses Franz Westerkamp, zuständig für die seelsorgerische Begleitung der angestellten Mitarbeiter. Der Präses lädt zu Gottesdiensten ein, die Diözesanseelsorgerin gestaltet spirituelle Angebote, sogenannte „Unterbrechungen“. „Ich will deutlich machen, dass wir ein christliches Unternehmen sind und dass wir in einem guten Miteinander unseren Weg gehen, aus der Botschaft Jesu heraus.“ Ursula Hüllen ist Mitglied im Diözesanvorstand und im Diözesanpräsidium. Darüber hinaus steht sie im direkten Kontakt zu Vorständen der Kolpingsfamilien und sie begleitet den Diözesanfachausschuss „Geschmack am Glauben finden“, der zurzeit unter anderem Arbeitshilfen erstellt, nach denen Kolpingsfamilien die Feier der Feste im Kirchenjahr vorbereiten und gemeinsam mit allen Generationen feiern können. Eine ungewöhnliche Idee des Arbeitskreises war die Einführung einer Schatzkiste. Darin werden ausgearbeitete Gottesdienstvorlagen gesammelt. „Kolpingsfamilien können gute Ideen in die Schatzkiste legen, und sie können sich daraus bedienen, wenn sie auf der Suche nach einer guten Idee für einen Gottesdienst sind“, erklärt Ursula Hüllen.

Hildegard Kräling und Ursula Hüllen sind als Geistliche Leiterinnen auf verschiedenen Ebenen des Verbandes unterwegs. Dort arbeiten sie jeweils auf unterschiedliche Weise, um den Menschen Wege zu den Schätzen des Glaubens zu bahnen. ■

Fotos: © KNA-Bild, Barbara Bechtloff, Tobias Kaiser

Die Bedeutung der Laien im Kolpingwerk

Es ist erfreulich, dass immer mehr Laien, Frauen wie Männer, im Kolpingwerk Verantwortung für den pastoralen Dienst übernehmen. Das Amt der Geistlichen Leitung ist neben dem Präsesamt im der Satzung des Kolpngwerkes Deutschland verankert. Präsides und Geisliche Leitung gestalten gemeinsam den pastoralen Dienst.

Von Josef Holtkotte
Bundespräses
Kolpingwerk Deutschland
50606 Köln
bundespraeses@kolping.de

Das Kolpingwerk Deutschland hat durch die Bundesversammlung 2012 in Fulda eine neue Satzung beschlossen, die auch Auswirkungen auf den pastoralen Dienst auf den verschiedenen Ebenen unseres Verbandes hat. So wurde der Dienst der Laien in der Pastoral als Geistliche Leiterin/Geistlicher Leiter konkretisiert. Der Geistliche Dienst kann nunmehr auf allen Ebenen des Verbandes aus dem Präses (Priester oder Diakon) und/oder einer Geistlichen Leiterin/einem Geistlichen Leiter bestehen. Damit betont unser Verband die besondere Bedeutung des pastoralen Dienstes und macht – wie von unserem seligen Adolph Kolping vorgegeben – allen Christen Mut, sich auch in der Pastoral zu engagieren. Aussagen des Zweiten Vatikanischen Konzils und aus dem Leitbild des Kolpingwerkes Deutschland bestärken uns darin. So steht im Leitbild (Ziffer 63): „Gemäß der Würde und Verantwortung der Laien in der Kirche wirken wir eigenverantwortlich und kritisch-konstruktiv an der Gestaltung und Erneuerung der Kirche mit."

Das Amt des Präses gehört seit Adolph Kolping zur Struktur des Kolpingwerkes. Es ist grundsätzlich an das Weiheamt (Priester, Diakon) gebunden. Er trägt in erster Linie Verantwortung dafür, dass das geistlich-religiöse Leben die Quelle des Engagements einer Kolpingsfamilie ist. Allerdings ist er in diesem Punkt nicht allein verantwortlich, sondern er bindet die, die in der Kolpingsfamilie dazu befähigt sind, in die Verantwortung für geistliche Aufgaben mit ein. Als Geistliche Leiterinnen bzw. Geistliche Leiter übernehmen auch Laien Verantwortung für den pastoralen Dienst. Sie nehmen damit die Berufung aller Getauften und Gefirmten zur Mitverantwortung in der Kirche wahr.

Eine Formulierung aus dem Zukunftsbild für das Erzbistum Paderborn beschreibt für mich treffend die große Bedeutung der Laien in der Kirche: „Das Priestertum der Getauften darf daher nicht missverstanden werden, als ginge es ihm primär um die Ausübung von funktionalen Aufgaben zur Entlastung der geweihten Priester oder der hauptberuflichen Laien. Es wäre ein großes Missverständnis der Pastoral der Berufung, wenn man das Priestertum der Getauften als ‚Ersatz-Dienstleistung' für fehlende Priester und Hauptberufliche vor Ort verstehen würde. Das gemeinsame Priestertum ist eine Auszeichnung von Gott selbst und bezeichnet die Würde, den Namen eines Christen oder einer Christin zu tragen. Dadurch ergibt sich für die Gläubigen ein breites Spektrum an Möglichkeiten des Engagements für eine Verlebendigung des Glaubens und eine Erneuerung des kirchlichen Lebens – je nach Charismen, je nach Situation, Möglichkeiten und Bedürfnissen vor Ort, nicht nach den scheinbaren Erfordernissen der bisherigen Sozialgestalt der Kirche."

Geistliche Leiterinnen und Geistliche Leiter auf allen Ebenen des Kolpingwerkes Deutschland stehen damit nicht in einer Konkurrenz zu den Präsides. Vielmehr sind Präses und Geistliche Leitung gewählte Vorstandsmitglieder, die sich ergänzen und die gemeinsam Verantwortung übernehmen für den Pastoralen Dienst. ■

Leser fragen – Experten antworten

Senden Sie einfach Ihre Fragen an ratgeber@kolping.de – oder per Post an Redaktion Kolpingmagazin, 50606 Köln

Warum erhalten Familien mehrere Magazine?

Seit der Januar-Ausgabe des Kolpingmagazins enthält das Heft zusätzlich acht X-Mag-Seiten für Jugendliche im Alter von 12 bis 17 Jahren sowie zwei Seiten für Kinder, die „Schnuffiseiten". Bisher erschien X-Mag als selbstständiges Magazin, die Einführung von Kinderseiten ist neu. Das Kolpingmagazin mit den integrierten X-Mag-Seiten spricht jetzt alle Generationen an. Damit ist die Leserschaft des Kolpingmagazins jetzt wirklich generationenübergreifend, genauso wie das Kolpingwerk. Das zeichnet uns übrigens unter allen anderen katholischen Verbänden besonders aus. Das neue Kolpingmagazin mit X-Mag soll die Mitglieder noch besser erreichen als die bisher separaten Magazine. Es gab bisher einige Schwachstellen: Junge Erwachsene, die gemeinsam im Haushalt mit ihren Eltern gemeldet sind, erreichte das Kolpingmagazin oftmals nicht. Für viele war es eben das Kolpingmagazin der Eltern!

Ein weiteres Problem zeigt sich dann, wenn erwachsene Kinder ihr Elternhaus und damit ihren Wohnort gewechselt haben. Faktisch haben sie unser Verbandsmagazin nicht erhalten. Zukünftig erhalten deswegen junge Erwachsene im Alter von 18 – 29 Jahren, die in häuslicher Gemeinschaft mit den Eltern gemeldet sind, ein eigenes Kolpingmagazin. Ehepaare erhalten weiterhin ein gemeinsames Heft. Sollten junge Erwachsene nicht mehr zu Hause wohnen, wären wir über eine entsprechende Mitteilung dankbar. Denn nur so können wir gewährleisten, dass wir alle 18 – 29-Jährigen alle zwei Monate mit dem Kolpingmagazin erreichen. Jugendliche ab 12 Jahren – deren Eltern nicht Mitglied sind – und die bisher X-Mag erhielten, erhalten wie bisher ein eigenes Heft – oft für mehrere Geschwister. Wichtig ist: Alle Mitglieder unseres Verbandes – Mädchen und Jungen, Frauen und Männer, gleich welchen Alters – sollen das Kolpingmagazin mit X-Mag ohne Hindernisse erhalten und lesen können! ■

Ulrich Vollmer

Wie kann ich das Osterfest fair gestalten?

Osterhasen und Ostereier aus fair gehandelter Schokolade gibt es z. B. bei Fairtrade Deutschland, im Bioladen oder in Weltläden. Bei einer fairen Ostereiersuche lernen Kinder nebenbei den Fairen Handel kennen. Nach der Ostereiersuche könnte dann fair gefrühstückt werden, z. B. mit fairem Tee, Kakao, Kaffee oder Saft, Honig und Bananen. Zur Dekoration könnten fair gehandelte Blumen auf dem Tisch stehen. Anschließend könnte mit Kindern das Buch „Das himmelblaue T-Shirt" von Birgit Prader gelesen werden. Es erzählt von der Bedeutung des fairen Handels und macht es am Beispiel einer T-Shirt-Produktion deutlich.

Einkaufsmöglichkeiten für fair gehandelte Produkte im Internet:

- www.fairtrade-deutschland.de/produkte/produktdatenbank
- www.weltlaeden-basis.de
- www.gepa-shop.de
- www.ethiquable.de
- Weltladen-Finder: www.weltladen.de. ■

Annette Fuchs

Womit kann ich meine Ausbildung ergänzen?

Zusatzqualifikationen bieten die Möglichkeit, neben dem Berufsabschluss weitere Qualifikationen wie z. B. Fremdsprachenzertifikate zu erwerben. Einige Berufsausbildungen können zudem mit Teilen von Aufstiegsfortbildungen zum Fachwirt oder Meister kombiniert werden. Zusatzqualifikationen richten sich an Jugendliche, die ihre duale Berufsausbildung durch Inhalte ergänzen möchten, die über die Mindestanforderungen der Ausbildungsordnung hinausgehen oder branchenspezifische Qualifikationen abdecken. Die Jugendlichen erhalten so die Möglichkeit, ihre Ausbildungsinhalte nach eigenen Interessen und Berufswünschen zu erweitern. Wie hoch der zeitliche Aufwand für den Erwerb einer Zusatzqualifikation ist, hängt von dem Bereich ab: Für Zusatzqualifikationen im Bereich Fremdsprachen benötigt man zum Beispiel oft unter 100 Stunden, für solche für Management- oder Betriebsassistenten und -assistentinnen hingegen über 500 Stunden. Einen bundesweiten Überblick über Zusatzqualifikationen bietet die Datenbank „AusbildungPlus" des Bundesinstituts für Berufsbildung: http://www.ausbildungplus.de/html/106.php. ■

Jürgen Döllmann

Thema Jugend
Jürgen Döllmann

Thema Familie
Michael Griffig

Thema Eine Welt
Annette Fuchs

Thema Arbeit
Jürgen Peters

Thema Glaube
Josef Holtkotte

Thema Verband
Ulrich Vollmer

Was kann uns das Kreuz sagen?

Ein schreckliches Todesurteil: Der Tod am Kreuz. Zur Kreuzigung verurteilte Menschen wurden ausgesetzt und vernichtet. Die Redewendung „Sein Kreuz auf sich nehmen“ bedeutet, Krankheiten zu tragen und Grenzen des Lebens zu erfahren. Eine solche Redewendung sollte nicht zu leichtfertig über unsere Lippen kommen. Wer wirklich ein Kreuz zu tragen hat, setzt sich intensiv mit Schmerz, Leid, Krankheit und Tod auseinander. Adolph Kolping hat einmal gesagt: „Was die Erde nicht bieten kann, das findet der Christ unter dem Kreuze.“ Wer Kolpings Leben kennt, auch mit Leid und Krankheit, der weiß: hier überzeugen seine Worte, weil sie mit seinem Leben übereinstimmen. Seine Worte vom Kreuz sind nicht einfach dahin gesagt, sondern mit seiner persönlichen Situation angefüllt. Jesus Christus, der für uns am Kreuz starb, ist die Liebe, die durch den Tod geht. So verweist das Kreuz auf das Leben. Schmerz und Tod sind nicht einfach ungeschehen. Sie werden aber aufgehoben und hineingeführt in die Auferstehung. Das Leben wird den Tod besiegen. Die Kraft ist größer als die Angst. Die Hoffnung überstrahlt die Verzweiflung. Der Tod ist das Tor zum Leben. Jesus, der Gekreuzigte, ist die Mitte des Glaubens. Zu seinem Kreuz bekennen wir uns, an seine Auferstehung glauben wir. ■

Josef Holtkotte

Kann ich mein Kind auch zuviel fördern?

Viele Frühförderangebote, die sich heute den Kindern und sogar Kleinkindern bieten, scheinen auf den ersten Blick attraktiv und pädagogisch wertvoll. Sie erhöhen aber auch den gesellschaftlichen Druck auf die Eltern, ihren Kindern gute Voraussetzungen für ihr Leben zu schaffen. Mittlerweile ist hier ein eigener Markt entstanden, in dem sich Sinnvolles und Überflüssiges, Kommerzielles und Fragwürdiges fast unüberschaubar mischen. Was ist hilfreich, förderlich oder einfach schön für unser Kind, ab wann wird es zum Übermaß und zur Belastung? Zuallererst gilt es dabei die Neigungen und Bedürfnisse des Kindes im Blick zu behalten: Was mag es gerne, was überhaupt nicht? Fehlt ihm möglicherweise etwas, z. B. Platz zum Toben in einer engen Wohnung, Spielgefährten etc. Je nach dem lohnt es sich, die diversen Angebote unter die Lupe zu nehmen. Das selbstbestimmte Spielen und Entdecken auf dem Spielplatz oder in der Natur fördert Kinder oft mehr und nachhaltiger als jedes noch so gut gemeinte pädagogische Angebot von Erwachsenen. Probieren hilft, was dem Kind und den Eltern gut tut. Und alles andere kann man dann getrost vergessen. ■

Michael Griffig

Haben leitende Angestellte Kündigungsschutz?

Ein leitender Angestellter – z. B. ein Prokurist – hat Kündigungsschutz nach dem Kündigungsschutzgesetz; wenn im Arbeitsvertrag nichts gesondert vereinbart ist. Je nach Dauer der Betriebszugehörigkeit erhöht sich der Kündigungsschutz.

Einziger Unterschied zum „normalen“ Angestellten ist, dass der Betriebs- oder Personalrat nicht angehört werden muss. Betreibt der leitende Angestellte ein Kündigungsschutzverfahren, prüfen die Arbeitsgerichte in der Regel genau, ob es sich wirklich um eine leitende Tätigkeit handelt. Ansonsten ist die Kündigung unwirksam, weil der Betriebsrat nicht ordnungsgemäß angehört wurde.

Für den Fall, dass der Arbeitgeber einen Auflösungsantrag stellt, ist das Arbeitsverhältnis durch das Arbeitsgericht aufzulösen und eine Abfindung festzulegen. Oft – aber auf den jeweiligen Einzelfall bezogen durchaus höher oder niedriger – ein halbes Monatsgehalt brutto pro Beschäftigungsjahr. ■

Jürgen Peters

Fotos: Shutterstock, Fotolia

The Baseballs mit „Tollen“-Auftritt

2007 treffen Basti, Sam und Digger in der Gemeinschaftsküche eines Berliner Proberaumkomplexes das erste Mal aufeinander. Die drei kommen auf Grund ihrer Frisuren („Tollen“) miteinander ins Gespräch. Es ist der Beginn einer musikalischen Freundschaft. Sam, Basti und Digger nennen ihre Musikrichtung „Voc‘n‘Roll“, was Rock‘n‘Roll mit dreistimmigen Harmonien bezeichnet. Sie covern aktuelle Songs durch 50-er Jahre-Arrangements und nennen sich „The Baseballs“, da diese Sportart in Amerika fest in den 1950-ern verankert ist.

2009 veröffentlichen sie ihr Debüt-Album „Strike!“, das es in Deutschland auf Platz 6, in der Schweiz auf Platz 2 und in Großbritannien auf Platz 4 in den Charts schafft. In Finnland, Schweden und Norwegen stürmt das Album an die Spitze der Charts. Es folgen Fernsehauftritte und eine Live-Tour. Das zweite Album „Strings‘n‘Stripes“ steigt direkt auf Platz 5 der deutschen Charts und erreicht u.a. in der Schweiz die Poleposition der Charts.

The Baseballs sind bereits zwei Mal mit dem deutschen Musikpreis „Echo“ ausgezeichnet worden. 2010 erhalten sie den Preis als Newcomer National und werden 2011 als erfolgreichster deutscher Act im Ausland ausgezeichnet.

Im Januar 2011 erhalten Sam, Digger und Basti den European Border Breakers Award der europäischen Kommission und gewinnen unter allen Preisträgern auch noch den Publikumspreis.

Bei der großen Eröffnungsveranstaltung des Kolpingtages stehen sie am 18. September live auf der Bühne der Lanxess-Arena. ■

The Baseballs treten beim großen Eröffnungabend auf.

MUT TUT GUT

KOLPINGTAG 2015

Infos zum Kolpingtag

Informationen über den Kolpingtag 2015 gibt es nicht nur auf dieser Doppelseite, sondern besonders auf den Seiten 28 bis 33 in diesem Heft.

Zentrale Kommunikationsplattform des Kolpingtages 2015 ist die Homepage www.kolpingtag2015.de. Hier gibt es verlässliche und aktuelle Informationen zum Kolpingtag. Werbe- und Informationsmaterial konn im Kolpingtagsbüro, Tel. (0221) 20701-215 angefordert werden. ■

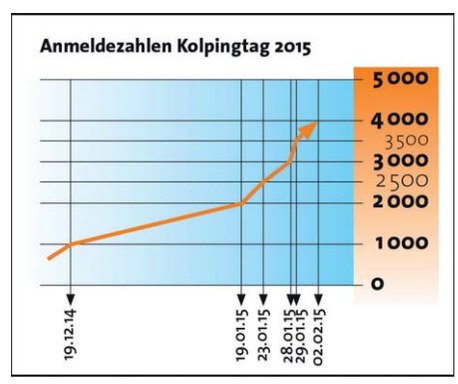
Drei Anmeldeformen möglich

Für den Kolpingtag 2015 gibt es drei Formen der Anmeldung: Gruppen-, Familien- und Einzelanmeldung. Bevor eine Einzelanmeldung erfolgt, lohnt sich eine Rückfrage beim Vorstand der jeweiligen Kolpingsfamilie, ob eine gemeinsame Anreise geplant ist. Dann ist eine Gruppenanmeldung sinnvoll.

Es lohnt sich, sich rechtzeitig um die Anmeldung zu kümmern: Das Büro des Kolpingtages teilt die Sitzplätze in der Lanxess-Arena in der Reihenfolge der Anmeldung zu. Anmeldungen können bequem über die Homepage www.kolpingtag2015.de online eingegeben werden. Das gilt sogar für Gruppenanmeldungen, bei denen die Teilnehmerliste online angefügt wird.

Per E-Mail (kolpingtag@kolping.de) oder telefonisch (unter 0221-20701-215) können die Formulare angefordert werden. Interessenten können die Formulare auch auf der Homepage www.kolpingtag2015.de im Bereich „Anmeldung“ herunterladen.

Die schriftlichen Teilnahme-Unterlagen werden einen Monat vor der Veranstaltung allen Angemeldeten direkt per Post zugestellt. ■



Anmeldeboom: Im Januar stiegen die Zahlen enorm.

Kolpingtag **Linus und Isabell Bea-John moderieren**

Ein Duo eröffnet

Musikalische Talentshows gibt es momentan wöchentlich im Fernsehen. Eine solche Auswahlshow, bei der das Publikum entscheidet, ist in Köln bereits eine Institution, die seit 43 Jahren aufgeführt wird und seitdem nicht wegzudenken ist: open air im Kölner Tanzbrunnen in den Monaten Mai bis Oktober. Seit 1992 wird sie dermaßen unterhaltsam von Linus präsentiert, dass ihm niemand diesen Platz streitig macht. Linus ist auch Moderator der Eröffnungsveranstaltung des Kolpingtages.

Sieben Talente stehen abends im Kölner Tanzbrunnen auf der Bühne. Linus war 1977 selbst einer von ihnen. Manchen nennen den Moderator „Seelentröster“ oder „Publikumsbändiger“. Jedenfalls versteht er sein „Handwerk“ perfekt. Als Moderator in der Lanxess-Arena wird er beim Kolpingtag von Isabell Bea-John unterstützt. Sie hat zwar auch Moderationserfahrung – beim Kolping-Engagiertentreffen egat 2007 stand sie als Moderatorin auf großer Bühne, aber sie bringt weitere Qualitäten mit. Sie ist ein echtes „Kolpinggewächs“ in der dritten Generation. Als junges Mitglied der Kolpingsfamilie Köln-Deutz St. Heribert engagierte sie sich bald über ihren eigenen Kirchturm hinaus auf Diözesanebene, übernahm dann unter anderem für vier Jahre die Aufgabe als Diözesanleiterin der Kolpingjugend. Auch bei der Bundesjugendwallfahrt der Kolpingjugend „wegweisend“ 2009 arbeitete sie ehrenamtlich in der Steuerungsgruppe mit. Kurz vor Weihnachten traf sie nun Linus in der Lanxess-Arena – gemeinsam mit vier weiteren Bewerberinnen für die Co-Moderation der Eröffnungsveranstaltung, die zu einer persönlichen Vorstellung nach Köln eingeladen wurden.

Die große Halle mit ihren 15 000 Plätze konnte ihr kaum Angst einjagen – Isabell hat sie mehr als ein dutzend Mal von innen gesehen, allerdings nur mit Blick auf die Bühne. „Gigantisch“ nennt sie das Gebäude, das von den Kölner aufgrund seiner Bauweise „Henkelmännchen“ genannt wird. Immerhin ist sie in Sichtweite der größten Multi-Funktionshalle Deutschlands aufgewachsen. Ebenso wie Linus, der ebenfalls in Köln-Deutz zur Schule ging. Zwar nicht gleichzeitig, aber immerhin hatten sie die gleiche Grundschul-Lehrerin.

Die Arena ist sooo groß, aber die Welt ist manchmal sooo klein! ■

Big Band: Kolping statt Staatsempfang

Ob Staatsbesuch, Benefizkonzert, Tanzgala, Opernball, Presseball, Ball des Sports, Kanzler- oder Bundespräsidentenfest – die Big Band der Bundeswehr sorgt bei jedem Anlass für den richtigen musikalischen Rahmen. Auch bei den Fernsehredaktionen der großen Sender wie ARD, SAT 1, Pro 7 oder ZDF ist das Orchester aus Euskirchen ein Begriff für Professionalität, Vielseitigkeit und musikalisches Können. Es dürfte kaum noch eine namhafte Unterhaltungssendung geben, bei der das Team von Bandleader Oberstleutnant Christian Weiper noch nicht zu sehen war.

Das Orchester setzt sich aus 26 Profi-Musikern zusammen. Jeder von ihnen ist oftmals auf mehr als einem Instrument ein exzellenter Solist. „Gute Musik professionell präsentieren“ – dieser Anspruch des Bandleaders der Big Band der Bundeswehr, Oberstleutnant Christian Weiper, und aller Musiker, hat wohl deutlich dazu beigetragen, dieses Orchester zu einem Sympathieträger in der ganzen Welt heranreifen zu lassen. Ob Moskau, New York, Oslo, Madrid, Tokio oder Berlin – auch beim Kolpingtag verbreiten die uniformierten Musiker mit ihrem großartigen Sound gute Laune bei der großen Eröffnungsveranstaltung des Kolpingtages am 18. September in der Lanxess-Arena. ■

Countdown zum großen

Zwischen Albe und Priestergewand und trotzdem mitten im Leben: Claudius Dufner in der Fußgängerzone von Karlsruhe.

In letzter Zeit waren die Samstagabende von Claudius Dufner still. Außergewöhnlich still. Statt am Kneipentisch saß er auf der Kirchenbank. Er hat sich das so ausgesucht, denn er will Priester werden. Und das, obwohl er doch „ganz normal ist“, wie ihm viele überrascht entgegnen, wenn er ihnen davon erzählt.

Versprechen

TEXT: *Lea Albring*
FOTOS: *Barbara Bechtloff*

„Am Anfang ist eine gute Freundin zu mir gekommen und hat gefragt, ob sie mich noch in den Arm nehmen darf", erzählt Claudius. Der 27-Jährige macht eine kurze Pause und breitet dann seine Arme aus, als wolle er die Frage einfach vom Tisch fegen. „Natürlich darf sie das. Ich bleibe ja Claudius." Wenn man Priester werden will, scheint erst einmal nichts mehr selbstverständlich. Aber auch dass man Priester werden will, versteht sich nicht von selbst. Für Claudius war es ein langer Entscheidungsprozess.

Nach dem Abi ist er sich sicher, dass er Lehrer werden möchte. Er macht ein freiwilliges soziales Jahr, arbeitet mit verhaltensauffälligen Kindern und freut sich auf sein Studium. Alles geht seinen Weg, bis er einen befreundeten Priester besucht und dieser ihn ganz direkt fragt, ob er nicht auch Priester werden wolle. „Das hat mich ganz schön umgehauen", sagt Claudius, der sich vorher noch nie mit dem Gedanken beschäftigt hatte. „Auf dem Rückweg von Freiburg nach Elzach, einen Weg, den ich mit dem Auto gut kenne, habe ich mich echt verfahren." In der Folgezeit baut sich eine regelrechte Abwehrhaltung in ihm auf. Den Waldtag mit den FSJ-Kindern kann er nur noch schwer ertragen. „Da sind wir immer rauf auf den Schlossberg. Und von da aus hat man einen perfekten Blick auf das Freiburger Priesterseminar." So sehr er versucht, den Gedanken wegzuschieben, so sehr lässt er ihn nicht mehr los. Und so kommt es, dass er sich neben Mathe und Reli auf Realschullehramt auch für ein Theologiestudium bewirbt. Zusagen bekommt er für beides, er entschließt sich für das Theologiestudium. Pastoralreferent heißt von nun an sein Rettungsanker. Gut zwei Jahre später sucht er das Gespräch mit dem Regens des Freiburger Priesterseminars. Als der ihm versichert, er könne jederzeit wieder ausziehen, beschließt er, dem Priesterseminar eine Chance zu geben und zieht ein – die Hintertür lässt er dabei nicht aus dem Blick.

In einigen Monaten wird Claudius zum Diakon geweiht. Dann gibt es keine Hintertüren mehr, das weiß er. Er hat sich geprüft, er hat abgewogen. Seine Zweifel hat er nicht beiseitegeschoben, sondern zugelassen. Die Qualität seiner Entscheidung ist die eines Zweiflers. Nur, wenn man Zweifel zulässt, kann man sie auch ablegen.

Im Moment arbeitet der angehende Priester als Pastoralpraktikant in der Seelsorgeeinheit Allerheiligen in Karlsruhe. Er fühle sich gut, wenn er an den Tag der Diakonweihe denke, sagt er. Wohl wissend, dass die Entscheidung für das Priesteramt eine Lebensentscheidung ist – eine Rarität in Zeiten von maximaler Flexibilität und Zeitarbeitsverträgen. Sich einer Sache so sicher zu sein, dass man sie ein Leben lang durchzieht, geht das überhaupt? „Ich weiß es nicht, aber ich hoffe es", sagt Claudius. Er will sich nichts vormachen. „Klar wird es passieren, dass ich mich mal verliebe. Wie ich dann damit umgehe, weiß ich nicht. Ich weiß nur, dass ich ein Versprechen gegeben habe." Die Hochzeit seines Bruders im Jahr 2011 sei bisher die größte Hürde auf seinem Weg gewesen. „Das hat mir noch einmal bewusst gemacht, was ich nicht erleben werde. Und klar tut es irgendwo auch weh, wenn ich sehe, wie mein Bruder eine Familie gründet."

Die Entscheidung für das Priesteramt ist eine Lebensentscheidung – eine Rarität in Zeiten von maximaler Flexibilität und Zeitarbeitsverträgen.

Halt und Sicherheit findet Claudius bei seiner Familie, bei Freunden und natürlich bei Gott: „Der Glaube lässt mich einfach nicht los. Ich fühle mich festgehalten." Er weiß um die Ambivalenz des Begriffes und fügt hinzu: „Festgehalten in einem positiven Sinne. Behütet." Und da ist noch mehr: Es ist die tiefgreifende Faszination des Glaubens, die ihn dazu bewegt, sein Leben für die Kirche einzusetzen. „Ich möchte den Menschen von meinem Glauben erzählen. Vielleicht springt dann ja von meiner Faszination etwas über. Das geht für mich allerdings nur, wenn ich authentisch bleibe."

Authentisch. Das sind nicht die eindimensionalen Alleskönner und Strahlemänner, die uns auf Titelseiten und im Fernsehen begegnen. Authentisch, das sind Menschen, die zu ihren Fehlern stehen und sich so zeigen, wie sie sind. Menschen, für die es normal ist, sich nicht zu verstellen. Und so gesehen ist es wohl eines der schönsten Komplimente für Claudius, wenn ihm mal wieder seine Normalität bestätigt wird. ■

Die Erde wird jünger

Aktuell gibt es so viele junge Menschen wie nie zuvor auf der Erde. Laut Weltbevölkerungsbericht der Vereinten Nationen ist jeder vierte Mensch zwischen 10 und 24 Jahre alt. Das heißt: Von insgesamt 7,3 Milliarden Erdenbürgern sind 1,8 Milliarden Menschen jung. Eine Lösung für unser Rentenproblem ist das aber noch lange nicht, denn 89 Prozent aller jungen Menschen leben in Entwicklungsländern. In den Industrienationen macht die Altersgruppe der 10 bis 24-Jährigen lediglich 17 Prozent der Bevölkerung aus. Ganz anders in den ärmsten Ländern der Welt, hier ist ihr Bevölkerungsanteil mit 32 Prozent fast doppelt so hoch. ■

KOLPING JUGEND

Termintipp

Ein Wochenende für die Trauer

■ Es ist unsagbar schlimm, einen geliebten Menschen zu verlieren. Um dem Unsagbaren Raum zu geben, richtet die Kolpingjugend Freiburg gemeinsam mit der Fachstelle Junge Erwachsene der Erzdiözese Freiburg ein Wochenende für junge, trauernde Menschen aus. Zwischen dem 20. und 22. März zeigen hier professionelle Trauerbegleiter: Für Trauer gibt es keine Regeln, aber Wege, sie zuzulassen. Die Veranstaltung findet im Bildungshaus St. Luzen in Hechingen statt, sie beginnt Freitag um 18:00 Uhr und endet Sonntag um 13:30 Uhr. Die Anmeldung bis zum 9. März ist nur über ein Onlineformular möglich. Den Link findet Ihr unter **kolpingjugend-freiburg.de.**

Zock dich schlau

Quizduell war gestern, heute gibt's „The Mental News Map". In dem Onlinespiel der Deutschen Welle könnt Ihr checken, wie gut Ihr Euch mit aktuellen Nachrichten auskennt. Durch ein Bild, eine Video- oder Audioaufnahme wird Euch fünf Runden lang jeweils eine journalistische Nachricht präsentiert. Nun gilt es, die hier dargestellten Ereignisse auf einer interaktiven Weltkarte zu verorten. Das poliert einerseits die eigenen Geographiekenntnisse auf und ist andererseits eine gute Möglichkeit, sich über das aktuelle Geschehen zu informieren. Nach jeder Runde gibt's die Originalnachricht noch einmal zum Nachlesen. ■

Engel mit Burnout

Wenn sich ein Mensch überarbeitet, leidet er unter einem Burnout. Wenn hingegen ein Engel zu viel arbeitet, dann versteinert er. Das zeigt uns zumindest der australische Schriftsteller und Illustrator Thoby Riddle in seinem Buch „Der Engel aus dem Nirgendwo". Nachdem ein kleiner, erschöpfter Engel vielen Menschen geholfen hat, verwandelt er sich ausgelaugt in eine Statue. Eine Gruppe Menschen wird darauf aufmerksam und beginnt, sich um den versteinerten Himmelsbewohner zu kümmern. Erzählt wird die Geschichte mit wenig Text, dafür aber mit ausdrucksstarken Bildern. Die kunstvolle Mischung aus historischen Fotografien und zeichnerischen Elementen bricht mit den normalen Sehgewohnheiten. Sie ist im Gabriel Verlag erschienen und kostet 24,99 Euro. ■

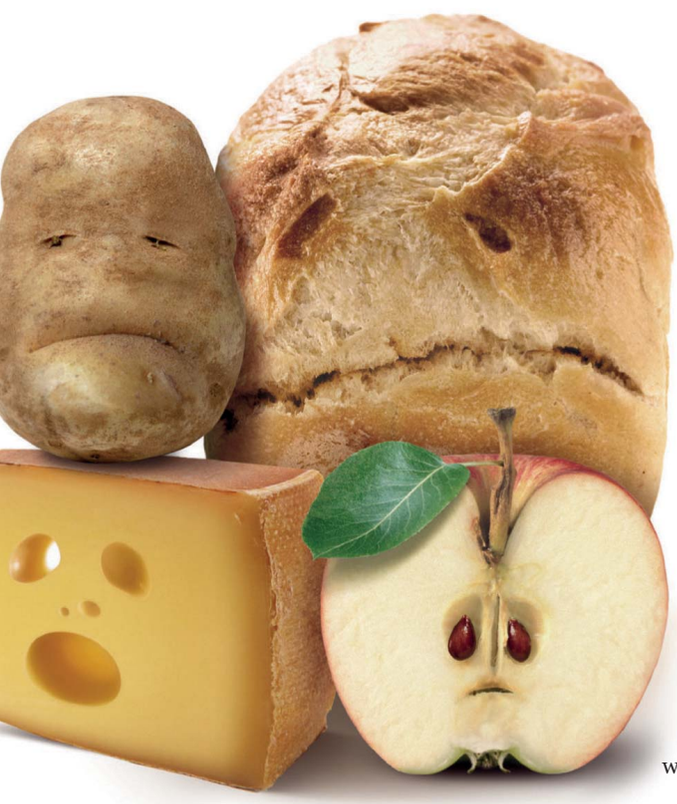
Fotos: BMEL, Gabriel Verlag, Deutsche Welle Innovationsprojekte, www.michaela-mueller-design.de

A compliment a day

Wenn es darum geht, zu meckern, sind alle schnell dabei. Mit lieben Worten hingegen wird eher gegeizt. Wann sagt man schon mal, wenn man etwas richtig gut findet? Einer fremden Person wohl kaum. Rosa Stark macht genau das jeden Tag – sie hat sich vorgenommen, ein Jahr lang wildfremden Menschen ein ganz ernst gemeintes Kompliment zu machen. So schön ihre Komplimente sind, so unterhaltsam liest sich ihr Blog.

Auf **dailycompliments.weebly.com** schildert sie in kurzen Sequenzen, warum sie wem welches Kompliment gemacht hat. Auch darüber, wie es ist, ständig über den eigenen Schatten zu springen, berichtet sie. Dabei schreibt sie auf Englisch, um möglichst viele Leute zu erreichen. Der perfekte Blog für Häppchen-Geschichten-Liebhaber, Gutmenschen und jene, die es noch werden wollen. ■

Werde Lebensmittelretter



Wie taut man gefrorenes Geflügelfleisch richtig auf und welches Obst gehört nochmal in den Kühlschrank? Über Lebensmittel weiß man oft weniger als gedacht. Und so kommt es, dass bei jedem von uns stolze 82 Kilogramm Lebensmittel im Jahr in die Tonne wandern. Dabei ist es ein Leichtes, weniger Lebensmittel wegzuschmeißen. Neben nützlichen Aufbewahrungstipps und Wissenstests gibt es online auf **zugutfuerdietonne.de** auch praktische Rezeptideen für ein schönes Resteessen. Surft vorbei, gebt Eure „Patienten“ im Kühlschrank nicht zu schnell auf und werdet Lebensmittelretter! ■

Portrait

Rebekka Ernst , (20)
Diözesanleiterin DV Hildesheim

■ Einmal mit dem Wohnmobil durch Skandinavien reisen – so sähe Rebekkas Traumurlaub aus, wenn sie sich einen wünschen könnte. Doch bevor es sie irgendwann in nördliche Gefilde verschlägt, steht erst einmal eine andere Reise auf dem Programm: Die 20-Jährige plant gerade einen Trip nach Berlin – und das nicht nur für sich. Die Reise in die Hauptstadt ist eines ihrer größeren Projekte, die sie seit ihrer Wahl zur Diözesanleiterin im Oktober in die Hand genommen hat. „Mir ist es wichtig, spezielle Angebote für die 12 bis 14-Jährigen zu schaffen. Die werden oft nicht wirklich bedacht“, sagt sie. Eigentlich studiert Rebekka soziale Arbeit. Da ist es nur konsequent, dass sie ihre soziale Ader auch zu Kolping geführt hat. Nachdem sie 2009 einen Gruppenleiterkurs besuchte, ist sie geblieben. Heute gibt sie selbst viele Kurse, vor allem die POKs – die persönlichkeitsorientierten Kurse – liegen ihr am Herzen: „Hier geht es darum, sich selbst besser kennenzulernen.“
Um auch mal richtig abschalten zu können, steht in diesem Sommer der erste Pauschalurlaub an, eine Woche Tunesien. Wohlfühlurlaub statt Wohnmobil – auch das darf mal sein, findet sie.

In der Ausschreibung der Post heißt es, die Azubis sollten nicht aus Zucker sein.

DAS ZIEL: ein ganz durchschnittliches Leben

TEXT: *Agata Wojcieszak*
ILLUSTRATION: *Paula Bulling*

Stell Dir vor, Du bist 13 und Deine Mutter schickt Dich von zu Hause weg. Sie tut es, weil sie um Dein Leben fürchtet. Und Du fliehst quer über zwei Kontinente...

Den Namen, den er in dieser Geschichte trägt, sucht er sich selbst aus. Der junge Mann schaut einige Sekunden auf das Blatt Papier und schreibt entschlossen *Ridwan* auf. „Wie mein Bruder", sagt er. Seinen Bruder hat Ridwan, der seine Geschichte erzählen, aber trotzdem anonym bleiben will, das letzte Mal 2007 gesehen. Damals ist er ein 13-jähriger Junge aus Mogadischu in Somalia. Seine Mutter ist Ärztin, sein Vater arbeitet als Übersetzer. Ridwan hat drei Geschwister, geht zur Schule. Der Familie geht es im Vergleich zu vielen anderen Familien in dem ostafrikanischen Land gut, auch finanziell. Doch eine Garantie für Normalität gibt es nie, schon gar nicht in einem unsicheren Land.

Das in Ostafrika gelegene Somalia ist so ein Land. Statt einer stabilen Regierung herrscht Bürgerkrieg. Die Bevölkerung wird seit Jahren von der islamistische Organisation Al-Shabaab terrorisiert.

Ins Visier dieser Terroristen kommt auch Ridwans Vater. Er muss ins afrikanische Ausland fliehen. Doch der Brauch will es, dass der älteste Sohn als Ersatz herhalten muss, wenn am Vater nicht Rache geübt werden kann. Die Mutter fürchtet um ihren Großen und plant seine Flucht. Ridwan erfährt davon einen Tag vorher: „Morgen wirst du mit deinem Onkel weggehen." Das Ziel: Europa. Der Grund: Es gilt als Ort, an dem man nicht um sein Leben fürchten muss.

Heute trägt Ridwan Pakete in Frankfurt aus. Er ist Azubi bei der Deutschen Post. Sein Zuhause: ein Doppelzimmer auf der Azubi-Etage im Kolpinghaus Frankfurt. Auf den ersten beiden Etagen wohnen Menschen, die den Weg in diese bestenfalls noch vor sich haben, hofft Claudia Menesch, pädagogische Leiterin im Kolpinghaus Frankfurt. Denn hier gibt es neben dem Jugendwohnen für Schüler und Auszubildende eine Erstaufnahmestelle für UMFs, für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, also Kinder und Jugendliche, die ohne einen für sie verantwortlichen Erwachsenen nach Deutschland gekommen sind. „Bei uns finden 20 Minderjährige, derzeit nur junge Männer, eine Unterkunft", erklärt Claudia Menesch. Erstaufnahmestelle bedeutet, dass die Menschen in der Regel bis zu acht Wochen bleiben, bevor sie einer anderen Einrichtung zugeteilt werden. Weil es wenige so genannte Folgeplätze gibt, wohnen die Jugendlichen bis zu acht Monaten hier.

Wer unter 18 ist, hat mehr Recht auf Schutz. Doch das Alter legen die deutschen Behörden eigenständig fest.

Wer als unter 18 eingestuft wird, kann bis zur Volljährigkeit in Deutschland bleiben und bekommt einen Vormund zugewiesen, der u.a. beim Asylantrag hilft. Es gibt Sprachkurse mit der Aussicht, später zur Schule zu gehen. Im Idealfall folgt eine Ausbildung.

Ridwan ist ein solcher Idealfall. Claudia Menesch spricht von einer Erfolgsgeschichte. Von den derzeit im Kolpinghaus le- ▶

benden 20 UMFs hat ein Jugendlicher schnell Deutsch gelernt. Er geht jetzt in eine Schule. Denn was nach Chancen klingt, erfordert viel Durchhaltevermögen, selbst dann, wenn man es eigentlich schon geschafft hat wie Ridwan: „Meine Schicht beginnt jeden Tag um viertel nach sechs. Als ich die Ausbildung begann, wohnte ich außerhalb von Frankfurt und musste, um pünktlich zu Arbeit zu kommen, jeden Tag um halb drei Uhr aufstehen."

Auf der Flucht weiß man nicht, was in hundert Metern passieren wird.

Fünf Mal die Woche, drei Monate lang, dann bekam er ein Zimmer im Kolpinghaus. Der Anfahrtsweg ist nicht mehr so weit. Wenn Ridwan erzählt, klingt es, als gäbe es nicht Selbstverständlicheres. Er beschwert sich nicht, klopft sich nicht auf die Schulter. Das Durchhaltevermögen, der starke Wille, das sind Eigenschaften, die man ihm nicht ansieht. Doch er muss diese Eigenschaften haben. Er musste sie von Anfang an haben.

„Wir sind mit Schleppern gereist", erinnert sich der junge Mann. „Anders kommt man in Afrika nicht voran." Wenn er von der Flucht spricht, fasst er sich mal an seine krausen, vollen Haare, mal ans Auge, mal verschränkt er die Arme. Sie schlafen in überfüllten Wohnungen oder im Wald. Von Land zu Land immer gen Norden. „Die Wüste war das Schlimmste", sagt er. Und meint damit natürlich die Sahara. „Und die drei Tage im Sudan, als wir ohne Essen, ohne Trinken immer nur laufen mussten. Drei Tage lang. Da habe ich auch mal geheult", sagt er etwas verlegen.

Heulen? Ist das nicht das mindeste? Die Frage ist doch vielmehr, wie man das übersteht. „Man ruht sich kurz aus, um ein bisschen Kraft zu tanken, und man geht weiter."

Dann kommen sie endlich in Libyen an. Dann bedeutet nach zwei Jahren. Hier trifft der Onkel eine Entscheidung: Er wird bleiben und seinen 15-jährigen Neffen allein in ein Boot Richtung Italien setzen. Als das Boot ablegt, spürt Ridwan statt Hoffnung etwas anderes: „Während der gesamten Überfahrt hatte ich nur Angst." Dabei sei das Boot relativ gut gewesen. Von den 240 Menschen konnten sich einige sogar hinlegen, sagt er. Nach 38 Stunden legt das Boot in Sizilien an. Doch für Ridwan heiß Italien warten, neun Monate lang. Flüchtlinge dürfen nicht arbeiten, nicht in die Stadt gehen, Sprachkurse werden nicht angeboten. Die Antwort auf die Perspektivlosigkeit finden die Menschen selbst: „Ich beschloss mit einigen anderen, die ich kennengelernt hatte, in ein anderes Land zu gelangen." Dieses Mal in einem Nachtbus, aber immer noch illegal. Neben ihm vielleicht Backpacker, für die es ein Abenteuer ist, nicht zu wissen, wo sie morgen sein würden. Ridwan weiß es auch nicht. Letztlich landet er in Deutschland. Das ist im Mai 2010, fast drei Jahre, nachdem er Somalia verlassen hat.

Dass Ridwan in Deutschland bleiben durfte, ist Zufall und Glück zugleich. Laut einer Verordnung der EU muss ein Flüchtling in dem Land um Asyl bitten, das er als erstes betreten hat. Reist die Person weiter und wird registriert, muss sie innerhalb von sechs Monaten in das Ersteinreiseland zurückkehren. Diese Frist hatten die deutschen Behörden verpasst. Ridwan war einen Schritt weiter, aber eine unbefristete Aufenthaltserlaubnis hatte er damit nicht. 2013 urteilte endlich ein Gericht: Er konnte bleiben – unbefristet. „Ja, das war ich nur noch glücklich. Ich konnte wertschätzen, was es bedeutet, eine neue Heimat zu bekommen." Heute fühlt er sich, das ist ihm wichtig, als „Teil dieser Gesellschaft". Wünsche hat der 20-Jährige nicht, nur Ziele: seine Ausbildung beenden und sich ein Leben aufbauen – ein ganz normales, sagt er. „Ich bin doch ein einfacher Typ."

Auch Flüchtlinge sind nur Jungs, die gerne Pizza essen und Fußball spielen.

Auf dem Papier ist er ein Flüchtling. Im wirklichen Leben ist er viel mehr. Er ist jung, ein Azubi, er spielt gerne Fußball, mag Pizza und ist gerade frisch verliebt. Klar, seine Flüchtlingsgeschichte gehört zu ihm, aber er ist eben nicht nur Flüchtling. Kritik daran, unter diesem Vorzeichen gesehen zu werden, äußert er nicht. Wie nebenbei sagt er nur: „Ich nehme es ihnen nicht übel, aber manchmal", sagt er, „wenn die Bewohner in der unteren Etage lauter sind, und sich jemand von den Azubis beschwert, dass die Flüchtlinge so laut seien, denke ich: Hey, sag doch einfach, die Jungs da unten sind laut." Denn es sind einfach nur Jungs, wenn auch solche, die viel erlebt und überlebt haben und all das verarbeiten müssen. Aber vielleicht werden auch sie in einiger Zeit Azubis, vielleicht gelten sie dann als Erfolgsgeschichten, weil sie einen hürdenreichen Weg auf sich nehmen in ein ganz durchschnittliches Leben. ■

Somalia, Sudan, Libyen, Italien und weiter gen Norden – auf der Suche nach einem Ort, an dem man bleiben darf.

So machen's Jungs und so machen's Mädchen

Für ein Praktikum bewerben

Sie

1. Soll ein zweiwöchiges Praktikum machen.
2. Findet das total aufregend.
3. Wird nun endlich ihren Traumberuf finden.
4. Fragt sich, was sie überhaupt werden will. Überlegt: Fotografin, Ärztin oder doch Chemikerin.
5. Sieht ein Leben als glückliche, erfolgreiche und gutaussehende Karrierefrau vor sich.
6. Liest Leitfäden für perfekte Bewerbungen.
7. Geht Bewerbungsmappen kaufen.
8. Geht Bewerbungsfotos machen.
9. Macht sich Listen mit ihren Stärken, Schwächen, Perspektiven für die Zukunft
10. Verbringt zwei Wochenenden damit, Bewerbungen zu schreiben.
11. Gerät in Panik, weil sie so langsam ist.
12. Stellt sich vor, dass ihr NIEMAND zusagt.
13. Sieht ihr Leben als erfolglose, unzufriedene Frau an sich vorbeziehen.
14. Wird im Unterricht gefragt, ob sie schon eine Praktikumszusage habe.
15. Bekommt von der Lehrerin Anschiss.
16. Weiß gar nicht, wie es passieren konnte, dass sie nichts hinkriegt.
17. Sitzt geknickt am Küchentisch.
18. Wird von ihrer Mutter gefragt, was die Bewerbungen machen.
19. Fängt an zu weinen.
20. Hört Mama sagen: „Geh doch mal bei unserem Tierarzt vorbei. Du magst Tiere doch so gerne. Da würdest Du sicher Spaß haben."
21. Fasst sich ans Herz, greift zu den Unterlagen und geht vorbei.
22. Bekommt als Antwort: „Wann kannst Du anfangen?"
23. Ist beglückt.
24. Sieht ein Leben als erfolgreiche, gutaussehende und glückliche Tierärztin vor sich... .

er

1. Soll ein zweiwöchiges Praktikum machen.
2. Denkt: geil, zwei Wochen keine Schule.
3. Chillt erst mal vor Freude.
4. Kriegt mit, wie die aus der Parallelklasse ständig mit Bewerbungsmappen durch die Gegend läuft.
5. Denkt: Die hat echt n' Knall.
6. Wird im Unterricht gefragt, ob er schon eine Praktikumszusage habe.
7. Schluckt: Bekommt von der Lehrerin Anschiss.
8. Hängt schlechtgelaunt am Küchentisch.
9. Wird von seiner Mutter gefragt, was die Bewerbungen machen.
10. Ist so was von genervt von Frauen.
11. Hört seine Mutter sagen: „Ruf doch mal bei Onkel Jürgens Nachbarn an. Der ist Architekt. Du zeichnest doch so gern. Da würdest du sicher Spaß haben. "
12. Verdreht die Augen. Erbarmt sich – aus Selbstschutz (!) – da mal anzurufen.
13. Hört: „Wann kannst du anfangen?"
14. Denkt: Yeah!
15. Ertappt sich beim emotionalen Ausbruch und gibt sich sofort wieder lässig.
16. Denkt: So ein Leben als Architekt wäre vielleicht gar nicht mal so schlecht.
17. Haut sich aufs Sofa. Muss nach dem ganzen Stress erst mal chillen.

Fotos: Shutterstock / Alphaspirit / Axpitel / Bevan Goldswain / Edyta Pawlowska / Dragon Images / Ermolaev Alexander / Halay Alex / Kasahasa / Lanych, Sheff

Darf man... auch mal nicht helfen?

Der Bus ist voll, eine ältere Person kommt rein. Eigentlich ist klar: Man sollte aufstehen. Doch manchmal hat man einfach keinen Bock und schaut weg. Darf man auch mal nur an sich denken?

Moderation: *Agata Wojcieszak*

Willkommen zum Regionalbattle Nord-West gegen Ost gegen Süd.

Für den Nord-Westen tritt an:
anna-lena Mitglied der Kolpingjugend Brögbern im DV Osnabrück. Sie ist 16 und macht derzeit ein Praktikum in einer Einrichtung für Menschen mit Behinderung.

Für den Osten tritt an:
michael Er arbeitet beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. Seit Herbst 2014 ist der 22-Jährige DL-er der Kolpingjugend DV Erfurt.

Für den Süden tritt an: Die 16-jährige **jasmin** Sie wohnt in Welden und macht gerade ihren Bufdi (Bundesfreiwilligendienst) im Diözesanbüro in Augsburg.

Es ist Abend, der Tag war lang, ihr seid müde und genervt. Ihr lasst Euch im überfüllten Bus auf einen Sitz fallen. Da seht Ihr, dass sich eine Person in den Bus schiebt, die den Sitzplatz nötiger hätte als ihr. Ihr zögert, denn Ihr wisst, Ihr solltet aufstehen, aber eigentlich wollt Ihr gerad nur sitzen. Was macht Ihr?

michael Wenn ich sehe, dass jemand wirklich schlecht laufen kann, dann würde ich auch aufstehen. Aber wenn man wirklich einen schlechten Tag hatte, tut man manchmal doch so, als würde man die Person nicht sehen und bleibt sitzen.

jasmin Klar, ich würde meinen Platz normlerweise auch hergeben. Aber wenn ich an dem Tag genervt oder müde bin und es vielleicht gar nicht mitkriege, dass die Person da steht, finde ich es auch ok, sitzen zu bleiben.

anna-lena Ich finde es nicht gut, wenn man sitzenbleibt, weil ältere Menschen ja schon wackeliger auf den Beinen sind. Ich persönlich könnte es mir im Nachhinein nicht verzeihen, wenn der Busfahrer eine Vollbremsung macht und die Person dann vielleicht im Krankenhaus liegt. Was ich in so einer Situation aber auch doof finde, ist, wenn man seinen Sitzplatz anbietet und dann als Antwort bekommt: So alt bin ich ja auch nicht.

Wie geht's Euch denn damit, wenn jemand Eure Hilfe ablehnt?

anna-lena Ich denke mir, solange die Person nett und freundlich bleibt, ist das ok. Und besser so, als wenn ich nicht gefragt hätte.

michael Ich habe es auch das eine oder andere Mal erlebt, dass ich meinen Platz angeboten habe und daraufhin angemault wurde. Das hat mich geärgert und ich habe mich gefragt, warum ich den Platz überhaupt angeboten habe.

jasmin Ich finde aber, dass man so einer Person dann sagen kann, dass sie nett blieben könnte.

Nehmen Eurer Meinung nach in Bus und Bahn oder auf der Straße Menschen gerell aufeinander Rücksicht?

michael Jugendliche helfen wenig. Aber, so wie ich das sehe, sind die älteren Leute nicht besser. Ich war mal beim Fahrkartenkauf in Erfurt. Und da war ich sehr schockiert, wie böse die dort stehenden Rentner wurden, als sich eine Person ein bisschen vorgedrängelt hat, weil sie ihre Bahn kriegen musste.

anna-lena Einerseits stimmt es, dass Menschen da wegschauen, wo man hinschauen sollte. Andererseits trifft der typische Satz „die Jugend von heute" meiner Meinung nicht zu, zumindest nicht auf alle. Meine Freunde würden immer helfen, wenn sie wissen, dass jemand

Fotos: Shutterstock / Aarrows / Bioraven / Majivecka

Hilfe braucht.

Habt Ihr selbst mal erlebt, dass Euch nicht geholfen wurde, obwohl Ihr auf Hilfe angewiesen wart?

jasmin Ich habe in meiner Arbeit viel mit Briefen zu tun und mir sind mal auf der Straße alle, mindestens 500 Stück, auf den Boden gefallen. Um mich herum waren sicher 20 Leute, es hat geregnet, aber mir hat keiner geholfen.

Was hast Du dir da gedacht?

jasmin Ich habe mich ziemlich mies gefühlt. Und ich habe mich gefragt, wenn etwas ernsteres passiert wäre, hätte mir auch niemand geholfen?

Könnt Ihr Euch an eine Situation erinnern, in der Ihr Euch selbst davor gedrückt habt, zu helfen?

michael Ich hatte das dieses Jahr zu Silvester. Wir feiern immer in einer kleinen Gruppe. Und dann ist die Frage, wer am 1.1. zum Aufräumen kommt. Dieses Jahr habe ich mich das erste Mal gedrückt, weil ich wirklich keine Lust hatte.

Fiel Dir die Entscheidung schwer?

michael Ich war der Erste, der abgesagt hatte, aber als ich in der Whatsapp-Gruppe las, dass andere auch nicht

kommen und dass die Person dann fast alleine dastand, habe ich mich über mich selbst geärgert und hatte ein schlechtes Gewissen.

Wo ist die Grenze, ab der man sagt: Da helfe ich auf jeden Fall. Und wann ist es ok, nicht zu helfen?

jasmin Ich wäge da ab: Für mich ist meine Familie ziemlich wichtig. Ihr würde ich immer helfen, denn ich kann auch immer auf sie zählen. Bei Freunden kommt es darauf an, ob es die besten Freunde sind oder ob es Leute sind, die ich nicht gut kenne.

anna-lena Wenn es keine große Aktion ist und es mir schlecht geht, würde ich mir dreimal überlegen, ob es sinnvoll wäre zu helfen. Aber man könnte auch da nach einer Lösung suchen und zum Beispiel eine andere Person bitten, einzuspringen.

michael Manchmal tut es einem aber auch ganz gut, wenn man seine Hilfe anbietet, obwohl es einem mies geht. Wenn man jemandem geholfen hat und sieht, dass es der Person dann besser geht, dann tut es einem ja auch gut.

Gibt es, wenn es um Hilfsbereitschaft geht, eine Regel oder Prinzipien, die immer gelten?

jasmin Ich versuche mich an das Motto zu halten: Was man in die Welt sendet, das kommt zu einem zurück.

anna-lena Das sehe ich auch so. Mein ehemaliger Lehrer hat immer gesagt: Was du willst, das man dir tut, das füge auch dem anderen zu. Ich finde, das passt ganz gut, denn wenn ich will, dass mir geholfen wird, sollte ich auch selbst bereit sein zu helfen.

Eine besondere Art von Hilfe ist Zivilicourage. Spielt sie bei der Frage, wann man helfen sollte, eine besondere Rolle?

michael Ich finde, Zivilcourage sollte man immer zeigen, da ist es egal, ob es einem gut oder schlecht geht.

jasmin Mir fällt da Tugce ein.

Die junge Studentin, die durch einen Schlag so schwer verletzt worden, dass sie starb. Zuvor stellte se sich an die Seite zweier Mädchen, die belästigt wurden.

jasmin Wenn ich daran denke, werde ich stutzig und mir wird mulmig. Natürlich habe ich den Anspruch helfen zu wollen, und wenn es darum geht, dass jemand mit Worten angepöbelt wird, ist es auch keine Frage. Aber wenn es um körperliche Gewalt geht, muss ich gestehen, dass ich nach diesem Vorfall auch Angst habe. Deswegen würde ich wohl den Krankenwagen oder die Polizei rufen.

„Wenn man einen schlechten Tag hatte, tut man manchmal doch so, als würde man die Person, der man den Platz anbieten sollte, nicht sehen.

Michael

michael Natürlich, wenn man die Nachricht von Tugce hört, hat man schon Angst. Auch als Mädchen kann ich das verstehen, weil man Männern körperlich eher unterlegen ist. Aber auch als Mann muss man aufpassen, wenn man auf eine Gruppe von drei oder vieren gerät, dass man da nicht selbst zu großen Schaden nimmt. In einem solchen Fall sollte man vielleicht mehrere Menschen ansprechen, an sie appellieren, um dann gemeinsam Zivilcourage zu zeigen.

Vielen Dank für das Gespräch. ■

„Wenn ich will, dass mir geholfen wird, sollte ich auch selbst bereit sein zu helfen.“

Anna Lena

FLORIAN LIVE BEIM KOLPINGTAG

Florian, Anna und die Fanta 4

Wer vor anderen singt, gibt immer auch etwas von sich preis. Florian Boger tat genau das und zwar vor vier Millionen Zuschauern im Fernsehen.

Florian gibt's zum Anschauen und Anhören auf Youtube!

Die Scheinwerfer strahlen ihm ins Gesicht. Vor ihm ragen die umgedrehten Sessel in die Höhe. Die Zuschauer blicken ihn erwartungsvoll an. „Da musste ich schon schlucken“, erzählt Florian Boger von seinem ersten großen Auftritt, der Blind-Audition, bei der vierten Staffel der Castingshow The Voice of Germany.

Pitschpatschnass floh ich unter das Nordach des Fachgeschäfts...

Als er aber zu singen anfängt, ist er „nur noch Gesang“.

...vom Himmel goss ein Bach...

„Das einzige, was ich in dem Momente spürte, war, dass es den Zuschauern gefiel. So was gibt unglaubliche Energie“, erinnert sich Florian. Und auch das Wesentlich passierte, das ihn in die nächste Runde brachte. Nach und nach drehten sich die Jurymitglieder zu ihm um: Zuerst Rea Garvey, dann Smudo und Michi Beck von den Fantastischen 4. Sie wurden später seine Coaches.

...ich schätz' / Es war halb acht...

Bis unter die letzten 38 Kandidaten schaffte es der 22-Jährige in der Show, für die er sich „einfach so“ mal beworben hatte. Allein bis zum ersten TV-Auftritt hatte er sechs Runden überstanden. Im Fernsehen sahen ihn später vier Millionen Zuschauer.

... doch ich war hellwach / Als mich Anna ansah, anlachte...

Warum er weitergekommen ist, erklärt Florian damit, dass „die immer bestimmte Typen suchen. In mir haben sie den Skatertypen gesehen.“

Immer wenn es regnet, muss ich an dich denken...

Tatsächlich düst Florian auch im wahren Leben mit dem Skateboard durch Würzburg, wo er Sonderpädagogik studiert. Bei Praktika in der Schule musiziert und singt gern mit den Klassen. Auch wenn er zugibt, dass es ein Highlight war, auf einer großen Bühne zu stehen. Letztlich sei das Besondere, Menschen, mit Musik zu erreichen – egal ob die Zuschauer Stars wie Fanta 4 sind oder ganz normale Schüler.

... um uns war es laut, und wir kamen uns nah...

„Klar, wäre es toll gewesen, in der Show noch ein Runde weiterzukommen.“ Florian ist da ehrlich. „Aber ich hätte nie gedacht, dass ich es so weit schaffe. Für mich war das Ganze ein Megaerfolg.“

... wie wir uns begegnet sind, kann mich nicht ablenken...

Castingshow hin oder her, Musik ist ohnehin ein ständiger Begleiter in Florians Leben. Es begann klassisch im Kirchenchor: „Auch wenn mir die Lieder nicht immer so zusagten“, sagt er und grinst. Als Jugendlicher besuchte er mit einem Freund, den er von Kolping kannte, Taizé. „Abends saßen wir zusammen. Er spielte, ich sang und es versammelten sich immer mehr Leute um uns herum.“ Da spürte er zum ersten Mal jene Energie, auf die er so abfährt.

Nass bis auf die Haut, so stand sie da...

Im September wird Florian beim Kolpingtag auftreten. Auf der Gitarre wird ihn dann sein Kumpel aus Kolpingzeiten begleiten. „Eine Setlist haben wir noch nicht. Wir werden uns für den Auftritt auch ein Special überlegen.“

A-N-N-A

Übrigens: Die Vermutung, dass Florian bei The Voice weitergekommen ist, weil seine Cover keine bloßen Nachgesänge, sondern echte Interpretationen sind, stellt er nicht an. Aber das würde vielleicht auch nicht zu seiner entspannen Art passen. „Wenn ich damit, was ich gern mache, Menschen begeistern kann, ist das genug und einfach mega.“ ■

Fotos: Schutterstock / Vector-RGB; ProSiebenSat.1 TV Deutschland GmbH

kalender

Ei oder Hase?

Oval und bunt meets flauschig und schnell. Die einen sehen den österlichen Hasen und das österliche Ei als Konkurrenten, für andere sind sie ein Paar, das vorzugsweise auf Karten und in Schokoladenform auftaucht. Beide aber stehen sinnbildlich für Leben, Fruchtbarkeit und Christus. Und genau darum geht's beim Osterfest doch.

Heute leiden viele unter dem Elend, aber auch unter einem Mangel an Liebe.

Papst Franziskus hat 14 Millionen Follower auf Twitter. Hier lest Ihr seine schönsten Tweets.

Rund um Ostern

1.000 Amerikaner wurden gefragt, wie sie Schokoosterhasen bevorzugt essen: 76% der Befragten essen zuerst die Ohren, 5% die Füße und 4% den Schwanz.

In Tirol kommen die Ostereier von der Osterhenne, in Schweden vom Osterküken und auf Barbados vom Osterfisch.

Die Osterinsel wurde genau am Ostersonntag 1722 von dem Holländer Jakob Roggeveen entdeckt.

Ostern ist das Fest des Neuanfangs. Startest Du auch was Neues? Wir wünschen viel Glück und Frohe Ostern

25. März

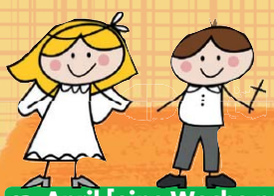
Verkündigung des Herrn

Flapsig ausgedrückt ist es der katholische Schwangerschaftstest. Ein Engel verkündet Maria, dass sie Gottes Sohn zur Welt bringen wird. „Verkündigung des Herrn" nennt sich das Fest, das die Christen seit dem 7. Jahrhundert begehen. Es fällt immer auf den 25. März – und damit auf den Tag genau neun Monate vor Weihnachten.

29. März [eine Woche vor Ostern]

Palmsonntag

Jedes Jahr eine Woche vor Ostersonntag ziehen überall auf der Welt Menschen durch die Straßen, in den Händen halten sie festlich dekorierte Palmstöcke oder bunt geschmückte Sträuße mit Palmkätzchen, Thuia und Buchsbaum. Bei großen Prozessionen ist sogar ein Esel dabei, auf ihm sitzt eine Jesusfigur. So lebendig wie möglich stellen Christen Jesu Einzug in Jerusalem nach und lassen ihre Palmzweige – ein Symbol für Leben und Anerkennung – vom Priester weihen.



12. April [eine Woche nach Ostern]

Weißer Sonntag und in weiß gekleidete Mädchen, die zur Erstkommunion gehen. Das kann kein Zufall sein! Ist es aber. Diese Kleiderordnung hat eher was mit bürgerlichen Modevorlieben zu tun. Schließlich tragen die Jungen ganz klassisch Anzug, Hemd und Krawatte. Modische Wurzeln hat der Weiße Sonntag trotzdem: In frühchristlicher Zeit wurden Täuflinge zu Ostern getauft und trugen ihre weißen Taufkleider acht Tage lang bis zu jenem Weißen Sonntag.

iq

Warum kann man sich nicht immer an seine Träume erinnern?

Und, was hast du so geträumt? Nichts. Nichts? Das geht nicht. Denn wer schläft, der träumt auch. Ob wir uns an das Geträumte erinnern, ist eine andere Frage: Je kürzer die Zeit zwischen Träumen und Aufwachen, desto größer die Chance, dass wir uns an den Traum erinnern. Verschwindet die Erinnerung im Laufe des Tages, heißt das einfach nur, dass der Traum es nicht ins Gedächtnis geschafft hat.

Fotos: Schutterstock / Khudoliy / Lucie Skalova / Titov Dmitriy / KannaA / Vitaly Korovin / Oleg Zhevelev

Fotos: Fotolia / Michaela Steininger / Yellowj; Schutterstock / Azuzl / Helga Chirk / Jut

Einladung zum KOLPINGTAG 2015

Sei dabei!

MUT TUT GUT
KOLPINGTAG 2015

Auf Kolpings Spuren

Begrüßungsabend

Musical »Kolpings Traum«

Arbeitswelt

Junge Menschen

Familie

Deutschlands größte Multifunktionshalle

Mutige Aktionen

Party der Kolpingjugend

Bannerzug

Gottesdienst

Spirituelle Angebote

Mut tut gut

Minoritenkirche

Kirche und Gesellschaft

Mutproben

Fünf Themenbühnen

Abschlussfeier

Eine Welt

Mutmachprojekte

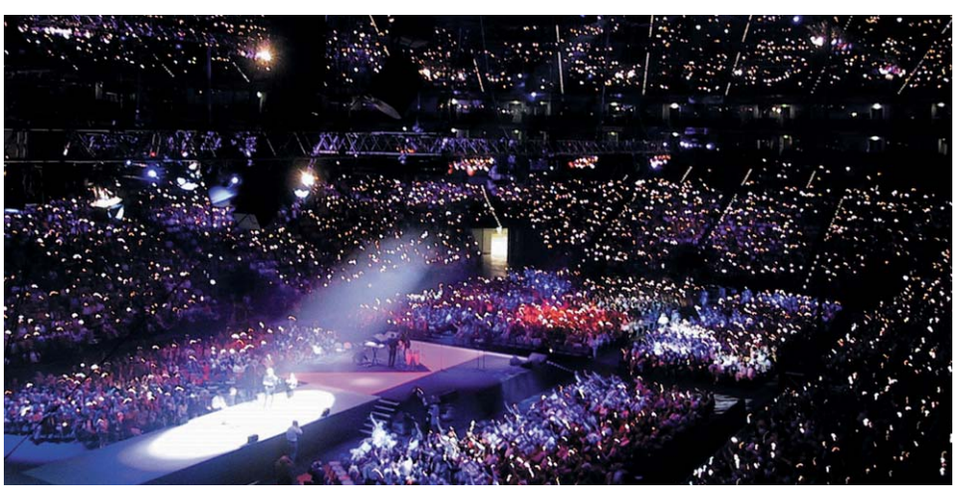
FREITAG PROGRAMM 18.09.2015

»WILLKOMMEN IN KÖLN«

Unter diesem Motto steht die Eröffnungsveranstaltung des großen, dreitägigen Gemeinschaftserlebnisses.

17.30 – 20.00 UHR	Aktionen im Außenbereich der LANXESS arena, Öffnung des Foyers mit Präsentationen und Aktionen, Walking Acts, z.B. Drum Corps Emsdetten
19.00 UHR	Einlass in den Innenraum der LANXESS arena
19.30 UHR	Vorprogramm mit dem Chor »Voices Unlimited«
20.15 UHR	**Große Eröffnungsveranstaltung** ... mit **Linus** und **Isabell Bea-John**, Moderation ... mit Show, Unterhaltung... u.a. mit der **Big Band der Bundeswehr** **The Baseballs**, Rock-'n'-Roll-Band **Mathias Brodowy**, Kabarettist **Maximilian Mann**, Sänger **Florian Boger**, Sänger und Kandidat bei »The Voice of Germany« Tanzgruppe **KoKaGe**, Wiesentheid

Anschließend (ca. 22.30 UHR) gibt es Möglichkeiten zur Begegnung im Foyer der LANXESS arena



SAMSTAG PROGRAMM | 19.09.2015

Die Angebote am Samstag widmen sich den Handlungsfeldern des Kolpingwerkes, dem Verbandsgründer und der Begegnung mit der Stadt Köln. Jeder einzelne und jede Gruppe ist eingeladen, sich aus den zahlreichen Angeboten ein eigenes Programm zusammenzustellen. Alle Angebote befinden sich fußläufig erreichbar an zentralen Stellen in der Innenstadt. Dies ermöglicht zugleich, wichtige Sehenswürdigkeiten und kulturelle Angebote Kölns kennenzulernen.

9.30 UHR	Morgenlob in den Altstadtkirchen
AB 10.00 UHR	»Geistliches Zentrum« in der Minoritenkirche am Kolpingplatz
10.00 – 16.00 UHR	> »Adolph Kolping – Spuren mutigen Lebens« > Ausstellungen > Präsentationen (Hot Spots) > Kultur auf dem Neumarkt
12.00 UHR	Mittagsgebet in den Altstadtkirchen.
16.00 UHR	SchuhpunktNeumarkt – »Mein Schuh tut gut«

»ADOLPH KOLPING – SPUREN MUTIGEN LEBENS«

Der Weg führt an Stationen des Lebens und Wirkens Adolph Kolpings vorbei. Dieser Weg mit Adolph Kolping durch die Stadt Köln kann entweder in eigener Regie oder unter fachlicher Führung gegangen werden.

Unter den Stationen befinden sich Maternushaus, Marzellenstraße, Dom, Minoritenkirche, Generalsekretariat, Denkmal, Kolumbaschule, St. Maria in der Kupfergasse, Kolpinghaus International.

AUSSTELLUNGEN

»Die Zukunft gehört Gott und den Mutigen« – Adolph Kolping 1813 – 1865

»Wer Menschen gewinnen will, muss sein Herz zum Pfande einsetzen« – Adolph Kolping und seine Nachfolger

Mut tut gut – »Künstler sehen Kolping«

KULTUR AUF DEM NEUMARKT

und den anderen Plätzen mit Chören, Musikkapellen, Kabarett und Tanzgruppen

SCHUHPUNKTNEUMARKT – »MEIN SCHUH TUT GUT«

Gemeinsame Sammelaktion: Kolping und die Bürger von Köln spenden gemeinsam 15.000 Paar Schuhe für ein Sozialprojekt

BESUCHEN SIE UNSERE HOT SPOTS

PRÄSENTATIONEN

An fünf Hot Spots (Treffpunkten) wird über die Handlungsfelder des Leitbildes sowie über das Engagement des Verbandes in Kirche und Gesellschaft informiert. Dazu gibt es Möglichkeiten zur Begegnung sowie zu Dialog, Interaktion und Kultur.

1 Hot Spot Groß St. Martin

2 Hot Spot Kolpingplatz

3 Hot Spot Neumarkt

4 Hot Spot St. Aposteln

5 Hot Spot Rudolfplatz

SAMSTAG ABEND

DAS MUSICAL »KOLPING'S TRAUM«

20 UHR

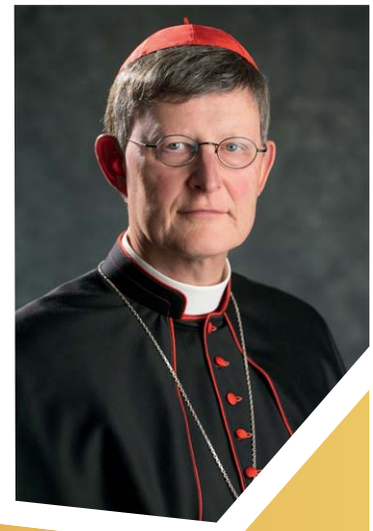
Deutschland vor über 200 Jahren: Barrikaden, Elend, Aufruhr. Ein Mann hat eine Vision…

Die Neuinszenierung wird erstmalig mit einem 35-köpfigen Orchester, einem großen Chor und einem Tanzensemble vor 15.000 Zuschauern aufgeführt. Es gibt großflächige Projektionen und Spezialeffekte. Der Eintritt ist im Teilnahmepreis enthalten.

PARTY DER KOLPINGJUGEND

22.30 UHR

Foyer der LANXESS arena



SONNTAG PROGRAMM 20.09.2015

»SCHENKT DER WELT EIN MENSCHLICHES GESICHT!«

Abschlussveranstaltung in der LANXESS arena
Der Sonntag wird ein Fest des Glaubens, der Gemeinschaft im Kolpingwerk und des Aufbruchs.

9.00 UHR	Einlass in den Innenraum der Arena
9.30 UHR	Beginn des Programms
9.50 UHR	Beginn der Abschluss-veranstaltung (mit großem Bannereinzug)
11.00 – 12.30 UHR	Abschlussgottesdienst mit Erzbischof Kardinal Rainer Woelki

WIE MUTIG BIST DU?

Du kennst Kolping bei Dir zu Hause.
Du kennst Kolping als eine tolle Gemeinschaft.
Das Gemeinschaftserlebnis lässt sich noch steigern.

Sei ein Mutgeber und in Köln dabei!

Erlebe Dein persönliches Gänsehaut-Feeling! Wir freuen uns auf Deine Anmeldung. Alle wichtigen Informationen und Anmeldeunterlagen erhältst Du auf der Internetseite **www.kolpingtag2015.de** oder über die Hotline Tel. (0221) 20701-215. Über diese Homepage wirst Du stets aktuell informiert.

Familienfreundliche Teilnahmebeiträge:
> **0 bis 17 Jahre:** kostenlos
> **18 bis 22 Jahre:** 22 Euro
> **ab 23 Jahre:** 33 Euro

Darin eingeschlossen sind u. a. die Eintrittskarten zu allen Veranstaltungen, ein Programmheft und der Fahrausweis für den Verkehrsverbund. Verpflegung und Übernachtung sind darin nicht enthalten.

Zur Übernachtung stehen Hotels sowie Privat- und Gemeinschaftsquartiere zur Verfügung. Das Stadthotel am Römerturm/Kolpinghaus International vermittelt Hotelzimmer in verschiedenen Kategorien: Buchungen sind möglich unter Telefon (0221) 2093-0 oder per E-Mail unter kolpingtag@stadthotel-roemerturm.de. Interessenten für die Gemeinschafts- und Privatquartiere melden sich bitte direkt beim Kolpingtagsbüro unter (0221) 20701215 oder per E-Mail unter kolpingtag@kolping.de. Eingeladen sind alle Kolpingmitglieder sowie deren Freunde und alle Interessenten.

KONTAKT
> **www.kolpingtag2015.de**
> **E-Mail** kolpingtag@kolping.de
> **Hotline** Tel. (0221) 20701-215
> **Facebook** Kolpingtag 2015
> **Twitter** #kolpingtag

Stand: 26. Januar 2015 | Programmänderungen möglich | Endfassung im Programmheft

In der Rubrik „Kolping vor Ort“ veröffentlichen wir interessante Berichte über besondere, neuartige, kreative oder beispielhafte Initiativen von Kolpingsfamilien.

Bitte sendet uns Eure Texte und Fotos an:

Redaktion Kolpingmagazin
„Kolping vor Ort“
Briefadresse: 50606 Köln
E-Mail: magazin@kolping.de

Landau **Basar für Kinderwaren**

Kinder wachsen – Kleidung nicht

Zweimal jährlich organisiert die Kolpingsfamile Landau/Isar einen Kinderwarenbasar. Was als Versuch vor 20 Jahren gewagt wurde, hat sich zu einer festen Einrichtung entwickelt, welche auch heute noch bestens angenommen wird. Die mittlerweile rund 300 Anbieter erhalten eine Liste mit farbigen Preisetiketten, welche sie ausfüllen müssen. Am Annahmetag bringen die Basarhelfer diese Etiketten an den mehr als 10 000 Artikeln an und richten diese nach Größen und verschiedenen Kategorien sortiert in der Stadthalle auf den Tischen an. Am Verkaufstag gehört die Stadthalle den Schnäppchenjägern. Ganz verschieden sind die Beweggründe, gebrauchte Artikel für die Kinder einzukaufen. Ob für den Kindergarten, zum Toben oder für zuhause; hier wird die Gelegenheit genutzt, guterhaltene Kindersachen zu Schnäppchenpreisen zu ergattern.

Mehr als 10 000 Artikel werden bei jedem Basar für Kinderwaren in Landau zum Verkauf angeboten.

Aber nicht nur für die Käufer ist der Basar eine gute Einrichtung, auch die Verkäufer freuen sich, wenn sie die Sachen, aus denen ihre Kinder herausgewachsen sind, nicht wegzuwerfen brauchen und sogar noch ein kleiner Betrag dafür eingenommen werden kann. Nicht zuletzt wird die Kolpingsfamilie für ihr Engagement belohnt: Zehn Prozent des Verkaufserlöses fließen in die Vereinskasse. ■

Eingesandt von Maria Wenninger

Börger – Nach der Feier des 200. Geburtstages Adolph Kolpings im Jahr 2013 wurde auf der Mitgliederversammlung der Kolpingsfamilie Börger angeregt, das Gedenken an Kolping auch in Börger zu bewahren. Der Vorstand der Kolpingsfamilie Börger nahm den Vorschlag gerne auf und setzte ihn um. Es wurde ein Findling besorgt, und eine Metallbaufirma fertigte aus Edelstahl einen Schriftzug. Seinen Platz fand dieser Stein beim jährlichen Treffen mit dem kirchlichen Segen von Pastor Karl-Heinz Santel beim Kolpingkreuz ■

Eingesandt von Hans Geers

Lette **Zum Geburtstag**

Obstbäume verlost

Die Kolpingsfamilie Lette hat anlässlich ihres 90. Geburtstages und anlässlich des 100-jährigen Bestehens der St.-Johannes-Kirche 100 Obstbäume verlost. Wer an der Verlosung teilnehmen wollte, der konnte die Loszettel in den Filialen der Volksbank und der Sparkasse in Lette ausfüllen. Wählen konnten die Teilnehmenden zwischen den Obstsorten Apfel, Kirsche, Birne und Zwetschge. Ihren Wunsch mussten sie nur auf dem Loszettel notieren.

Die Gewinnerinnen und Gewinner wurden kurz vor Weihnachten beim Adventstrubel in Lette ausgelost. Im März können sie ihre Bäume in der Baumschule Rüskamp in Welte abholen. ■

aus dem Internet

Laupheim **Wunderbaum-Aktion**

Die 50 Wunschsterne waren schnell vergriffen

Ein tolle Resonanz hat die von Christine Merkle erstmals durchgeführte Aktion „Weihnachts-Wunschbaum“ der Kolpinsgfamilie Laupheim auf dem Weihnachtsmarkt gefunden. Unterstützt wurde sie dabei von der Vorstandschaft und Mitgliedern der örtlichen Kolpingsfamilie. Die 50 „Wunschsterne“ waren schnell vergriffen und Mitte Dezember wurden die 50 Geschenkpäckchen im Kolpinghaus abgegeben. Mit dem Inhalt erfüllen die Spender Kindern von einkommensschwachen Familien kleine Wünsche zu Weihnachten. Auf den 50 Sternen, die an einem Tannenbaum baumelten, hatten die Kinder ihre Wünsche kundgetan. In Zusammenarbeit mit dem Kinderschutzbund Laupheim wurden die Vornamen der Adressaten, und ob es sich um ein Mädchen oder einen Jungen handelt, angegeben; mehr war wegen des Daten- und Persönlichkeitsschutzes nicht vermerkt. Die Empfänger bleiben somit wie versprochen anonym. Das gewünschte Geschenk sollte maximal 15 Euro kosten.

Die Organisatorin Christine Merkle hinter einem Berg von Geschenken.

Groß war die Freude bei der „Wunschbaum“-Initiatorin Christine Merkle und Team, als sich alle liebevoll verpackten 50 mit Weihnachtsgrüßen der Spender versehenen Päckchen im Kolpinghaus stapelten. Vor Weihnachten überreichten die Familienbetreuerinnen des Kinderschutzbundes die Geschenkpäckchen den Eltern, die sie dann an Heiligabend unter den Christbaum legten. Da haben sicher 100 Kinderaugen erstrahlt, und die Freude von Kindern und Eltern war groß.

Ob dem großen Erfolg dieser erstmals durchgeführten Aktion und dem guten Miteinander im Kolping-Team gab Christine Merkle bekannt, dass die Aktion „Wunschbaum“ in diesem Jahr erneut stattfinden wird und die Zahl der Geschenksterne aufgestockt werden soll. Denn erfreulicherweise wurde die Aktion von der Bevölkerung hervorragend aufgenommen und zahlreiche Nachfragen belegten, dass der Wunsch zum Mitmachen noch in vielfache Weise vorhanden war, und auch der Bedarf von Kindern in einkommensschwachen Familien war noch vielfach vorhanden. ■

Eingesandt von Hans Süß

Minden **Gedenkstele**

Drei Säulen des Verbandes

Das Kolpinghaus in Minden, welches im Jahr 1891 für die Mindener Kolpingsfamilie gekauft wurde, diente über viele Jahre als Herberge für Kolpingsöhne, die als wandernde Gesellen unterwegs waren. Bis in die 1970er Jahre fanden die jungen Männer hier Unterkunft. Seit den 60/70er Jahren war es zudem Begegnungsstätte und Bildungshaus. Es gab dort Veranstaltungen der Domgemeinde genauso wie Tanzvergnügen. Als das Haus 1977 wegen der Neugestaltung der Domstraße abgerissen wurde, fand die Kolpingsfamilie eine neue Heimat im Haus am Dom. Im vergangenen Jubiläumsjahr, 150 Jahre nach der Gründung der Kolpingsfamilie Minden, keimte der Wunsch nach einer Gedenkstele, die an das Kolpinghaus in der Domstraße und an das Wirken der Kolpingsfamilie Minden erinnern soll. Mitglieder der Kolpingsfamilie entwarfen ein Modell, welches die Ideen des Kolpingwerkes verdeutlicht: Glaube, Bildung und Geselligkeit bilden die drei Säulen des Verbandslebens. Zusammen mit der Stadt Minden wurde ein Standort an der Domstraße festgelegt, und Spenden wurden gesammelt. Im Rahmen des Kolpinggedenktages konnte die Stele schließlich aufgestellt werden.

■ *Eingesandt von Brigitte Viermann*

Kolpingstele in Minden.

Basteln für Palmsonntag

Hallöchen,

bald steht ja wieder Ostern vor der Tür, worauf ich mich sehr freue. Aber vorher steht noch ein anderes Fest im Kalender: Palmsonntag! Das feiert man, indem man vor dem Gottesdienst den Einzug Jesu nach Jerusalem nachspielt. Dabei segnet der Pfarrer die bunten Palmstöcke oder Palmensträuße, die die Gläubigen in den Händen halten. Ich will dieses Jahr einen eigenen Strauß basteln. Hast Du auch Lust dazu? Felipa und Jan aus Köln zeigen uns, wie das geht. Viel Spaß und frohe Ostern

Euer Schnuffi

1 Material

- Grüne Zweige z.B. Immergrün Buchsbaum oder Thuja
- Palmkätzchenzweige
- reißfestes Band
- Bastelschere
- Krepppapier
- bunte Bänder
- Ostereier zum Stecken
- Deko-Blumen

2 Zweige für den Strauß wählen

Steckt die grünen Zweige und die Palmkätzchen zu einem Strauß zusammen. Bindet sie mit einem reißfesten Band fest zusammen.

Fotos: Barbara Bechtloff
Zeichnungen Schnuffi: Der Eckstein

3 Manchette für den Griff binden

Schneidet vom Krepppapier einen 5 cm breiten Streifen ab und wickelt ihn um den Griff herum, sodass die Äste kaum mehr zu sehen sind. Wenn Ihr es bunter mögt, könnt Ihr auch noch Geschenkband um den Griff herum binden.

4 Deko auswählen

Schneidet etwa 30 cm lange Bänder zurecht und verziert den Strauß damit. Ihr könnt auch bunte Ostereier, sie auf Spieße stecken, in dem Strauß verteilen und den Strauß mit Deko-Blumen schmücken.

5 Und das war's schon! Fertig sind die Sträuße.

Was ist eigentlich Palmsonntag?

Palmsonntag findet immer eine Woche vor Ostersonntag statt. Dann ziehen überall auf der Welt Christen gemeinsam durch die Straßen und halten Palmzweige in den Händen. Auf diese Weise erinnern sie daran, wie Jesus vor über 2000 Jahren nach Jerusalem kam.

Der Leiter der Flüchtlingseinrichtung in Bad Driburg, Michael Wöstemeier, begrüßt zwei Flüchtlingsfamilien.

Paderborn **Gesellschaft mitprägen**

Flüchtlinge finden Aufnahme im Diözesanverband Paderborn

Die Zahl der Menschen, die in der Bundesrepublik einen Asylantrag stellen, ist seit 2012 stark angestiegen. Hatten in Nordrhein-Westfalen (laut Bezirksregierung Arnsberg) 2012 noch rund 15 000 Menschen Zuflucht gesucht, waren es 2013 bereits rund 25 000; in diesem Jahr sollen laut Prognosen sogar bis zu 45 000 Menschen für die Dauer ihres Asylverfahrens eine menschenwürdige Unterkunft benötigen – erst für wenige Tage in den Erstaufnahmeeinrichtungen und dann für einige Wochen in den Zentralen Unterbringungseinrichtungen des Landes, bevor sie den Kommunen zugewiesen werden. Das Kolping-Bildungswerk Paderborn betreibt seit mehr als einem Jahr Zentrale Unterbringungen zunächst in Nieheim und nun in Bad Driburg. Dort finden 300 bis 350 Flüchtlinge einen Ort, an dem sie nach den vielen Strapazen zur Ruhe kommen können. Es sind meist junge Männer zwischen 20 und 30 Jahren sowie Familien mit Kindern. Michael Wöstemeyer, Leiter der Flüchtlingseinrichtungen, setzt für Bad Driburg auf familiären Umgang. Menschen, die oftmals wochenlang auf der Flucht waren, sollen ein geschütztes Zuhause bekommen. Doch ein dauerhaftes Zuhause kann ihnen nicht eingerichtet werden. Schon nach maximal drei Wochen werden sie auf die einzelnen Kommunen verteilt. Dort können die Kolpingsfamilien Unterstützung leisten. Beim Diözesanrat des Kolpingwerkes Diözesanverband Paderborn führten Michael Wöstemeyer und Thomas Müller, Diözesansekretär, die Delegierten in die Flüchtlingsthematik ein. Anschließend wurden den Kolpingsfamilien vor Ort Handlungsansätze mitgegeben, zum Beispiel Mitarbeit bei „Runden Tischen", Unterstützung bei Behördengängen, Spiel und Spaß für Kinder und Familien, Sprachkurse, Mithilfe in Kleiderkammern sowie Einladung zu Gottesdiensten. Das Erzbistum Paderborn fördert die Aufnahme und Betreuung von Flüchtlingen in den Gemeinden. Näheres dazu unter www.erzbistum-paderborn.de. ■

DV MÜNSTER – MELDUNGEN DER KOLPINGJUGEND

Segeltörn: Gemeinsam anpacken und die Meerzeit auf dem Ijsselmeer genießen – vom 13. bis 17. Mai.
Gruppenleitergrundkurs: Auf der Jugendburg in Gemen geht es vom 7. bis 11. April um Themen, die Jugendliche als Gruppenleitung fit machen.
Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ): Für das Kursjahr 2015/2016 gibt es einen Platz für ein FSJ im Jugendreferat.
DiKo: Vom 17. bis 19. April tagt die Frühjahrs-Diözesankonferenz in der Kolping-Bildungsstätte in Coesfeld. Alle Veranstaltungsinfos auf www.kolpingjugend-ms.de.

Münster **Ausbildung und Wohnen in Oldenburg**

Kolping stärkt duale Ausbildung mit Jugendwohnen

In einem Raum des Jugendwohnheims (v.l.): Uwe Slüter, Mechthild Koopmann, Stephan Albani MdB und Matthias von Schlichtkrull-Guse.

Oben: Hausbewohner kochen gemeinsam.
Unten: Die Außenfassade des Jugendwohnen.

In der beruflichen Bildung stehen wir in Deutschland auf zwei Beinen: Das eine ist die duale Ausbildung und das andere ist die akademische Ausbildung. Beide sollen jeweils optimal auf das spätere Berufsleben vorbereiten", erklärte Bundestagsabgeordneter Stephan Albani. Das Kolpingwerk Land Oldenburg und das Kolpingwerk Diözesanverband Münster hatten den Bundespolitiker aus Oldenburg zu einem Besuch des „Jugendwohnen Oldenburg" eingeladen.

„Allerdings müssen wir darauf achten, dass es nicht zu einer ungleichmäßigen Verschiebung kommt und wir die duale Ausbildung schwächen. Wir müssen den Auszubildenden attraktive Angebote machen. Dazu gehört auch, ihnen adäquaten Wohnraum anzubieten", so Bildungspolitiker Albani weiter. „Im Zuge des demographischen Wandels werden die Wege für junge Menschen zu den Ausbildungsorten immer länger. Viele Unternehmen konkurrierten inzwischen um junge Auszubildende."

Da sich junge Menschen oft die ortsüblichen Mieten nicht leisten können, benötigen sie Angebote wie das „Jugendwohnen Oldenburg", erläutert Stephan Albani. Der Träger ist Mitglied im Dachverband Kolpinghäuser e.V. und bietet jungen Menschen ab 18 Jahren günstigen Wohnraum.

„Das Oldenburger Land profitiert von den Fertigkeiten und der Leistungsbereitschaft unseres Nachwuchses. Wir haben mit dem neuen Projekt in Oldenburg die Möglichkeit, überregional zu werben und uns als attraktiver Ausbildungsstandort zu präsentieren. Gerne werde ich dieses Projekt unterstützen", bekräftigt der Abgeordnete.

„Die von jungen Menschen geforderte Mobilität benötigt eine Unterstützungsstruktur. Unsere Heimleitung Mechthild Koopmann steht als Ansprechpartnerin für unsere jungen Gäste bereit, denn erstmals sein Elternhaus zu verlassen und in eine fremde Stadt zu wechseln, wirft viele Fragen und Erfordernisse auf", erläutert Uwe Slüter, Geschäftsführer des Kolpingwerkes Diözesanverband Münster. „Bei uns ist die Verbindung von Ausbildung mit Wohnmöglichkeit und sozialer Begleitung gegeben." Mit dem Jugendwohnen bewege man sich im Kontext des früheren Gesellenvereins und werde im Sinne Adolph Kolpings am Menschen orientiert tätig.

Mechthild Koopmann ist vor Ort, wenn die Jugendlichen von ihren Ausbildungsstellen heimkommen. Sie bietet Gemeinschaftsveranstaltungen wie etwa Kochkurse an. Ihre Frage an die jungen Menschen, was sie am „Jugendwohnen" gut finden, beantwortet ein 21-jähriger Mann aus dem Oldenburger Land kurz und prägnant: „Es lässt sich gut leben hier; besser wäre es, wenn noch mehrere Azubis dazukommen. Ich freue mich darauf!" Und eine 20-jährige Auszubildende als biologisch-technische Assistentin aus Cuxhaven sagt: „Die Zimmer sind super eingerichtet, und man fühlt sich pudelwohl, da man alles hier hat." ■

Ralph Makolla / Rita Kleinschneider

INFOS KOMPAKT

Das Projekt ist zurzeit einzigartig in Niedersachen. Bestehende Einrichtungen gehören bisher zu Firmen und sind nur für deren Auszubildende. Das „Kolping Jugendwohnen Oldenburg" ist als gemeinnützige Gesellschaft beim Amtsgericht Vechta eingetragen. Gesellschafter der 2014 gegründeten Betriebsgesellschaft sind das Kolping Bildungswerk Land Oldenburg, das Kolpingwerk Diözesanverband Münster und das Kolpingwerk Land Oldenburg. Infos bei Mechthild Koopmann, (0441) 24 92 0111 oder auf www.jugendwohnen-oldenburg.de.

Fotos: Ralph Makolla, Mechthild Koopmann (DV Münster)

Köln **Gottesdienst am Arbeitsplatz**

„Licht sein für andere!“

Peter Jansen zelebriert einen Gottesdienst am Arbeitsplatz.

In der Kerzenfabrik hergestellte Kerzen.

Über 40 Mitarbeitende und Gäste kamen in die Kerzenfabrik Schlösser in Köln-Marsdorf. Kolping-Diözesanpräses Peter Jansen feierte dort einen „Gottesdienst am Arbeitsplatz“ zur Eröffnung der jährlichen Hausmesse. Passend zur Kerzenfabrik lautete das Thema „Licht für andere sein“.

Zwischen hohen Regalen und Europaletten stand der festlich hergerichtete Altar. Der Diözesanpräses erzählte eine Geschichte von Rudolf Otto Wiemer: Eine Bärenraupe will eine stark befahrene Straße überqueren, weil sie das Grün auf der anderen Straßenseite interessiert. Wie durch ein Wunder kommt die Raupe mit ihren Stummelfüßen auf der anderen Straßenseite an – obwohl 20 Autos pro Minute über die Straße donnern.

Diözesanpräses Peter Jansen betonte: „Aufbruch erfordert Mut! Obwohl wir nicht wissen, was uns in diesem neu begonnenen Jahr begegnet, können wir beharrlich und vertrauend in dieses Jahr starten! Das Evangelium von den drei Weisen aus dem Morgenland erzählt am Ende davon, dass sie nach der Anbetung des Christkindes auf einem anderen Weg nach Hause zurückkehren. Tun sie das aus Furcht vor dem König Herodes, oder will uns das Evangelium nicht auch sagen, dass die Weisen als andere Menschen aus der Begegnung mit dem Gotteskind nach Hause zurückkehren, als Zeugen und Verkünder für die Frohe Botschaft und als Lichtbringer in ihrer Heimat im Orient?“

Jansen zeigte auf, dass jede Kerze, die in der Kerzenfabrik Schlösser gezogen wird, eine Botschaft hat – ob es nun eine Kirchenkerze oder eine Jubiläumskerze ist. „Hinter jeder Kerze steht die Botschaft: Gott macht die Welt heller und wärmer, und wir Menschen können auch die Welt heller, wärmer und freundlicher machen.“

Nach dem Gottesdienst dankte Firmeninhaber Stephan Zimmermann dem Diözesanpräses und allen Anwesenden und lud herzlich ein, die neuen Produkte anzuschauen und zu bestellen. So orderten die Gäste Osterkerzen, Opferlichte und vieles mehr. Wer etwas von der Produktion wissen wollte, der konnte an einer Führung durch die Fabrik teilnehmen. Auch der Diözesanpräses und Diözesansekretärin Sabine Terlau staunten über die Einblicke in die Kerzenproduktion. ■

Köln **Minoritenkirche für Kinder**

Sehen, staunen und entdecken

Kinder für die Minoritenkirche zu begeistern: Das gelingt mit dem neuen Kinder-Kirchenführer des Diözesanverbands Köln. Sabine Terlau hatte Kinder eingeladen, mit ihr auf Entdeckungsreise durch die Kirche zu gehen. Mit Luftballons wurde die Höhe gemessen, Geheimgänge wurden entdeckt und das Altarbild als Comic nachempfunden. Der Funke sprang über: Das spürt man auf jeder Seite des knallbunten Heftes, das Bettina Weise mit Sprechblasen und Fotos wie eine Jugendzeitschrift konzipiert hat. Mit dem Heft können Kinder, Jugendliche und neugierige Erwachsene auf einer „Action-Tour“ selbst aktiv werden, rätseln, schätzen und einen gotischen Spitzbogen bauen. Aha-Erlebnisse sind garantiert.

Der Kinder-Kirchenführer kann für 2,50 Euro plus Porto im Diözesanbüro unter 02 21 28 39 5-11 bestellt werden. ■

Essen **Etwas Gutes tun**

Spenden an das Jugendwohnen

Theo Hasel, Vorsitzender der Kolpingsfamilie Frohnhausen, und Hans-Jürgen Winkler, stellvertretender Vorsitzender des Stiftungskuratoriums, bei der Übergabe.

Fotos: Kolpingwerk Diözesanverband Köln/Ster, PJ, bw (DV Köln)

Im Jahr 2011 wurde die Kolping-Diözesanstiftung Essen gegründet. Reichtümer sind noch nicht zu vergeben, aber das Kuratorium der Stiftung hat von Beginn an Wert darauf gelegt, deutlich zu machen, dass auch mit kleinen Beträgen Gutes getan werden könne. So wurde für das Kolping-Jugendwohnen Frohnhausen ein Box-Sack für die Freizeitgestaltung der jugendlichen Bewohner angeschafft und feierlich überreicht

Neben den Bewohnern, den Angestellten des Hauses, Kuratoriums- und Vorstandsmitglieder waren auch Mitglieder der örtlichen Kolpingsfamilie Essen-Frohnhausen und des Bezirkes anwesend. Die Kolpingsfamilie, der das Jugendwohnhaus gehört, fühlt sich nach wie vor verantwortlich und ist gerade dabei, das Projekt des Jugendwohnens für die Zukunft auf sichere Bahnen zu bringen. So konnten an diesem Abend zwei wichtige Anliegen zusammengebracht und vorgestellt werden: die finanzielle Absicherung für die Zukunft und die tragfähigen Projekte des Kolpingwerkes Diözesanverband Essen, die ebenfalls in die Zukunft wirken. ■

DV Münster – Doppelte Freude und Genereationenvielfalt in der Kolpingsfamilie Wildeshausen: Der 100-jährige Hans Spille (Foto links, sitzend) wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Seit 82 Jahren ist er Kolpingmitglied. Darüber hinaus freute sich die Kolpingsfamilie über jungen Zuwachs: Theo Liam Gollücke (im Bild rechts) ist mit seinen sieben Monaten nun das jüngste Mitglied der Kolpingsfamilie.

DV MÜNSTER

FERIENLAND SALEM

- **Wanderwochenende:** Die Landschaft mit sanften Hügeln, stillen Tälern und weitem Himmel bietet ungeahnte Ansichten und Weitsichten. In nahezu unberührter Natur durch Flussauen und Buchenwälder streifen, uralte Bäume, Feldsteinkirchen und -mauern, malerische Parkanlagen und Gutshäuser entdecken! Erleben Sie diese einzigartige Landschaft zu Fuß und mit dem Schiff – vom 6. bis 12. Juni oder 12. bis 18. September. Kosten: 330 Euro pro Person.

- **Spiel und Spaß:** Urlaub für die ganze Familie In den Osterferien – mit abwechslungsreichem Programm sowie Kinder- und Jugendbetreuung. Neben Ausflügen in die Region gibt es vor allem auch die Möglichkeit der sportlichen Betätigung: geführte Rad-, Wander- und Kanutouren sowie Segelschnupperkurse lassen keine Langeweile aufkommen! Termine: 28. März bis 4. April oder 4. bis 11. April. Kinder bis 6 Jahre frei. Jugendliche ab 14 Jahren und Erwachsene zahlen 324 Euro, Kinder von sieben bis 13 Jahren die Hälfte.

- **Kunst- und Musikwoche:** Ein neues Angebot für Liebhaber der Kunst, Musik und Architektur, eine Reise in die Vergangenheit mit Besuch von Schlössern und Kirchen – 19. bis 24. September, für 480 Euro im Doppelzimmer.

- Informationen zu allen Reisen unter 03 99 42 340 sowie im Internet auf www.kolpingurlaub-mv.de.

Die Kolping Akademie im Diözesanverband ermöglicht beruflichen Aufstieg durch Weiterbildung.

Osnabrück **„Menschen sollen ihre Chancen nutzen!“**

Wichtiger Weiterbildungsanbieter für Erwerbstätige

Dem Anliegen Adolph Kolpings versuchen die Kolping Bildungswerke gerecht zu werden: „Menschen sollen ihre Chancen nutzen!“ Deshalb bietet das Kolping Bildungswerk Diözesanverband Osnabrück e.V. den Organisationsmoderator und die bundesweiten Studiengänge „Fachwirt im Erziehungswesen“ sowie den „Praktischer Betriebswirt (Kolping Akademie)“ an.

Die modernen und fortgeschriebenen Lehrgangskonzepte berücksichtigen das Konfliktpotential:„Beruf-Familie-Freizeit-Bildung“. Daher haben sich die Kolping Bildungswerk-Konzepte seit über 25 Jahre bewährt. Das sagen die Absolventen und das zeigen auch die Zahlen – so der Kolping Bildungswerk Geschäftsführer Diplom-Kaufmann (FH) Hans-Hermann Hunfeld. Das Produktangebot des Bildungswerkes entspricht dem Slogan „Chancen, Bildung Perspektiven“.

Hunfeld erklärt in wenigen Worten die Zusammenhänge: „Der Fachwirt Erziehungswesen ist für Mitarbeiter von Kindertagestätten als berufliche Weiterentwicklung zur Übernahme von Leitungsaufgaben gedacht. Die Absolventen können dann eine Kindertagesstätte professionell führen. Beim Studiengang „Praktischer Betriebswirt (Kolping Akademie)“ werden die Teilnehmer branchenübergreifend und intensiv in den Fächern Unternehmensführung, Personalwesen, Volkswirtschaftslehre, Betriebswirtschaftslehre und Rechnungswesen auf Führungsaufgaben vorbereitet. Hierzu werden in 18 Monaten zwölf kompakte Lehrbriefe durchgearbeitet und anschließend wird ein bundeseinheitliches Examen abgelegt. Hunfeld erklärt in diesem Zusammenhang, dass bei dieser Weiterbildung ein hohes Maß an Disziplin erforderlich sei. „Den Meisten ist das bewusst. Daher haben wir auch geringe Durchfallquoten“, so der Geschäftsführer. Das Kolping-Bildungswerk betreibt auch Produktentwicklung. „Aufgrund einer Fragebogenaktion haben wir festgestellt, dass viele Absolventen Bedarf in der persönlichen Kommunikation, im selbstbewussten Auftreten und im Managen von Projekten hätten. Das war die Geburtsstunde für den Organisationsmoderator.“ Diese Kursreihe dauert etwa neun Monate und schließt mit einer schriftlichen Klausur sowie mit einem Vortrag als Prüfungsleistung ab. Einmal pro Monat – samstags – findet das Training statt. Der Vorteil liegt auf der Hand: Wegen des langen Zeitraums können die Teilnehmer ihren eigenen Erfolg am Arbeitsplatz überprüfen und feststellen, an welchen persönlichen Stellschrauben sie noch arbeiten müssen.

Absolventen des Praktischen Betriebswirts.

Der Geschäftsführer stellt fest, in einer Gruppe von zwölf Personen herrsche eine sehr gute, wertschätzende und wirkungsvolle Arbeitsatmosphäre. Gerne bringt er in Erinnerung: „Nicht vergessen: Bildung – die beste Investition!“

Kontakt: Kolping Bildungswerk im Diözesanverband Osnabrück e.V., Geschäftsführer Hans-Hermann Hunfeld, Franz-Schratz-Str. 8; 48499 Salzbergen, E-Mail: hunfeld@kolping-web.de; Telefon: (05976) 947 30. ■

Hildesheim **Kolpingsfamilie Cremlingen kümmert sich um Flüchtlinge**

Sie gehörten zu den ersten, die Hilfe anboten

Ein Jahr lang auf Reise zu gehen klingt für die meisten von uns geradezu verlockend. Wie viele schöne Orte könnte man besuchen? Von wie vielen Klippen und Bergen aus den Sonnenuntergang bewundern? In wie vielen herrlichen Wassern schwimmen? Reisen verbinden wir oft nur mit neuen Erfahrungen, vielleicht auch Herausforderungen, aber selten bringen wir damit Angst in Verbindung.

Tedros hat auch eine lange Reise hinter sich. Er lächelt. „Bitte iss was, bedien‘ dich“, sagt er so herzlich, dass es schwer fällt, Nein zu sagen. Dass Tedros heute darüber sprechen kann, was ihm in seiner Heimat Eritrea im nordöstlichen Afrika widerfahren ist, gleicht einem Wunder. Alles, was er auf seiner Reise dabei hatte, war die Kleidung, die er am Körper trug, und die Sehnsucht im Herzen nach einem Leben in Freiheit.

Jeden Monat flüchten mehr als 1 000 Menschen aus dem Diktaturstaat Eritrea und begeben sich damit in Lebensgefahr. Überwachung und Folter stehen dort an der Tagesordnung. Perspektiven gibt es keine. Ein falsches Wort, und man wird verhaftet. Für uns heute kaum mehr vorstellbar. Umso wichtiger ist es, diesen Menschen zu helfen. Der 3. Oktober 2013 hat vielen Flüchtlingen das Leben gekostet. Ihr Schiff war vor der italienischen Insel Lampedusa gekentert. Wer helfen wollte, machte sich der Beihilfe zur illegalen Einwanderung schuldig. Auch wenn sich die europäische Flüchtlingspolitik geändert hat – Schwierigkeiten gibt es immer noch viele.

20 Flüchtlinge aus Eritrea haben – auch durch Kolping – herzliche Aufnahme in Cremlingen gefunden.

„Der erste Wunsch der Flüchtlinge war es, Deutsch zu lernen“, erinnert sich Monika Weber von der Kolpingsfamilie Cremlingen und ergänzt: „Das war aber anfangs nicht leicht, denn ohne Asyl durften sie das nicht. Umso dringender waren wir auf Helfer angewiesen.“ Monika Weber und ihr Mann Hardi gehörten zu den ersten, die ihre Hilfe anboten, als sie erfuhren, dass 20 Flüchtlinge aus Eritrea nach Cremlingen kommen würden.

Schnell fanden sich Ehrenamtliche und auch Lehrer, die den Deutsch-Unterricht ermöglichten und für einen geregelten Tagesablauf der Flüchtlinge sorgten. So finden auch heute einmal pro Woche Treffen statt, bei denen zusammen gekocht, gesungen oder Fußball gespielt wird. „Die Woche ist zwar ganz gut ausgefüllt“, freut sich Monika Weber, „doch die Probleme lauern woanders.“ Schon der Arztbesuch stelle die Helfer vor bürokratische Hürden. Die Wohnungssuche aber sei das größte Problem. Flüchtlinge aufnehmen wolle niemand besonders gerne – selbst dann nicht, wenn dank staatlicher Unterstützung für die Miete gesorgt wäre.

Kennenlernen beim Grillfest: Vorne im Bild Monika Weber, die sich gemeinsam mit Ehemann Hardi engagiert.

„Es ist so kalt hier“, deutet Tedros schließlich an, indem er seine Arme schützend vor der Brust verschränkt. Die anderen lachen. Sie haben sich an die kühleren Temperaturen schnell gewöhnt. In „Cremelingen“, wie sie ihr neues Zuhause liebevoll nennen, fühlen sie sich wohl. „Wichtig aber ist, dass wir den Flüchtlingen Hilfe zur Selbsthilfe geben“, betont Monika Weber. Und auch, wenn sie Tedros und die anderen schon in ihr Herz geschlossen hat, weiß sie, dass es irgendwann heißt, Abschied zu nehmen. Kein Grund traurig zu sein, meint Monika Weber: „Wenn sie ihren eigenen Weg gehen, vielleicht auch eine Arbeit und ein eigenes Zuhause finden – dann haben wir unser Bestes getan.“ ■

Hamburg **Bezirksfamilientag Mecklenburg in Salem**

Ein Aussteiger berichtet und warnt

In diesem Jahr begrüßten die Kolpinger einen Gast aus ihrer eigenen Mitte. Stefan Rochow, seit 2010 Mitglied der Kolpingfamilie St. Anna in Schwerin, stellte sein Buch „Gesucht-Geirrt-Gefunden“ vor, das bundesweit für Aufsehen gesorgt hatte. Darin berichtet Stefan Rochow über seinen Lebensweg.

Aufgewachsen in einem evangelischen Elternhaus im vorpommerschen Greifswald, wandte sich Stefan Rochow mit etwa 14 Jahren vom Christentum ab und entwickelte sich Schritt für Schritt zu einem Rechtsextremisten. Jahrelang war ich einer der führenden Funktionäre der NPD. Als Bundesvorsitzender der NPD-Jugendorganisation, Junge Nationaldemokraten (JN), Mitglied des NPD-Parteivorstandes und Parlamentarischer Berater der beiden NPD-Fraktionen in Sachsen und Mecklenburg war Stefan Rochow ganz weit vorne für eine Gesinnung tätig, die er heute als eine „gefährliche, falsche und engstirnige Ideologie“ bezeichnet.

Weiter berichtete er den Anwesenden, wie er 2005 durch den Tod Johannes Paul II. und die Wahl Benedikt XVI. erstmals ein Konklave erlebte. Aus Interesse an den Vorgängen und dem neugewählten Papst begann er Bücher von Joseph Ratzinger zu lesen. Dabei nährte er sich, anfangs unbewusst, immer mehr dem Christentum an. Er begann in einem Loslösungsprozess, der über drei Jahre andauern sollte, nach und nach seine Ideologie in Frage zu stellen. „Nun war ich plötzlich ganz unverhofft wieder mit dem Christentum in Berührung gekommen und ich empfand diese Berührung als sehr angenehm“, schilderte der ehemalige Rechtsextremist, der heute als Journalist tätig ist, seine damaligen Empfindungen.

Stefan Rochow bei seinem Vortrag in Salem.

Immer intensiver beschäftigte sich Stefan Rochow nun mit dem katholischen Glauben. Wenig später lernte er dann seine jetzige Frau kennen. Durch Zufall stellten sie eine Gemeinsamkeit fest – beide hatten einen christlichen Hintergrund und hatten sich aus unterschiedlichsten Gründen von ihrer Religion der Kindheit entfernt. Diese Gemeinsamkeit sollte sich später als sehr tragend erweisen. Vorerst hatte der damalige Rechtsextremist einen Menschen gefunden, mit dem er plötzlich auch über Glaubensfragen sprechen konnte. Anfang des Jahres 2008 stieg er aus dem Rechtsextremismus aus. 2009 trat er in Schwerin in die katholische Kirche ein. Noch heute ist er der Kirche dankbar, dass sie ihm in einer für ihn persönlich schwerer Zeit eine Chance gegeben hat. Ein Jahr später wurde er Mitglied der Kolpingsfamilie Schwerin und engagiert sich auch im Vorstand. Heute engagiert er sich deshalb auch in der Aufklärungsarbeit und warnt vor gefährlichen Ideologien. ■

Region Ost **Fleißige Helfer im DV Erfurt**

2 000 Pakete für Rumänien

Über 2 000 Pakete haben Thüringer Kolpingsfamilien und ihre fleißigen Helfer gesammelt und per Lkw von Erfurt aus nach Rumänien geschickt. Allein im Eichsfeld wurden bei dieser 24. Kolping-Hilfsaktion 1 100 Pakete für bedürftige Kinder und Familien gesammelt. In der Landeshauptstadt kamen rund 400 Familien- und Schülerpakete zusammen. Erneut gab es vielerorts auch eine finanzielle Unterstützung der Aktion. So wurden allein in Erfurt zirka 2 000 Euro gespendet. ■

Im Erfurter Franziskus-Kindergarten wurde auch gesammelt.

TERMINE

Diözesanverband Hamburg

- Sa. 7.3., 10 Uhr: Tagung der Bezirksvorstände mit dem Diözesanvorstand in Schwerin
- Mi. 11.3. und 8.4. ab 19 Uhr: „Kolpingjugend Stammtisch“ im Hofbräuhaus Hamburg, Esplanade 6. Informationen unter (040) 22 72 16 28 oder per E-Mail unter info@kolpingjugend-dv-hamburg.de
- 3.-15.3.: Besinnungswochenende im Kloster Nütschau – Leitung: Diözesanpräses Andreas Kuntsche
- 21.-22.3.: Kinderwochenende in Hamburg. Informationen unter Tel. (040) 22721628 oder info@kolpingjugend-dv-hamburg.de
- 10.-12.4.: Jugendwochenende im Haus Emmaus. Informationen unter Tel. (040) 22721628 oder info@kolpingjugend-dv-hamburg.de

Region Ost **Kooperationsvereinbarung mit Salesianern**

Diözesanverband Berlin unterstützt Sozialprojekte

Der Rechtsträger des Diözesanverbandes Berlin stand vor der Aufgabe, durch Auflösung einer Rücklage Mittel für gemeinnützige Projekte zu verteilen.

Am 6. Juni 2014 hat der Diözesanverband Berlin nach über 20 Jahren wieder einen Kolping-Familiensonntag im Don-Bosco-Zentrum (Foto) und im Zirkus „Cabuwazi“ in Berlin-Marzahn durchgeführt. „An diesem Tag feierten wir nicht nur im Zirkuszelt einen Gottesdienst, sondern erfuhren auch anschließend etwas über die Arbeit des Don-Bosco-Zentrums mit Jugendlichen“, berichtet Michael Stengert vom Diözesanvorstand Berlin.

Bereits in den 80er Jahren gab es Familiensonntage auf dem damaligen Grundstück des Ordens in Berlin-Wannsee, welches 2003 vom Orden aus finanziellen Gründen aufgegeben wurde. Seit 2005 besteht das Don-Bosco-Zentrum in Berlin-Marzahn, eine Einrichtung der Salesianer Don Boscos in Deutschland, die ein Gästehaus, die Personalverwaltung des Ordens sowie die Manege gGmbH mit verschiedenen Arbeitsbereiche unter einem Dach vereint.

In der „Manege“, einer gemeinnützigen GmbH in Trägerschaft der Salesianer Don Boscos und der Schwestern der hl. Maria

Magdalena Postel, bekommen Jugendliche eine zweite Chance. Die „Manege“ unterstützt die Jugendlichen bei ihrem Einstieg ins Berufsleben, trainiert sie für den Arbeitsmarkt und hilft ihnen bei der Organisation ihres Lebens. Berufliche Qualifikation, sozialpädagogische Betreuung, offene Angebote und nachgehende Sozialarbeit sind Schwerpunkte dieses Bereichs.

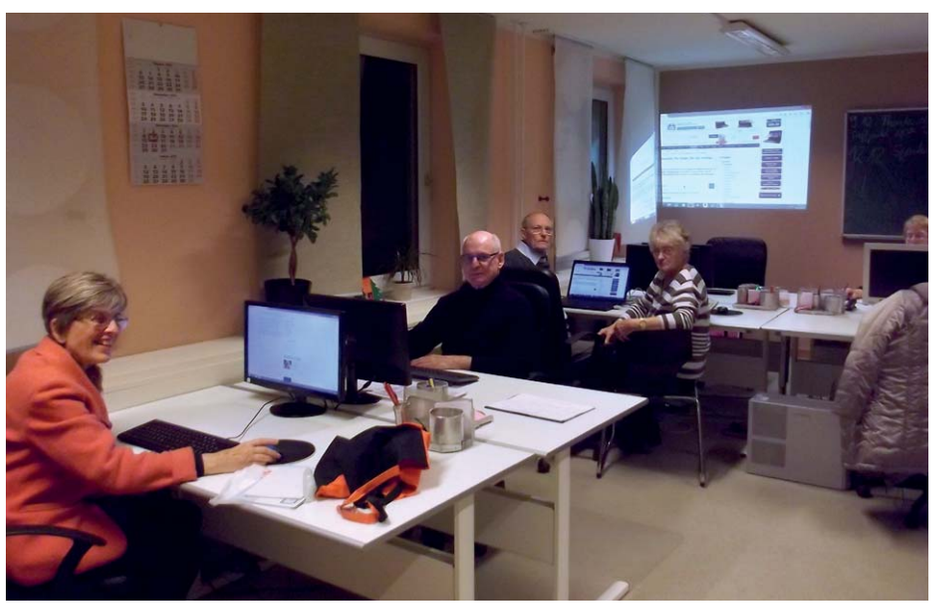
„Fröhlich sein, Gutes tun und die Spatzen pfeifen lassen!“ – diesen Spruch Johannes Boscos (1815-1888) kennt wohl fast jeder. Für den Priester, Ordensgründer und Erzieher war dieser Satz weit mehr als ein netter Spruch: In ihm spiegelt sich die Grundhaltung seines Lebens und seiner erzieherischen und pastoralen Tätigkeit. Neben Adolph Kolping gehörte er zu den großen Sozialaposteln des 19. Jahrhunderts. Er zählte zu denen, die aufmerksam waren für eine stetig wachsende soziale Not und die aus christlicher Motivation heraus Hand anlegten zu deren Überwindung. Dabei hatte Don Bosco besonders die benachteiligten und ausgegrenzten jungen Menschen im Blick.

Da der Diözesanverband Berlin zur Zeit nicht in der Lage ist, ein eigenes Sozialprojekt langfristig aufzubauen, lag es auf der Hand, eine Kooperation mit einer gemeinnützigen Einrichtung einzugehen. „Hier sahen wir, dass auch Don Bosco wie Adolph Kolping die Nöte der Zeit sah“, berichtet Michael Stengert. In dem Kooperationsvertrag vereinbarten das Kolpingwerk im Erzbistum Berlin e. V. und die Salesianer Don Boscos mit der Manege gGmbH ihre Zusammenarbeit bei der Unterstützung der örtlichen Jugendarbeit im Bezirk Berlin-Marzahn. Diese Sozialarbeit wird mit einer Zahlung einer jährlichen Spende für einen Zeitraum von drei Jahren unterstützt. Zwischen den Kooperationspartnern wurde auch eine Unterstützung der Arbeit des Kolping-Diözesanverbandes Berlin vereinbart. Dazu gehört eine zeitliche Bereitstellung eines Schulungsraumes mit Computerarbeitsplätzen im Don-Bosco-Zentrum sowie die Möglichkeit der Ausleihe eines Kleinbusses um die Arbeit der Kolpingsfamilien bzw. der Kolpingjugend zu unterstützen. Die Salesianer konnten inzwischen durch diese finanzielle Unterstützung des Kolpingwerkes einem Jugendlichen eine betriebliche Ausbildung zum Koch ermöglichen. Und Kolping nutzte bereits den Computerraum. ■

TERMINE

Region Ost

- 7.3.: Sühneandacht des DV Erfurt im KZ Buchenwald, Weimar
- 21.3.: Diözesanversammlung DV Dresden-Meißen in Leipzig und DV Magdeburg in Köthen
- 28.3.: Kleidersammlung der Kolpinghilfe DV Erfurt
- 28.3.: Kolping-Community-Tag des DV Erfurt
- 18.4.: Diözesanversammlung DV Erfurt
- 24.-26.4.: Generationsübergreifendes Workcamp des DV Berlin in Ravensbrück
- 10.5.: Kolpingwallfahrt DV Magdeburg in Sandersdorf
- 29.-31.5.: Diözesankonferenz der Kolpingjugend DV Berlin in Ravensbrück



Mitglieder des Kolping-Diözesanverbandes Berlin nutzen den Computerraum im Don-Bosco-Zentrum.

Auf dem Hettrumer Nachtumzug kann es durchaus unheimlich werden. Rund 1000 Hexen, Narren und gruselige Geschöpfe nahmen in diesem Jahr teil.

Speyer **Hex hex**

Gruseln beim närrischen Nachtumzug

Abermals war der Hettenleidelheimer Nachtumzug ein ganz besonderes Fastnachtsereignis. Hexen und Narren aus der ganzen Region fanden sich in Hettrum – wie die Hettenleidelheimer ihre Heimat selbst nennen – zum nächtlichen Umzug der besonderen Art ein. Organisiert wird die Veranstaltung traditionell von der Kolpingsfamilie.

Der Nachtumzug der Kolpingsfamilie Hettenleidelheim zog über 1000 Mitwirkende in die vorderpfälzische Gemeinde an der deutschen Weinstraße. Selbst aus der Gegend um Freiburg kamen Hexen und Guggenmusiken zu diesem Event. Mit neun Kapellen und über 50 Gruppen verschiedener Narrengilden und Karnevalsgesellschaften war der sechste Nachtumzug dieser Art auch in diesem Jahr ein buntes und einmaliges Fastnachtsspektakel. Die Veranstaltung hat abermals das typisch alemannische Flair in die Pfalz gebracht, die ansonsten eher vom Stil der „Meenzer Fassenacht“ geprägt ist.

Im Vergleich zu den Vorjahren hat sich der nächtliche Fastnachtsspaß nicht verkleinert. Ursprünglich wollte die veranstaltende Kolpingsfamilie den Umzug etwas kompakter gestalten, denn die Straßenveranstaltung verlangt den Aktiven viel ab: „Der Umzug geht für manchen in der Früh um zehn Uhr los und endet erst am nächsten Morgen. Mit Schlafen ist da nix“, bekräftigt der Vorsitzende der Kolpingsfamilie Hettenleidelheim, Wolfgang Breitwieser. Es ist nicht ungewöhnlich, dass die Hexen bis in die frühen Morgenstunden hinein tanzen und die Guggenmusik die ganze Nacht lang tönt.

Der Nachtumzug hat längst überregionale Anziehungskraft entwickelt, er hat sich als eine wichtige Veranstaltung für das Dorf etabliert. Getragen wird das närrische Treiben auch durch die breite Unterstützung der Dorfbewohner. „Der Umzug 2015 war nur möglich, weil fast alle örtlichen Vereine, Organisationen und Parteien sich verpflichtet hatten, mitzuhelfen“, lobt Organisator Breitwieser. „Aber Hilfe hat man nie genug, wir waren für jeden dankbar, der mitgemacht hat“, sagt der Vorsitzende der Kolpingsfamilie. Die Idee für einen nächtlichen Umzug entstand vor zehn Jahren. Sechs Frauen ersannen die Idee, das Fastnachtstreiben am schmutzigen Donnerstag mit einem sozialen Charakter zu verbinden. Denn auch der karitative Zweck kommt beim nächtlichen Umzug nicht zu kurz. Autofahrern wird ein Wegzoll abgeknöpft, als Entschädigung gibt es „Fassnachtskiechelcher“ aus der Hexenbäckerei. Ganz im Sinne der guten Sache wird von wilden Hexen zudem die Gemeindeverwaltung überfallen. Krawatten werden abgeschnitten, während eine Spendendose kreist. So kommt in jedem Jahr eine schöne Summe zusammen, die gespendet wird. ■ *Thomas Bettinger*

Rottenburg-Stuttgart **Fasnet in Geislingen**

Traditionell wird gefeiert und gespendet

Seit Jahrzehnten hat die Kolpingfasnet bei der Kolpingsfamilie Geislingen aus dem Bezirk Zollernalb Tradition. Immer am Abend des Fasnetsonntags treffen sich die Mitglieder mit Angehörigen, um im Gemeindehaus bei Musik und Tanz ihre Fasnet zu feiern.

Außerdem sorgen verschiedene Kolpinggeschwister mit humorvollen Beiträgen in Form von Sketchen und Büttenreden für Unterhaltung. Der Höhepunkt war auch in diesem Jahr – wie schon seit über zehn Jahren – das Kolpingballett mit dem Vorsitzenden als Funkenmariechen. Wie in jedem Jahr nahm auch dieses Mal eine Gruppe der Kolpingsfamilie am Umzug der Narrenzunft teil.

Der Kolpingsfamilie Geislingen geht es auch an der Fasnet nicht ausschließlich um Spaß und Unterhaltung. Seit über 20 Jahren organisiert sie am „schmotzigen Donnerstag" für umherziehende Narren eine Fasnetbar mit zünftiger Musik. Das Angebot stößt alle Jahre wieder auf gute Resonanz, denn durstige Jecken gibt es genug. Der Erlös wird gespendet, vor allem für Projekte des Internationalen Kolpingwerkes. ■

Fasnetfeier der Kolpingsfamilie Geislingen.

Limburg **Ein Programm, das kickt**

Diözesanvorsitzender Fink als Büttenredner

„An der gewonnenen Fußball-WM 2014 in Brasilien kommt man nicht vorbei. Das muss in dieser Kampagne in die Bütt", meinte Stefan Fink und widmete seine diesjährigen Büttenreden dem Motto: „Das Schicksal war uns einfach hold! Alles jubelt schwarz-rot-gold."

Das ganze Jahr über ist Fink Diözesanvorsitzender des DV Limburg, zur Karnevalszeit verwandelt er sich regelmäßig in einen jecken Büttenredner. Mit dem Trikot der Nationalmannschaft und viel Schwarz-Rot-Gold ist er dieses Jahr als „der Weltmeister" in die Bütt gestiegen. Mit „Der Ball ist rund!" und „Das Runde muss ins Eckige!" vermittelte er nicht nur alte Fußballweisheiten. Er ließ sich auch herrlich aus über Bundestrainer Jogi Löw, Tormann Manuel Neuer – „der Mann mit den 50 Armen" – und den „Beißer" Luis Suarez aus Uruguay. Für viel Gelächter sorgte Finks närrischer Lösungsvorschlag für den „Fußball-Frieden" zwischen Papst Franziskus und dem emeritierten Papst Benedikt – immerhin stehe ja bis heute die Finalniederlage von Argentinien gegen Deutschland zwischen den beiden Geistlichen. Natürlich wurde auch das Publikum einbezogen und zum Mitmachen animiert. Die ersten Auftritte absolvierte Fink traditionell bei seinen Stammvereinen, dem Kolping-Elferrat und dem Carneval-Club Wiesbaden.

Fink hat die Fastnachtskampagne mitgeprägt, „der Weltmeister" war aus der Wiesbadener Fassenacht nicht wegzudenken. ■

Ist ein geübter und passionierter Büttenredner: Stefan Fink. In diesem Jahr war der Diözesanvorsitzende vom DV Limburg als „der Weltmeister" unterwegs.

Trier **Jecker Nachwuchs**

Kinder in die Bütt

Die 11-jährige Lina Kraut ist Nachwuchskarnevalistin. Wie die Profis feuert sie in ihren pointierten Vorträgen viele Gags zu bekannten Persönlichkeiten aus Kirche und Heimat ab. „Mir macht es immer wieder Spaß, unseren Nachwuchs an die Hand zu nehmen und für den Karneval zu begeistern“, sagt Wolfgang Berger von der Kolpingsfamilie Mendig. Seit drei Jahren fördert er das Nachwuchstalent Lina. Speziell auf sie zugeschnitten verfasst er den Beitrag für die Bütt und probt mit ihr die Auftritte. „Wenn sie dann auf der Bühne steht, fiebere ich natürlich auch mit und bin stolz auf unsere Lina“, sagt er.

Auch die Kolpingsfamilie Gappenach legt seit vielen Jahren das Augenmerk auf die jungen Jecken. Unter dem Motto „Von Kindern für Kinder“ startete das Projekt zur Förderung der Jugend im Gappenacher Karneval im Jahr 2003 und wurde auf Anhieb ein Erfolg. „Wir wollten mit der Einführung junge Menschen ermutigen, sich auf die Bühne zu stellen. Auf diese Weise konnten wir viele neue Mitglieder für die Kolpingsfamilie gewinnen“, so der Vorsitzende der Kolpingsfamilie Gappenach, Stefan Hörsch.

In dieser Session feierte die Karnevalstradition unter Regie der Kolpingsfamilie in Gappenach übrigens das besondere und närrische Jubiläum „5x11 Jahre“. ■

Oben: Nachwuchskarnevalistin Lina Kraut. Unten: Der Gappenacher Kinderkarneval.

TERMINE

DV Limburg
- 6.–8.3.: Religiöses Wochenende in Herbstein
- 17.4.: Besichtigung des Müllheizkraftwerkes Frankfurt am Main
- 25.4.: Diözesanversammlung in Limburg

DV Mainz
- 14.3.: Einkehrtag des Bezirks Dieburg in Eppertshausen (Thema: Evangelii Gaudium)
- 20.–22.3.: Gruppenleiter-Grundkurs in Büdingen
- 31.3.: Besichtigungsfahrt zum Sortierwerk der Kolping-Recycling GmbH in Salzgitter
- 18.4.: Diözesanversammlung in Dieburg

DV Speyer
- 21.3.: Diözesankegelmeisterschaften in Landstuhl
- 6.4.: 50. Priesterjubiläum von Diözesanehrenpräses Prälat Gerhard Fischer im Dom zu Speyer; Beginn: 10 Uhr

DV Trier
- 3.–5.3.: Tankstelle Kloster („Gönne Dich Dir selbst“) im Gästehaus Lioba in Tholey
- 21.3.: Diözesanversammlung in Dernau

Fulda **Agenda „Faires Fulda“**

Faire Kamelle an Rosenmontag

Der Diözesanverband Fulda war gemeinsam mit der Agenda „Faires Fulda“ zum fünften Mal beim Rosenmontagsumzug dabei. Gemeinsam mit der Agenda sorgt der DV dafür, dass es mehr fair gehandelte Kamelle auf dem Umzug gibt.

Seit 2005 haben sich unter dem Namen „Faires Fulda“ verschiedene Organisationen, Einrichtungen und Firmen zusammengeschlossen, um sich für die Förderung des fairen Handels in der Region einzusetzen. Das Bündnis hat das Ziel, für eine Veränderung des Bewusstseins in der Bevölkerung und im ortsansässigen Handel und Gewerbe einzutreten. „Wer fair gehandelte Produkte kauft, trägt unmittelbar zur Verbesserung der Lebens-, Bildungs- und Arbeitsbedingungen in den Erzeugerländern bei“, so Steffen Kempa, Diözesangeschäftsführer des Kolpingwerkes Fulda. Dem schließt sich Gudrun Jonas, Leiterin der Agenda-Gruppe „Faires Fulda“, an und fügt hinzu: „Uns ist es wichtig, auch lokal fair zu handeln und sowohl regionale als auch ökologisch produzierte Erzeugnisse zu fördern. Globale, regionale und lokale Fairness sind für uns eine untrennbare Einheit.“

Um das Bewusstsein der Region Fulda zu schärfen, wird die Öffentlichkeit durch Vorträge, Ausstellungen und Aktionstage für das Thema Welthandel sensibilisiert: Händler werden motiviert, ihr Produktangebot zugunsten des fairen Handels zu erweitern – auch an Karneval. ■

MELDUNG

DV Fulda

Steffen Kempa aus Bad Orb ist seit Anfang Dezember neuer Diözesangeschäftsführer im Bistum Fulda. Der 27-Jährige studierte „International Business Administration“ in Bad Homburg, anschließend absolvierte er ein Management-Trainee-Programm. Auch durch seine ehrenamtliche Arbeit konnte er sich qualifizieren: Seit seiner Kindheit ist er bei den Pfadfindern aktiv. „Eine wichtige Herausforderung sehe ich darin, für unsere Gemeinschaft weitere Mitstreiter zu gewinnen“, sagte Kempa zu Beginn an neuer Wirkungsstätte.

Mainz **11 x 11 Jahre Fassenacht**

Jeckes Jubiläum in Offenbach

Die Kolpingsfamilie Offenbach-Zentral feiert in diesem Jahr einen ganz besonders närrischen Jahrestag. Anlässlich des 121. Jubiläums der Offenbacher Kolpingfastnacht richtete der hessische Ministerpräsident Volker Bouffier lobende Worte an die Kolpinger.

In seinem Grußwort zu Beginn der Jubiläums-Kampagne 2015 betonte er das bunte, von Lebensfreude geprägte Unterhaltungsprogramm und bemerkte: „Vereine wie der Kolpingelfer leisten einen unverzichtbaren Beitrag zur kulturellen Vielfalt in unserem Land. Dabei dürfen wir nicht übersehen, dass eine erfolgreiche Kampagne nicht möglich wäre ohne die Menschen, die mit Herzblut und Leidenschaft mitwirken.“ Natürlich sei er zuversichtlich, dass auch die Jubiläums-Kampagne die Menschen begeistern werde. Bouffier dankte allen „Akteuren auf der Bühne, allen Helfern im Hintergrund und allen Förderern, die das Angebot Wirklichkeit werden lassen.“

Die Kolpingelfer sind eine Untergruppe der Kolpingsfamilie Offenbach-Zentral, sie nehmen im ganzen Jahr am Vereinsleben teil. Frei nach Adolph Kolpings Devise „Frohsinn und Scherz“ setzen sich Kolpingmitglieder also nun schon seit 121 Jahren für die Fastnacht in Offenbach ein. ■

Ein Offenbacher Kolping-Elfer mit ganz besonderem Hut-Schutz.

Freiburg **Aus Lindenholz geschnitzt**

Kolpingstatue in Kappelrodeck

Kolpingspuren

In dieser SERIE stellen die DVs besondere Abbildungen und Denkmale Adolph Kolpings aus ihrer Region vor. Von „in Stein gemeißelt“ bis „neu gebastelt“ ist alles dabei.

Von der Idee bis zur Umsetzung hat es nur ein Jahr gedauert: Aus Dankbarkeit für die Genesung der Ehefrau hat ein Ehepaar im Jahr 2012 beschlossen, dass es der Kirchengemeinde in Kappelrodeck etwas spenden möchte. Schnell war die Idee geboren, an der Außenseite der Pfarrkirche zwei Figuren anzubringen. Präses Wendelin Faller konkretisierte die Idee und schlug für diesen Platz zwei Statuen vor: Adolph Kolping und Mutter Theresa sollten hier verewigt werden. In der Folge wurde ein Schnitzer aus Kappelrodeck damit beauftragt, die Statuen aus Lindenholz herzustellen. Den Anstrich bekamen sie von einem ebenfalls ortsansässigen Maler. Zusammen mit Mutter Theresa thront Adolph Kolping nun seit Mai 2013 auf einem eigenen Sockel an der Außenseite der Kirche. Damit konnten nach über 100 Jahren zwei Lücken an der Kirchenfassade geschlossen werden. Die Segnung und die Vorstellung der Figuren wurde in den bundesweiten Aktionstag „Sozialverband vor Ort“ sowie in das Jubiläumsjahr zum 200. Geburtstag Adolph Kolpings eingebunden.

Der Vorsitzende der Kolpingsfamilie Kappelrodeck, Hansjörg Sieferman, freut sich noch heute über das Kolping-Abbild aus Holz: „Für unsere Kolpingsfamilie, die im Jahr 2010 ihr 150-jähriges Bestehen feierte, ist dies ein Geschenk des Himmels. Durch die Statue ist unsere Kolpingsfamilie mit ihrer Tradition ein sichtbarer Teil des Ortsbildes geworden.“ ■

Die Statuen von Adolph Kolping und Mutter Theresa wurden der Öffentlichkeit zum 200. Geburtstag des Verbandsgründers vorgestellt.

Fotos: Roland Spether (DV Freiburg)

Eichstätt **Schwerpunktthema**

Toleranz: Der andere könnte Recht haben

Die Kolpingjugend im Diözesanverband Eichstätt hat die „Toleranz“ zu ihrem Schwerpunktthema gemacht. Die Jugend wird dieses wichtige Thema bei verschiedenen Veranstaltungen aufgreifen.

Als die Kolpingjugend des Diözesanverbandes Eichstätt im November letzten Jahres auf ihrer Diözesankonferenz (DiKo) entschied, das zeitlose und immer wichtige Thema „Toleranz“ zum zukünftigen Schwerpunktthema zu machen, konnten alle Beteiligten nicht absehen, wie schnell sie mit der tatsächlichen Aktualität ihres Themas konfrontiert wurden durch die schrecklichen Anschläge von Paris zu Beginn des Jahres.

Am 3. Januar 2015 feierte die Kolpingjugend gemeinsam mit ihrem stellvertretenden Diözesanpräses Christoph Wittmann einen Jugendgottesdienst unter dem Thema: „Du gehörst dazu!“ Danach sammelten die Teilnehmenden Gedanken und Statements zum Thema Toleranz.

Postkartenaktion der Kolpingjugend im DV Eichstätt: Was ist Toleranz? Vorschläge willommen!

Folgende Kernaussagen wurden zusammengetragen:
Toleranz heißt für mich…

- Person 1: „Keine Vorurteile zu haben.“
- Person 2: „Es nicht nur hinzunehmen, sondern sogar zu schätzen, dass jeder Mensch anders ist, denkt und fühlt.“
- Person 3: „Eine bunte Gemeinschaft zu sein.“

Es gibt viele Zitate berühmter Menschen zum Thema. Zwei werden hier genannt, da sie gut ausdrücken, was die Jugendlichen auch vortrugen: Kurt Tucholsky sagte: „Toleranz ist der Verdacht, der andere könnte Recht haben“, und der französische Schriftsteller Philippe Soupault meinte, Toleranz sei die Fähigkeit, Widerspruch zu ertragen. Die Kolpingjugend sagt: „Wir spüren und wissen alle, dass das Thema Toleranz ein großes und reales ist. Toleranz heißt ja, jemand anderen zu respektieren, auch wenn man seine Überzeugung nicht teilt – und in diesem Sinne brauchen wir alle Toleranz.“ Christoph Wittmann betonte in seiner Predigt, dass Toleranz im christlichen Sinn ein aktives Tun sei, zu dem der Glaube auffordere.

Das Spiri-Team, das den Gottesdienst inhaltlich mit vorbereitete, hatte zuvor eine Postkartenaktion gestartet, die vier Postkarten beinhaltet und eine Hinführung zum Thema sein soll. In der nächsten Zeit will die Kolpingjugend ihre Planung und ihre Veranstaltungen, wie zum Beispiel die Fahrt ins Blaue, aber auch das Projekt „Jung lehrt Alt“, weiter unter dem Gesichtspunkt der Toleranz stattfinden lassen. Ergänzend sagt die Kolpingjugend: „Wir wollen uns mit verschiedenen Fragestellungen beschäftigen: Welche Abstufungen, welche Graubereiche gibt es? Wo nehme ich nur etwas hin, wo bin ich gleichgültig, wo lasse ich etwas gelten und wo anerkenne ich etwas? Und abschließend die Frage, ob und wenn ja, die Toleranz auch Grenzen hat? Sicherlich haben wir bei der Auswahl des Themas intuitiv gewusst, dass erst einmal viele Fragen auf uns zukommen. Diese gemeinsam zu diskutieren wird eine spannende und interessante Herausforderung sein.“ ■

Eine von vielen Antworten der Kolpingjugend auf die Frage „Was ist Toleranz?“

Sport als Ausdruck gelebter Toleranz

Das Hallenfußballturnier des Bezirkes Weißenburg ist seit einigen Jahren nicht nur ein sportliches Event, sondern es bietet Menschen auch die Möglichkeit zur Begegnung. Die Westmittelfränkischen Lebenshilfe-Werkstätten aus Feuchtwangen und Ansbach nehmen daran ebenso teil wie die Werkstätte für Behinderte der Stadt Nürnberg und Kolpingsfamilien aus dem ganzen Bezirk. In den Begegnungen von Menschen mit und ohne Handicap wird schnell deutlich, dass hier die Menschen nicht auf das achten, was sie unterscheidet, sondern darauf, was sie verbindet.

Im Rahmen der ARD-Themenwoche „Toleranz“ hat die Autorin eines Beitrags über Hannah Arendt diese Haltung so formuliert: Das Gegenüber wird hier nicht nur toleriert, also geduldet, sondern gerade in seiner Andersheit, in seinem eigenen Wesen respektiert.

Für Kolpingschwestern und -brüder geht es wie im Gleichnis vom barmherzigen Samariter um die Frage Jesu, die lautet: Wer hat sich dem, der unter die Räuber gefallen ist, zum Nächsten gemacht? In dieser Deutung der Frage Jesu wird der aktive Aspekt des Tuns des Samariters ganz deutlich herausgestellt. Es geht nicht darum, wer der Nächste ist, sondern dass ich mich zum Nächsten des anderen mache, aktiv auf den anderen zugehe, ihn so annehme, wie er ist. ■

Toleranz ist für mich wichtig, weil ein gedeihliches Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Kultur, Weltanschauung oder religiöser Überzeugung ohne Toleranz nicht möglich wäre. Augenscheinlich habe ich dies in Bethlehem (Palästina) erfahren, wo Christen und Muslime Tür an Tür leben und miteinander arbeiten.

Peter Leis
Schriftführer der Kolpingsfamilie Herrieden

Bamberg **Immerwährender Kalender**

Ein Kalender für mehrere Jahre

Der DV Bamberg hat einen immerwährenden Kalender herausgegeben, der den Menschen von heute die Werte Adolph Kolpings auf 52 Kalenderblättern vermittelt. Vorstandsmitglied Manfred Link hat den Kalender zusammen mit den Mitgliedern des Fachausschusses „Gesellschaft und Politik“ entwickelt. Jedes Blatt enthält ein Wochenthema, ein passendes Bild und einen Spruch Adolph Kolpings. Der Kalender kann für vielerlei Anlässe verwendet werden. Adolph Kolpings Ideen, Ideale, Ziele und Visionen sind heute so aktuell wie vor 150 Jahren.

Bezugsquelle: Kolpingwerk Diözesanverband Bamberg, Ludwigstraße 25, 96052 Bamberg, Tel. (0951) 20878-26, E-Mail: info@kolpingwerk-bamberg.de. Preis: 9,90 Euro, zzgl. Versand. ■

Würzburg **Adolph-Kolping-Schule**

Schülerinnen und Schüler als erfolgreiche Unternehmer

Kann ein Schülerunternehmen weiter „Kolping Boys“ heißen, wenn dort inzwischen auch Schülerinnen mitarbeiten? Mit diesem Problem sahen sich die Verantwortlichen der Adolph-Kolping-Schule mit integrierter heilpädagogischer Tagesstätte konfrontiert. Denn seit September 2013 werden auch Mädchen in der Facheinrichtung im Würzburger Stadtteil Heuchelhof gefördert und unterrichtet. Einige von ihnen sind schnell zu tragenden Kräften im Team der beliebten Schülerfirma geworden. Ein Wettbewerb zur Namensfindung brachte schließlich die Antwort. Von den vielen Ideen setzte sich mit „Kolping Boys and Girls“ der auf den ersten Blick so naheliegende Vorschlag der Achtklässlerin Samantha Wastl durch. So konnte das 2006 ebenfalls von einem Schüler entwickelte Logo beibehalten werden. Die wesentliche Ergänzung „and Girls“ wirkt – visuell betrachtet – wie ein nachträglicher Stempelaufdruck. Die neuen Firmenshirts haben damit einen hohen Wiedererkennungswert und rücken gleichzeitig die Erweiterung in den Blick. Die Gewinnerin freute sich über den Ausschreibungspreis: Sie kann jetzt eine Woche kostenfrei in ihrer eigenen Firma essen.

Schuleiter Andreas Feiler, der gemeinsam mit Sozialpädagogin Ursula Weigelt die Schülerfirma vor acht Jahren gegründet hatte, und der Neuntklässler Tobias Nickles, seit langem engagierter Firmenmitarbeiter, gaben bei der Namenspräsentation einen Überblick über die Firmengeschichte. Begonnen hat alles mit zwei Kuchen für einen Lehrergeburtstag. Mittlerweile bewältigen die „Boys and Girls“ auch Catering-Großeinsätze. So wurden in den letzten vier Jahren unter anderem 6000 Blätterteigtaschen in der schuleigenen Küche hergestellt.

Von der Qualität des Angebots durften sich neben den verantwortlichen Pädagogen auch die Schüler und Gäste überzeugen. Beim Namensfest standen Currywurst und Minibiskuits auf dem Speiseplan.

Die Adolph-Kolping-Schule Würzburg mit integrierter heilpädagogischer Tagesstätte ist ein Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung. Mädchen und Jungen der Jahrgangsstufen sechs bis neun erfahren dort eine am Mittelschullehrplan ausgerichtete schulische Förderung sowie eine heilpädagogische Betreuung. ■

Augsburg **Kolpingtag 2015**

Mutmach-Box

Die Diözesanleitung der Kolpingjugend Augsburg hat die diözesanweite Aktion #MUTiviertEngagiert gestartet. Sie macht aufmerksam auf den Kolpingtag 2015 in Köln und gibt den teilnehmenden Gruppen die Gelegenheit, zu zeigen, wie Kreativität, Mut und Engagement in Kirche und Gesellschaft gelebt werden können. Ein oranges Paket, die Mutmach-Box, macht sich auf den Weg durch die Diözese – von Kolpingjugendgruppe zu Kolpingjugendgruppe. Dabei geht es nicht nur darum, den Kolpingtag 2015 vom 18. bis 20. September in Köln zu bewerben. Die Aktion greift das Motto des Kolpingtages „Mut tut gut“ auf, denn „Jeder hat sein Päckchen zu tragen, aber: Wer Mut zeigt macht Mut!“ Und so enthält das Paket eine Aufgabe für die Empfänger-Gruppe, die diese mit Mut, Kreativität und Engagement zu lösen hat. Die Bewältigung der Aufgabe wird dokumentiert und auf der Facebookseite der Kolpingjugend Augsburg unter #MUTiviertEngagiert veröffentlicht. Hat die Gruppe die Aufgabe geschafft, überlegt sie sich eine neue Aufgabe für die nächste Gruppe und schickt das Paket weiter. So sollen viele Kolpingjugendgruppen beteiligt werden. Auf der Internetseite der Kolpingjugend im DV Augsburg (www.kolpingjugend-augsburg.de) gibt es eine Videoanleitung für diese Aktion. ■

Die Mutmachbox ist unterwegs. Sie wird von einer Kolpingjugendgruppe zur nächsten weitergereicht. Im Paket findet jede Gruppe eine Aufgabe: Sie soll eine mutmachende Aktion durchführen.

Augsburg **Vortrag**

Ein Leben wie es im Buche steht...

…das war der Titel des Vortrages von Abt Theodor Hausmann beim Empfang zum Kolping-Gedenktag, zu dem Kolping in der Diözese Augsburg in den Kolpingsaal in Augsburg eingeladen hatte. Der Benediktinerabt von St. Stephan in Augsburg schlug das Buch der Geschichte auf und las mit den rund 150 Gästen aus Politik, Kirche und Gesellschaft im Leben und den Zeitumständen Adolph Kolpings. Der Religions- und Geschichtslehrer Abt Hausmann blieb nicht dabei stehen, nur historische Zusammenhänge und Hintergründe zu erschließen, sondern lenkte den Blick auf wichtige Handlungsfelder eines katholischen Sozialverbandes heute, wie zum Beispiel die Situation von Flüchtlingen und die Diskussion über die Würde menschlichen Lebens an dessen Ende.

Bei der Vorbereitung auf eine Schulstunde hatte sich Abt Hausmann mit der programmatischen Schrift: „Der Gesellenverein“ von Adolph Kolping aus dem Jahr 1848 beschäftigt und war über die Jahre tiefer in das Leben, Wirken und Werk Adolph Kolpings eingedrungen. Dabei habe er entdeckt, dass Kolping „mit seinen Vorstellungen die Grundanliegen des heiligen Benedikt von Nursia aufgreift und für seine Zeit umsetzt“. Wie Benedikt in der Spätantike so hätte Kolping in einer Zeit großer Umbrüche gelebt. Den Antwortversuchen seiner Zeit von Konservativen, Liberalen und Sozialisten sei Kolping nicht gefolgt.

Benediktinerabt Theodor Hausmann in Augsburg.

Durch das Auslegen von Büchern, Zeitschriften und Zeitungen sollte, so Hausmann, „die Entwicklung einer unabhängigen, kompetent informierten und daher zur Entscheidung fähigen Persönlichkeit angezielt werden“. Und dass trifft nach der Ansicht von Abt Hausmann mit dem Grundanliegen Benedikts zusammen, der zwei Stunden am Tag für das Lesen reserviert. ■

Passau **Jubiläum**

Heimat in Zwiesel

Im Januar 2015 waren es 30 Jahre her, dass das Kolpinghaus Zwiesel seine Pforten öffnete. Der Landkreis Regen als zuständiger Sachaufwandsträger für das staatliche Berufsbildungszentrum für Glas in Zwiesel hatte Kolping gebeten, für die Betreuung und Unterkunft der Blockberufsschüler der Glasbranche, die aus dem gesamten Bundesgebiet nach Zwiesel kommen, zu sorgen. Zusammen mit der Kolpingsfamilie Zwiesel hatte das Kolping-Bildungswerk einen Trägerverein gegründet, der im ehemaligen Schülerheim des Augustinerkonvents ein Jugendwohnheim errichtete. Zwischen 60 und 80 Blockschüler sind je nach Unterrichtsblock im Kolpinghaus St. Gunther untergebracht.

Mit dem Jugendwohnheim möchte der Trägerverein das Grundanliegen Adolph Kolpings in zeitgemäßer Form umsetzen. Neben der Unterbringung und einer ernährungsbewussten Verpflegung ist es das Ziel des pädagogischen Teams, den Jugendlichen während ihres Aufenthaltes in Zwiesel eine Heimat zu geben, in der sie Gemeinschaft pflegen und sinnvoll die Freizeit gestalten können. Gegenseitige Wertschätzung, Toleranz, eine freundliche und offene Haltung bilden die tragenden Säulen der Wertestruktur im Kolpinghaus. Dafür setzen sich zusammen mit Heimleiter Friedl die Sozialpädagoginnen Hilde Kreuzer und Andrea Burghart sowie Erzieherin Monika Wolf ein. Sie schaffen durch ihr pädagogisches Handeln eine angenehme Atmosphäre, in der sich alle akzeptiert und zuhause fühlen. ■

60 bis 80 Blockschüler leben im Jugendwohnheim der Kolpingsfamilie Zwiesel.

Regensburg **Kolping-Engagement**

Kein Abschluss ohne Anschluss!

Im vergangenen Jahr wurde Georg Haber, ein Kolpingsohn aus Regensburg, zum Präsidenten der Handwerkskammer Niederbayern-Oberpfalz gewählt. Diözesansekretär Ludwig Haindl hat mit ihm gesprochen.

Ludwig Haindl: Welche Themen wollen Sie anpacken?

Georg Haber: Ein Schwerpunkt ist das Image des Handwerks noch weiter zu verbessern, um dem Fachkräftemangel zu begegnen. Es geht um die Stärkung der beruflichen Bildung, um den Einsatz für den Meistervorbehalt und um die Aufrechterhaltung unseres dualen Ausbildungssystems, um das uns viele Länder weltweit beneiden. Eine einseitige Betonung der akademischen Ausbildung geht an der Realität vorbei. Was nutzt ein akademischer Abschluss, wenn es keinen Arbeitsplatz dafür gibt. Dazu müssen wir auch die „Köpfe der Eltern" erreichen.

Haindl: Wie kann man dem Lehrlingsmangel begegnen?

Haber: Wichtig sind heute ein gutes Betriebsklima und gute Mitarbeiterführung. Wir bemühen uns auch um die sogenannten unbegleiteten jungen Flüchtlinge. In den BAF-Klassen (Berufsschulpflichtige Asylbewerber und Flüchtlinge) lernen sie Deutsch und können über Berufspraktika ihre Talente entdecken. Daraus kann ein Lehrverhältnis entstehen, und dadurch werden diese Jugendlichen am besten integriert. Das Handwerk wirbt auch um Studienabbrecher und Gymnasiasten. Unsere Kammer kooperiert mit Hochschulen, um Studienabbrecher für einen Karriereweg im zweiten Anlauf zu gewinnen. Das Handwerk bietet dafür beste Perspektiven.

Georg Haber.

Haindl: Muss sich im Bildungsbereich etwas ändern?

Haber: Wichtig ist die Durchlässigkeit des Bildungssystems. Es gilt die Formel „kein Abschluss ohne Anschluss!" Gesellen- und Meisterprüfung eröffnen mittlerweile den Zugang zu den Hochschulen. Wir wollen, dass junge Menschen sich entsprechend ihren Talenten entwickeln können. Manch einer entdeckt, dass eine praktische Ausbildung gut für ihn ist oder umgekehrt, ein Meister hängt noch ein Studium dran.

Wichtig bleibt allgemein eine gute berufliche Ausbildung, denn was Kolping damals sagte, das gilt bis heute: „In der Tüchtigkeit im Beruf liegt ein Hauptgrund der inneren Zufriedenheit!" ■

Diese Asylbewerber aus dem Kosovo werden im Kolpinghaus Kellmünz betreut.

Wenn der Alltag zum Problem wird

Rosi Kiechle und Margit Schad sind begehrte Helferinnen in Alltagsangelegenheiten. Sie gehören zum Helferkreis der Kolpingsfamilie Kellmünz, der Asylbewerber betreut. Im Diözesanverband Augsburg gibt es eine Reihe von Kolpingsfamilien, die sich in der Flüchtlingshilfe engagieren. Sie entwickeln erstaunliche Ideen, um Verständigung und Mitmenschlichkeit zu fördern.

TEXT: *Sylvie-Sophie Schindler*
FOTOS: *Bethel Fath*

Eine Decke und eine Garnitur Bettüberzug unter seinen Arm geklemmt, irrt er mit einem Zettel in der Hand durch die Dunkelheit. Darauf ist eine Adresse notiert: Rechtbergring 7, 89293 Kellmünz. Doch wie sollte er dorthin finden? Eine ältere Frau, die gerade vom Rosenkranzgebet aus der Kirche kommt, hilft ihm mit Gesten weiter. Ein denkmalgeschütztes Haus aus dem Jahr 1778, so steht es unter dem Giebel an der Hauswand, wird sein neues Zuhause sein – wie für die rund 20 anderen Flüchtlinge auch, die aus ihren Heimatländern wie Syrien, Afghanistan, Somalia, Eritrea und dem Kosovo in die knapp 1400-Seelen-Gemeinde Kellmünz im schwäbischen Landkreis Neu-Ulm gekommen sind, oft verzweifelt, traurig und mit letzter Kraft.

Er will seinen Namen nicht in der Zeitung lesen. Auch über seine Flucht will er nicht sprechen. Alleine die Erinnerung, man sieht es ihm an, fällt ihm schwer. Auch Mohammed, 40 Jahre alt, Ingenieur aus Damaskus, schießen Tränen in die Augen, wenn er darüber redet, wie es ihm heute geht. „Ich kann nachts nicht schlafen“, erzählt er mit leiser Stimme, die immer wieder wegbricht. Seine Frau, seine beiden kleinen Kinder, sie seien immer noch in Damaskus, ihnen sei die Flucht nicht gelungen. „Ich telefoniere jeden Tag mit meiner Frau, sie weint jedes Mal, die Kinder fragen nach mir“, so Mohammed weiter. „Sie sind in großer, großer Gefahr.“ Erst vor wenigen Tagen wurden bei einem Angriff der syrischen Luftwaffe 32 Zivilisten getötet, darunter sechs Kinder. Dennoch, Mohammed gibt sich zuversichtlich: „Ich gebe die Hoffnung nicht auf, dass wir, die ganze Familie, hier in Deutschland zusammen leben werden.“ Er sei jeden Tag dankbar, dass er es bereits geschafft habe. Aber wirklich glücklich könne er erst sein, wenn er seine Frau und seine Kinder wieder bei sich habe. In Sicherheit zu sein, habe darauf, so fragt er, nicht jeder Mensch ein Anrecht?

Ansprechpartnerin für alles

Rosi Kiechle gehört zur Kolpingsfamilie Kellmünz und zu denen, die sich um die Belange der Flüchtlinge am Ort kümmern. „Miss Rosi“ sagen die meisten von ihnen zu ihr. „Diese Menschen haben sehr viel Schweres durchgemacht. Ich helfe, weil es für mich selbstverständlich ist, ihnen zu helfen und weil ich ihnen wieder das Gefühl geben will, dass es Schönes im Leben gibt“, sagt sie. Als eine der ersten Ansprechpartnerinnen erklärte sie den Asylbewerbern beispielsweise den Unterschied zwischen einem Geschirrspülmittel und einem Allzweckreiniger. „Es ging erstmal um ▶

Die Unterkunft für Asylbewerber in Kellmünz liegt nahe an der Pfarrkirche und am Kolpinghaus.

Rosi Kiechle, hier beim Kochen in der Unterkunft, wird von den Flüchtlingen „Miss Rosi“ genannt.

die ganz alltäglichen Dinge“, erklärt sie. Dazu zählte auch eine Bestandsaufnahme des vorhandenen Inventars. Und das war mehr als dürftig. In der Küche, nur mit dem Notwendigsten ausgestattet, mit einem Herd, einer Spüle und einer Anrichte, fehlten Töpfe, ein Wasserkocher und weitere Kochutensilien. Auch die Kleiderschränke waren leer, denn die Flüchtlinge waren nur mit dem gekommen, was sie am Körper trugen. Also setze Rosi Kiechle sowohl Socken, Jacken, Hosen und Handschuhe auf ihre Liste. Und erkundigte sich nach weiteren Gegenständen, die benötigt wurden. Ein Radio wäre schön, meinten die einen, Wecker würden außerdem gebraucht und auch Rucksäcke. Um zu sammeln, was fehlte, hatte die Kolpingsfamilie Kellmünz schließlich eine ganz besondere Idee: Im Foyer des Rathauses wurde ein Tannenbaum aufgestellt und an dessen Äste Zettel aufgehängt, auf denen die Wünsche der Asylbewerber formuliert waren, wie etwa „Topf, groß, hoch, circa fünf Liter“. Wollte ein Bürger einen Wunsch erfüllen, so nahm er den Zettel vom Baum, besorgte das entsprechende Geschenk und gab es bei Rosi Kiechle ab, die wiederum alle Gaben an die Flüchtlinge weiterreichte. Die Hilsbereitschaft in Kellmünz sei überwältigend gewesen: „Binnen weniger Tage war der Baum leer, insgesamt 110 Wünsche wurden erfüllt.“ Auch eine Sat-Anlage konnte installiert und Fernseher angeschlossen werden.

Rosi Kiechle, Margit Schad, Beate Mack von der Kolpingsfamilie beim Gespräch mit Bürgermeister Michael Obst.

Margit Schad erteilt im Kolpinghaus Kellmünz ehrenamtlich Deutschunterricht.

Die Asylbewerber dürfen den Landkreis vorerst nicht verlassen und auch nicht arbeiten – erst nach neun Monaten können sie mit Genehmigung der Ausländerbehörde nach einem bezahlten Job suchen. Die Arbeitserlaubnis erteilt die Zentrale Auslands- und Fachvermittlung der Bundesagentur für Arbeit (ZAV). Doch was bis dahin tun? Natürlich, die Gefahr, dass ihnen sozusagen „die Decke auf den Kopf falle“, die sei da, sagt Rosi Kiechle. Auch deshalb sorgt man in der Gemeinde dafür, dass es etwas zu tun gibt für die neuen Mitbürger. Arbeiten fallen immer irgendwo an, beispielsweise die Mithilfe bei der Altkleidersammlung oder am Bauhof. Auch ihr Mitwirken in ortsansässigen Vereinen wie etwa im Sportverein ist willkommen. „So lernt man sich gegenseitig besser kennen“, erläutert Bürgermeister Michael Obst. Und das tue not, um Vorurteile abzubauen. Denn da wo die einen helfen, zeigen sich andere zurückhaltend bis kritisch. „Mir ist es wichtig, die Ängste, die da sind, ernst zu nehmen“, sagt Michael Obst. „Für manche ist es eben ungewohnt, wenn plötzlich Menschen mit dunkler Hautfarbe durch unsere Gemeinde spazieren.“ Die Flüchtlinge selbst wollen nicht „die Fremden“ bleiben. Sie würden sich alle Mühe geben, auf die Kellmünzer zuzugehen. Wie in der Gegend üblich würden sie bereits mit „Grüß Gott“ grüßen – und zwar jeden, den sie treffen. „Das war das Erste, was wir ihnen beigebracht haben“, berichtet Margit Schad, die zu den Helfern gehört, die inzwischen fünf Mal in der Woche Deutschunterricht im Kolpingsheim geben. Das sei denn auch der dringendste Wunsch der Asylbewerber gewesen, die Sprache zu lernen, die man hierzulande spricht. „Ist eine sehr schwere Sprache“, sagen Mohammad Bashar und Waled Maasr, beide aus Syrien. „Aber wir strengen uns an.“ Sein nächstes Problem formuliert Mohammad trotzdem lieber auf Englisch, denn es fehlen ihm noch die passenden Vokabeln. Er deutet auf seine Brille. Die müsste repariert werden. „Miss Rosi, was soll ich tun“, fragt er. Und die antwortet, ebenfalls in Englisch, er müsse zu einem Optiker gehen. „Optiker?“, wiederholt Mohammad. Er denkt kurz nach und runzelt dabei seine Stirn. „Was ist das?“

„Nicht als Hilfsbedürftige rumhocken“

Über 60 Kilometer entfernt von Kellmünz liegt Diedorf mit seinen knapp 10 000 Einwohnern. Auch hier leben, in einem renovierten Haus in der Ortsmitte, Flüchtlinge. Seit wenigen Monaten sind sie da, 50 Männer, viele von ihnen zwischen 20 und 30 Jahre alt. Daniel Fendt kommt fast täglich an ihrer Unterkunft vorbei, sie liegt auf dem Weg zu seiner Arbeit. „Manchmal bleibe ich stehen und unterhalte mich kurz mit ihnen“, erzählt der Vorsitzende der Kolpingsfamilie Diedorf, die sich ebenfalls für die Flüchtlingshilfe und -integration vor Ort engagiert. Unter anderem wird nach einer Winterpause das gemeinsame wöchentliche Fußballspielen fortgesetzt und eine nächste gemeinsame Altkleidersammlung in Angriff genommen. „Wichtig ist, und das hat auch die Gemeinde von Anfang an deutlich gemacht, dass wir die Flüchtlinge nicht bemuttern“, so Daniel Fendt. Es gehe darum, dass sie sich als Teil der Gemeinde erleben und begreifen. „Sie sollen nicht als Hilfsbedürftige herumhocken müssen.“ Denn auch wenn sie sich in einer besonderen Notlage befänden, so bedeute das ja nicht, dass sie sich nicht

„Wichtig ist, und das hat auch die Gemeinde von Anfang an deutlich gemacht, dass wir die Flüchtlinge nicht bemuttern“

Musikalische Begegnung bei einem offenen Abend mit Asylbewerbern und Diedorfer Bürgern im Pfarrzentrum.

einbringen könnten. „Die Männer haben viel Know-how, und das sollen und dürfen sie auch zeigen."

Mit ihrem musikalischen Talent etwa hätten sie bereits auf sich aufmerksam gemacht. Die aus Asylbewerbern bestehende Trommelgruppe, die von der Pfarrei organisiert wurde, habe ein Diedorfer neulich zu seiner Hochzeit gebucht. Und wenn wieder die Ärmel zu den Gartenarbeiten hochgekrempelt werden, dann, so prognostiziert Fendt, seien auch wieder die Flüchtlinge ganz vorne mit dabei. „Die haben bei uns bereits ganze Wiesen umgegraben und Gemüsebeete angelegt", erzählt er. Was die Terminierung betreffe, könne man allerdings nicht von deutschen Standards ausgehen. „Mit der Uhrzeit nehmen es unsere neuen Mitbürger nicht so genau, das haben wir schon gelernt", sagt Daniel Fendt lachend. Deshalb sei auch das sein Rat an alle, die mit Flüchtlingen zu tun haben: „Mehr Gelassenheit." Und auch Durchhaltevermögen. „Manchmal dauert es einfach, bis etwas in Gang kommt." Man müsse sich und den Asylbewerbern die entsprechende Zeit geben. Bei der ersten Altkleidersammlung beispielsweise hätten sich zehn Freiwillige gemeldet, letztlich kamen zwei. „Darüber darf man nicht enttäuscht sein." Daniel Fendt ist zuversichtlich, dass es Mitte Februar, wenn die nächste Altkleidersammlung auf der Agenda steht, ein paar mehr sein werden. Dass man einen langen Atem haben muss, bis sich ein Vorhaben in die Realität umsetzen lässt, erlebt gerade auch Patricia Steiner, Vorsitzende der Kolpingsfamilie Gersthofen. Seit einiger Zeit, so erzählt sie, habe sich in ihrem Kopf die Idee festgesetzt, ein Essen für die im Ort um die 70 untergebrachten Asylbewerber zu veranstalten oder auch ein gemeinsames Kochen. Sie habe die verantwortliche Sozialpädagogin bereits darüber informiert. „Doch da kommt nichts zurück, keine Antwort, kein Interesse", berichtet Patricia Steiner. Zudem fehle es ihr noch an engagierten Helfern. „Es wäre toll, wenn ich unsere Jugendlichen dafür begeistern könnte", sagt sie. Die aber seien bisher eher zurückhaltend. Immerhin: Auf Initiative der Kolpingsfamilie Gersthofen konnten insgesamt zehn Fahrräder für die Asylbewerber organisiert werden. Fünf wurden von den Geldern der Kolpingsfamilie eingekauft, fünf weitere Fahrräder sind private Spenden. Während die neuen Besitzer begeistert reagierten, kamen von einigen Mitbürgern teilweise bösartige Kommentare nach dem Motto, dass man den Flüchtlingen doch nicht alles auf dem Silbertablett servieren solle. „Das muss man sich mal vorstellen: Da muss man sich rechtfertigen, warum man hilft", sagt Steiner.

Helfen oder nicht helfen? Vor diese Frage sieht sich wohl jeder gestellt, der sich mit der Tatsache konfrontiert sieht, dass am eigenen Wohnort Flüchtlinge untergebracht werden. Und das dürfte inzwischen vielerorts die Regel sein. Denn: Die Zahl der ▶

In Diedorf wird nicht nur gemeinsam getanzt, sondern auch miteinander Fußball gespielt. Und bei der Altkleidersammlung helfen Flüchtlinge.

In Diedorf erhalten die Flüchtlinge Einzelunterricht in deutscher Sprache.

Freizeitmöglichkeiten sind wichtig für die jungen Asylbewerber, die keine Arbeit haben.

Im Kolpingraum des Pfarrzentrum wird Feisal von einer pensionierten Lehrerin unterrichtet.

„…Das sind keine Buschmänner, das sollte mal klargestellt werden.“

▶ Asylanträge in Deutschland stieg zuletzt im November 2014 stark an. Nach Angaben des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge stellten demnach 22 075 Personen einen Antrag auf Asyl. Das waren 56 Prozent - 7928 Personen – mehr als im Vorjahresmonat. Davon 18 748 Erstanträge und 3327 Folgeanträge. 15 Prozent der Asylbewerber kommen nach Bayern. Beispielsweise nach Lauingen, eine Gemeinde am Rande der schwäbischen Alb. Ulrich Seybold ist dort Vorsitzender der 300 Mitglieder zählenden Kolpingsfamilie. „Jeder bei uns entscheidet selbst, inwiefern er sich einbringen will in Sachen Flüchtlingshilfe“, sagt er. Da gäbe es die, die sich mehrmals in der Woche engagieren, andere haben lediglich zwei Mal im Monat Zeit, wieder andere spenden lieber Kleidung oder Geld. „Man kann niemanden zur Hilfe drängen. Da hat jeder sein eigenes Tempo“, so Seybold weiter. Entscheidend sei, dass den Helfern nicht so schnell die Puste ausgehe, sondern dass sie sich auch auf Jahre hin in der Lage fühlen, ihre Unterstützung zu geben. Man müsse auf Nachhaltigkeit setzen. Denn: „Das wird uns sicher noch eine längere Zeit beschäftigen.“ Auch das Thema Abschiebung müsse dabei miteinkalkuliert werden und die eigene emotionale Betroffenheit. „Man muss gewappnet sein, dass plötzlich ein Asylbewerber mit einem gelben Brief in der Hand da steht.“

Informationen seien das A und O, befindet Seybold. Denn immer noch grassierten zu viele Vorurteile in den Köpfen. „Die Menschen, die hierher kommen, nehmen das ja nicht freiwillig auf sich“, sagt der Schwabe. Und: „Viele von ihnen kommen aus der oberen Schicht ihres Landes, sind gebildet und gut erzogen. Das sind keine Buschmänner, das sollte mal klargestellt werden.“ Um die Kulturkreise „ihrer“ Flüchtlinge besser kennenzulernen, fand neulich beispielsweise ein Vortrag für alle Interessierten statt. „Das hat viel neues Verständnis gebracht“, weiß Seybold. Wenn beispielsweise ein Asylbewerber aus afrikanisch-ländlichen Regionen den Herd nicht reinige, dann nicht etwa, weil er dazu zu faul sei, sondern weil er aus seinem Heimatland diese Art der Herdkonstruktion nicht kenne, sondern stattdessen- meistens- schlichte Feuerstellen. Andererseits wiederum kannten die jungen Eritreer, die in einem alten Kloster untergebracht sind, nicht den Brauch, aus der Bierflasche zu trinken. Als sie am Dreikönigstag zu ihrer Weihnachtsfeier einluden, gossen sie das Bier in Weingläser hinein und boten diese ihren Gästen, zu denen Seybold zählte, an.

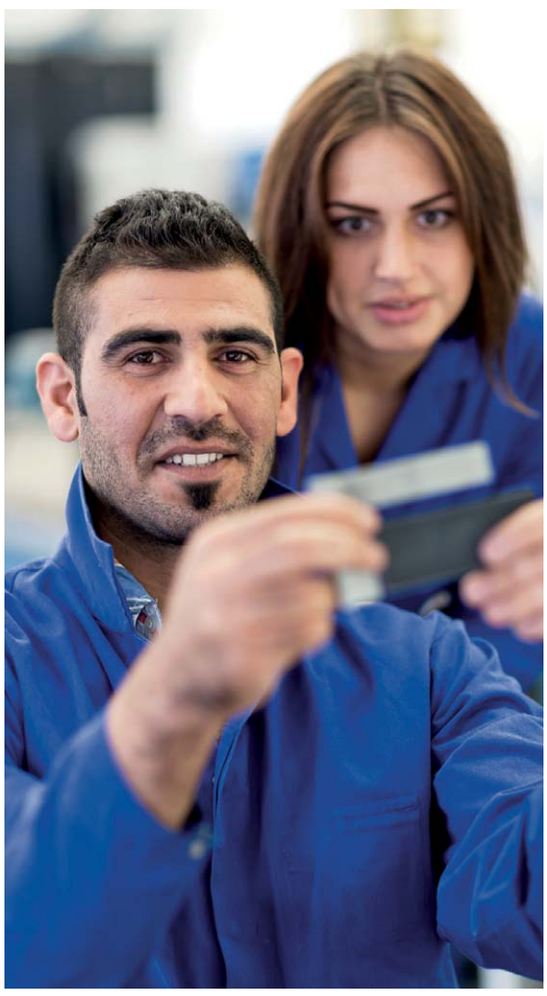
Selten, aber doch, sieht Seybold den einen oder anderen Flüchtling mit einer Pulle Schnaps in der Hand. „Es gibt immer diejenigen am Ort, die sich darüber aufregen“, sagt er. „Aber ehrlich gesagt, ich kann es irgendwie verstehen. Diese Menschen haben zig Katastrophen mitgemacht, viele haben erlebt, wie ihre Freunde und Familienangehörige erschossen wurden.

Die sind schwer traumatisiert.“ Kein Wunder, dass sich manch einer mit Alkohol betäuben müsse. Auch Paulina Hesse-Hoffmann von der Kolpingsfamilie Buchloe kennt die Nöte der Asylsuchenden. „Einige sind orientierungslos, entwurzelt und deprimiert. Sie vermissen ihre Familien und Heimat“, sagt sie. „Gerade am Anfang sind viele von einem tiefen Misstrauen geprägt.“ Es brauche deshalb Zeit und Geduld, um eine Vertrauensbasis aufzubauen. Egal woher die Asylbewerber kommen, ob beispielsweise aus Syrien, Pakistan und Afghanistan, sie alle hätten einen langen Fluchtweg hinter sich, stünden zunächst alleine da, unsere Sprache und Kultur sei ihnen völlig fremd. „Und dann sitzen sie in einer Unterkunft mit anderen Fremden und haben nichts zu tun“, schildert Paulina Hesse-Hoffmann. „ Die erste Zeit dürfen sie nicht arbeiten und wenn sie arbeiten dürfen, finden sie keine Arbeit.“ Zudem herrsche ständig Ungewissheit darüber, ob sie hierbleiben können oder nicht. Wen würde eine Situation wie diese nicht belasten? Paulina Hesse-Hoffmann möchte den Betroffenen zur Seite stehen, sie ein Stück auf ihrem Weg unterstützend begleiten. „Vielleicht werden sie einmal zurückblicken auf ihren langen und oft schwierigen Lebensweg, und ich hoffe, dass sie sich gerne an die Zeit in Buchloe erinnern, weil es da Menschen gab, die ihnen geholfen haben“, sagt sie. „Wenn wir Helfer ihnen ein Stück Lebensfreude geben können, haben wir viel erreicht.“ ■

„Gerade am Anfang sind viele von einem tiefen Misstrauen geprägt.“

ZUM BEISPIEL DIÖZESANVERBAND AUGSBURG

Das ehrenamtliche Engagement von Kolpingmitgliedern und Kolpingsfamilien im Diözesanverband Augsburg, über das wir auf den Seiten 42 bis 46 berichten, wird ergänzt durch Betreuungs- und Integrationsmaßnahmen des Kolping-Bildungswerkes im Diözesanverband Augsburg:



Sonderdeutschkurse für Flüchtlinge in Augsburg, Sonthofen, Immenstadt, Kempten
In diesen von den Kommunen oder Landkreisen finanzierten Sonderkursen werden 120 Flüchtlinge aller Altersgruppen in deutscher Sprache qualifiziert.

„Berufsintegrationsjahre“ (BIJs)
Damit werden junge, schulpflichtige Flüchtlinge in Kursen an Berufsschulen in Grundlagen der Sozialordnung, Grundlagen der Berufsorientierung in einem „Sonderjahr“ qualifiziert. Dies wird vom Kultusministerium finanziert. Zusätzlich werden die jungen Flüchtlinge in Deutsch qualifiziert. Anschließend wird versucht, die Teilnehmenden in Praktika oder Ausbildungsverhältnisse zu integrieren. Bislang gibt es BIJs in Höchstädt, Immenstadt, Augsburg, Kaufbeuren, Landsberg, Donauwörth, Memmingen und Mindelheim mit etwa 200 Personen. Dieses Angebot wird gegenwärtig ausgebaut.

Berufliche Qualifizierungskurse für Flüchtlinge und Asylbewerber
In diesen über die Agentur für Arbeit finanzierten Kursen werden Flüchtlinge jeden Alters in Deutsch qualifiziert, sie erhalten außerdem eine Berufsorientierung. Das Bildungswerk versucht, die Teilnehmenden anschließend in Praktika oder Arbeitsstellen zu integrieren.

Berufsqualifizierende Kurse
Diese über die Agentur für Arbeit geförderten Kurse speziell für junge Flüchtlinge in Memmingen sind aufgrund von Gesetzesänderungen eingeführt worden; sie werden auch verstärkt bald in ganz Schwaben stattfinden. Gegenwärtig nehmen 20 Personen in Memmingen an einem Pilotprojekt teil.

Unterbringung und sozialpädagogische Betreuung minderjähriger Flüchtlinge
24 Stunden-Betreuung von16-18-jährigen Jugendlichen (vgl. Bericht S. 20 bis 22 in diesem Heft. Es gibt Projekte in Kaufbeuren und Memmingen mit insgesamt 18 Jugendlichen.

Bundesweit engagieren sich weitere Kolping-Bildungswerke in der Betreuung von Flüchtlingen. So betreibt zum Beispiel das Kolping-Bildungswerk Paderborn eine Landeseinrichtung für 300 Flüchtlinge und Asylbewerber in Bad Driburg.

Treffen einer Kolpingsfamilie in Kenia. Ziel des Internationalen Kolpingwerkes ist es, die Menschen in den verschiedenen Regionen des Landes in die Lage zu versetzen, für sich selbst zu sorgen.

TEXT: *Volker Greulich*

Fremde Welten im eigenen Land

Kenia – Ein Land voller Potenzial, aber auch mit vielen Problemen. Der Kontrast zwischen Arm und Reich, Konsum und Mangel, dazu ethnische und religiöse Konflikte prägen die Gesellschaft. Das lässt auch die Arbeit des Kolpingwerkes nicht unberührt.

Es ist Samstag, der 22. November 2014, Volker Greulich, der Afrikareferent des Internationalen Kolpingwerkes, trifft sich mit der Kolpingsfamilie Muthaini in Zentral-Kenia. Der Ort liegt an den Abhängen des Mount Kenia. Inmitten von Feldern mit Mais, Süßkartoffeln, Gemüse und Obstbäumen liegen verstreut die Häuser der Bauern. Einige sind aus Stein, viele aus Holz. Die meisten Mitglieder sind nicht mehr ganz jung, aber stolz auf das Erreichte. Sie halten Ziegen und Kühe und nutzen den Dung für ihre Felder.

Mitten im Gespräch mit den Mitgliedern klingelt Volker Greulichs Mobiltelefon; seine Frau ruft ihn aus Deutschland an. Sie will wissen, ob es ihm gut geht und ob er in Sicherheit ist? Warum seine Frau so besorgt war, versteht er erst am Nachmittag, als er im Hotel die Nachrichten sieht: Mitglieder der somalischen islamistischen Terrororganisation Al Shabab haben in der Nähe von Mandera im äußersten Nordosten Kenias einen Bus angehalten und 28 Passagiere ermordet.

Es hat in der jüngeren Vergangenheit immer wieder Terroranschläge in Kenia gegeben – auch in der Hauptstadt Nairobi – die Al Shabab zugeschrieben werden. In den Wochen vor Volker Greulichs Besuch war es auch zu Unruhen an der Küste gekommen, wo besonders in Mombasa radikalisierte muslimische Jugendliche gegen ihre vermeintliche oder auch tatsächliche Benachteiligung randalierten.

Kenia ist ein Land mit vielen Kontrasten. Vor allem in Nairobi, aber auch in anderen Städten, sieht man deutliche Zeichen eines wachsenden Wohlstands, lebhafte Bautätigkeiten, Shoppingmalls und neue Restau-

PROJEKT DES MONATS

Wertvolle Ziegen

Es sind oft nicht die großen Ideen, die dem Menschen helfen. Für viele Kleinbauern in Kenia ist es schon ein großer Fortschritt, wenn sie ein paar Ziegen bekommen. Verbunden mit der richtigen Beratung können sie darüber hinaus auch ihre Ernteerträge steigern.

Genügsam, robust und nützlich – Ziegen sind aus der Landwirtschaft in vielen Teilen Afrikas nicht mehr wegzudenken. Das Kolpingwerk Kenia setzt jetzt verstärkt auf Ziegen, genauer gesagt auf Milchziegen. Hier schlägt man zwei Fliegen mit einer Klappe: Die Ziegen geben zwei bis vier Liter Milch am Tag, und weil die Ziegenmilch so nährstoffreich ist, wird sie sogar oft mit Wasser verdünnt. Aber nicht nur die Milch, auch der Ziegendung ist ein Segen; er wird bei der Feldarbeit verwendet. Angereichert mit der Biomasse, kann der Boden mehr Feuchtigkeit speichern und ist ertragreicher. Die Kolpingsfamilien lernen, wie man eine Ziege hält und die Tiere werden geimpft, damit sie widerstandsfähig gegen Krankheiten sind. Die Milchziege ist etwas teurer als die normale Hausziege, denn es werden deutsche und südafrikanische Rasseziegen angeschafft. Der Preis liegt bei 120 bis 150 Euro pro Ziege. Helfen auch Sie den Kolpingsfamilien in Kenia bei der Anschaffung einer Milchziege! *Barbara Demmer*

Dieses Projekt können Sie unter dem Stichwort „PM-Kenia“ unterstützen: **Sozial- und Entwicklungshilfe des Kolpingwerkes e. V. (SEK), Konto 15 640 014, BLZ 370 601 93, Pax Bank eG Köln BIC: GENODED1PAX, IBAN: DE97 3706 0193 0015 6400 14**
Informationen zum Projekt und zu Spendenmöglichkeiten finden Sie unter www.kolping.net. Fragen beantworten die SEK-Mitarbeiter gerne telefonisch unter der Nummer (0221) 77 880-37.

rants. Es gibt immer mehr Verkehrsstaus, weil der Straßenbau mit der ständig wachsenden Zahl von Autos nicht mehr mithält. Dabei ist es nicht nur die reiche Oberschicht, die sich diesen Luxus leisten kann, gerade in den Städten wächst eine Mittelschicht heran, die konsumieren und das Leben genießen möchte.

Für die meisten Kenianer ist dies aber immer noch eine fremde Welt, ihr Leben wird von Armut und Mangel bestimmt. Für die Bauern in Muthaini sind die luxuriösen Shoppingmalls in Nairobi mit Supermärkten, die zum Teil an sieben Tagen in der Woche rund um die Uhr geöffnet haben, weit weg von ihrer Lebensrealität. Und dabei gehören die fruchtbaren Abhänge des Mount Kenia keineswegs zu den ärmsten Gegenden des Landes. Die Bauern im Westen des Landes oder die Viehhirten im trockenen Norden und Osten und in den Savannen an der tansanischen Grenze sind noch ärmer. Hunger, mangelnde Versorgung mit Trinkwasser, weite Wege zu schlecht ausgestatteten Schulen und Gesundheitsstationen gehören für zu viele von ihnen immer noch zum Alltag.

Dieser Gegensatz von Arm und Reich, von Konsum (mit Smartphones, Fast-Food, modischer westlicher Kleidung) und Mangel bestimmt das Bild in Kenia. Dazu kommen ethnische und auch religiöse Gegensätze und Konflikte. Das alles zusammen ergibt das Bild eines Landes, das über beträchtliches Potential verfügt, aber eben auch mit erheblichen Problemen konfrontiert ist. Das Kolpingwerk Kenia ist in den etwa 30 Jahren seiner Geschichte von diesen Problemen nicht unberührt geblieben und hat Höhen und Tiefen erlebt. Aber in den letzten zwei Jahren hat das Kolpingwerk auch erhebliche Fortschritte gemacht. Heute ist das Kolpingwerk Kenia bemüht, vor allem den Kolpingmitgliedern in den ländlichen Regionen dabei zu helfen, ihre Produktion zu verbessern. In Afrika ist das Kolpingwerk überwiegend ein Verband von Bauern. Zum einen lebt in den meisten afrikanischen Ländern die Mehrheit der Bevölkerung noch immer auf dem Land, zum anderen sind gerade Bauern für den Selbsthilfe-Ansatz des Kolpingwerkes sehr empfänglich. Sie wollen keine Almosen, sondern Unterstützung, damit sie ihre eigene Arbeit produktiver machen können.

Das ist jetzt auch der Ansatz des Kolpingwerkes Kenia. In den letzten Jahren wurden vor allem zwei Programme durchgeführt. Das eine ist die Gründung von Spar- und Kreditgruppen in den Kolpingsfamilien. Das andere ist die Verteilung von Vieh, insbesondere von Ziegen. Für viele Bauern ist Bodenfruchtbarkeit ein Problem, tierischer Dung ist ein geeignetes Mittel, diese zu verbessern. Ziel des Kolpingwerkes Kenia ist es, die Menschen in den verschiedenen Regionen des Landes in die Lage zu versetzen, für sich selber zu sorgen. Dann können und sollen sie auch als mündige Bürger ihre Interessen in Staat und Gesellschaft besser vertreten. ■

Fakten

Dem Kolpingwerk in Kenia gehörten Ende 2014

3 125

Mitglieder in

146

Kolpingsfamilien an.

80 Prozent dieser Mitglieder leben auf dem Land

Köln **Besuch beim Erzbischof**

Schirmherr

Das Bundespräsidium des Kolpingwerkes Deutschland hat sich zu einem Antrittsbesuch mit dem Erzbischof von Köln, Rainer Maria Kardinal Woelki, getroffen. Bei dem Gespräch im erzbischöflichen Haus bedankte sich Bundesvorsitzender Thomas Dörflinger persönlich beim Kardinal für die Übernahme der Schirmherschaft des Kolpingtages, der vom 18. bis 20. September in Köln stattfindet und zu dem 15 000 Teilnehmende aus allen Teilen Deutschlands in der Domstadt erwartet werden. Dörflinger überreichte auch ein Fässchen Kolping-Kölsch an den Gastgeber.

An dem Gespräch nahmen außerdem Bundespräses Josef Holtkotte, die stellvertretenden Bundesvorsitzenden Barbara Breher und Markus Lange, Christopher Mrosk als Vertreter der Kolpingjugend sowie Bundessekretär Ulrich Vollmer und Guido Mensger, Leiter Finanzen und Verwaltung, teil. ■

Thomas Dörflinger, der Bundesvorsitzende des Kolpingwerkes Deutschland, überreicht Rainer Maria Kardinal Woelki ein Fässchen Kolping-Kölsch. Der Kölner Erzbischof hat die Schirmherrschaft für den Kolpingtag 2015 übernommen.

Foto: Bilderbox.com

Beilagenhinweis:
Dieser Ausgabe ist eine Beilage der MDM Münzhandelsgesellschaft mbH & Co. KG Deutsche Münze, Braunschweig, sowie teilweise eine Beilage des St. Benno Verlags, Leipzig, beigefügt.

Kolpingmagazin 5–6/2015
Die nächste Ausgabe erscheint am 25. April 2015.

IMPRESSUM

Kolpingmagazin
Mitglieder- und Verbandszeitschrift des Kolpingwerkes Deutschland
Für Mitglieder des Kolpingwerkes ist der Bezug des Kolpingmagazins im Mitgliedsbeitrag enthalten.
Mitglied des Katholischen Medienverbandes e.V. (KMV)
Erscheinungsort: Köln
Erscheinungsweise: sechsmal jährlich

Herausgeber und Verleger:
Kolpingwerk Deutschland,
Ulrich Vollmer, Bundessekretär
St.-Apern-Straße 32, 50667 Köln

Redaktion Kolpingmagazin:
St.-Apern-Straße 32, 50667 Köln
magazin@kolping.de
Telefon (0221) 20701-225
Telefax (0221) 20701-224
Martin Grünewald (Chefredakteur),
Georg Wahl (-221),
Agata Wojcieszak (-222)
Lea Albring (-223).
Renate Wiegels, Grafik und Layout (Titel, mehrseitige Beiträge)
Gestaltung Seiten 22 bis 29: Agentur2, München

Vertrieb: Petra Gippert

Buchhaltung: Christiane ten Haaf

Alle:
St.-Apern-Straße 32, 50667 Köln,
Briefadresse: 50606 Köln,
Telefon (0221) 20701-0

Anzeigenverwaltung:
Joh. Heider Verlag GmbH
Paffrather Straße 102–116,
51465 Bergisch Gladbach

Anzeigenabteilung:
Eva-Maria Schleder,
Susanne Krausewitz,
Tel. (02202) 9540-35,
Telefax (02202) 21531,
kolpingmagazin@heider-verlag.de

Druck und Versand:
Bechtle Druck&Service, Esslingen

Gültige Anzeigenpreisliste:
Mediadaten 2015

Druckauflage:
4. Quartal 2014: 163 995

Verbreitete Auflage:
4. Quartal 2014: 162 236
Die Auflage wurde zum Januar 2015 um 24 000 Exemplare erhöht.

Für unverlangt eingesandte Fotos und Manuskripte wird keine Haftung übernommen.

Internet:
http://www.kolping.de
Außerdem erscheint im Kolpingwerk vierteljährlich eine Zeitschrift für Leitungskräfte: „Idee & Tat".

Morsbach **Erika-Awards**

Buntes Jahresprogramm für Jugendliche

Die Kolpingjugend Morsbach wurde Ende November von den drei BDKJ-Verbänden Oberberg, Rhein-Berg und Leverkusen für ihr ehrenamtliches Engagement mit zwei Erika-Awards ausgezeichnet. Der Preis wird vergeben für erfolgreiches Ehrenamt in der katholischen Kinder- und Jugendarbeit. Insgesamt werden jährlich sechs dieser Awards verliehen. Die Kolpingjugend erhielt Ende 2014 neben dem Präsentations-Award für die kreative Darstellung der Bewerbungen den Vor-Ort-Award, der stellvertretend für das gesamte Jahresprogramm der Leiterrunde vergeben wurde.

Dabei blickt die Runde, bestehend aus derzeit rund 20 aktiven Leitern, auf ein umfangreiches Programm zurück, dessen Umsetzung man bei der Jahresplanung im September 2013 selbst nicht für möglich gehalten hatte. Den Auftakt machte die Runde Anfang 2014 mit einer großen Neujahrsfeier, die alljährlich als verspätete Weihnachtsfeier ausgerichtet wird. Es folgte eine gemeinsame Abendrunde mit der evangelischen Jugend, um sich besser zu vernetzen. Am Karnevalsfreitag wurde die bereits jahrzentelange Tradition des Kinderkarnevals fortgeführt und mit rund 140 Kindern eine bunte Sitzung gefeiert. Beim Rosenmontagszug nahm die Leiterrunde als Fußgruppe teil. Eines der absoluten Highlights war dann die Sommerfreizeit. Mit 40 Kindern und zehn Leitern ging es für 14 Tage an die Mecklenburgischen Seenplatte. Neben den weiteren großen znd kleinen Programmpunkten finden weiterhin wöchentlich Gruppenstunden statt. Es gibt zurzeit vier Gruppen mit über 40 Teilnehmenden. ■

Mitgliederzuwachs

Die drei bayerischen Diözesanverbände München und Freising, Eichstätt, und Passau haben in vier aufeinanderfolgenden Jahren einen Zuwachs bei der Zahl ihrer Mitglieder erreicht. Außerdem verzeichnen vier bayerische Diözesanverbände ein Durchschnittsalter ihrer Mitglieder, das unter 50 Jahren liegt: Augsburg, Eichstätt, Passau und Regensburg. Das Durchschnittsalter in den 27 Diözesanverbänden liegt jeweils zwischen 46 und 64 Jahren. ■

15 Jahre Recycling

Die Kolping-Recycling GmbH mit Sitz in Fulda feiert in diesem Jahr ihr 15-jähriges Bestehen. Das Unternehmen sammelt Gebrauchtkleider und Schuhe. Die Überschüsse des Unternehmens kommen der gemeinnützigen Arbeit zugute. ■

Kolping-Preis

Die Adolph-Kolping-Stiftung Kerpen verleiht jährlich einen Preis an Personen und Institutionen, die sich im Sinne Adolph Kolpings besondere Verdienste auf sozialem Gebiet erworben haben. Im April wird der in Sindorf ansässige Verein „Deutsche Kamerun-Hilfe“ den mit 5000 Euro dotierten Preis erhalten. Der Verein zeichnet sich durch sein Wirken im Sinne Adolph Kolpings aus: Er hat drei Ausbildungsstätten für bedürftige Menschen in Kamerun aufgebaut. ■

Nach der Flut

Eineinhalb Jahre nach der Flutkatastrophe in Bayern hat das Allgäu-Haus in Wertach, eine Kolping-Ferienstätte, drei vom Hochwasser betroffenen Familien einen einwöchigen Aufenthalt während der kommenden Pfingstferien geschenkt. Sie können sich dort vom Stress des Wiederaufbaus erholen. „Erholung war das, was wir in letzter Zeit am wenigsten hatten. Es ist schön, dass man auch eineinhalb Jahre nach der Katastrophe noch an uns denkt“, waren sich zwei der Beschenten einig. ■

Die Gewinner

In jedem Kolping-Taschenkalender ist auf Seite 17 ein Los abgedruckt. Der erste bis dritte Preis sind je zwei Übernachtungen im Stadthotel am Römerturm in Köln für je zwei Personen. Gewonnen haben die Losnummern 1009, 2203, 5147. Die Gewinner melden sich bitte bei der Redaktion des Kolping-Kalenders in Köln, Tel. (02 21) 20 701-225.

Weinheim **15. Bikertreffen**

Motorradkorso und Messe

Das 15. deutschlandweite Kolping-Bikertreffen findet in diesem Jahr vom 5. bis 7. Juni in Weinheim an der Bergstraße statt. Der Veranstaltungsort ist in und um der Dietrich Bonhoeffer Schule. Am Freitag, den 5. Juni startet das Bikertreffen mit einer Welcome-Party. Für Samstag, den 6. Juni ist eine Ausfahrt der Motorradfahrer in den nahegelegenen Odenwald geplant. Aber auch die Begleitpersonen kommen auf ihre Kosten; z. B. können das vom Veranstaltungsort gut erreichbare Freizeitbad Miramar oder der Waidsee besucht werden. Am Samstagnachmittag startet ein Motorradkorso durch die Innenstadt zum Gottesdienst in der St. Laurentius Kirche. Abends gibt es genügend Zeit für Gespräche in geselliger Runde. Infos und Anmeldung: www.kolping-biker-treffen-2015.de. ■

Die Organisatoren der Kolpingsfamilie Weinheim freuen sich auf die teilnehmenden Motorradfahrer aus ganz Deutschland.

Paten gesucht **Kolpings Korrespondenz**

Hochverehrter Herr Kolping!

Die im Archiv des Kolpingwerkes Deutschland verwahrten Originalbriefe an Adolph Kolping lesen sich wie ein bunter Strauß an Namen: Papst Pius IX, Prinz Friedrich von Preußen, Fürst Wilhelm Radziwill, Leopold von Spee Wallraf, Döllinger, Gruscha und Vereinsgründer wie Georg Mayr, aber auch weniger bekannte Personen wandten sich an Kolping.

Warum sollen diese Briefe restauriert werden? Die Antwort ist ganz einfach: Weil sie wie Puzzlesteinchen Aufschluss über das Leben und Wirken von Kolping geben. Zudem verraten sie viel über den Katholischen Gesellenverein und das 19. Jahrhundert: Hier wurde sich ausgetauscht, Anregungen und Kommentare gegeben, redaktionelle Beiträge eingesandt, Hilfe gesucht, gespendet und vieles mehr.

Achtlos in Prospekthüllen gequetscht, beklebt oder einfach der Zahn der Zeit, der an den Dokumenten nagt, machen die Restaurierung notwendig. Auch werden noch Paten für die Restaurierung der von Kolping verfassten Briefe gesucht. Ab 100 Euro erhält man eine Patenurkunde. Auch kleine Beiträge helfen, das wertvolle Erbe Kolpings zu bewahren.

Fragen dazu beantwortet gerne die Leiterin der Dokumentationsstelle Kolping, Marion Plötz, Tel. 01 72 - 56 04 303, E-Mail: marion.ploetz@kolping.de.

Die Bankverbindung lautet: Kreissparkasse Köln, BLZ: 37 50 99, Konto-Nr. 12 49 28, IBAN-Nr. DE18 3705 0299 0000 1249 28, Stichwort „Patenschaft Originaldokumente Kolping“. ■

Einer der restaurierungsbedürftigen Briefe an Adolph Kolping.

Kolpingchöre auf dem Kolpingtag 2015

Ihr seid Mitglied in einem Kolping-Chor, und ihr kommt im September zum Kolpingtag 2015 nach Köln?

Dann freuen wir uns auf Eure Beteiligung an einem gemeinsamen Chorprojekt aller Kolpingchöre. Am Sonntag, dem 20. September, wollen wir aus allen Chören einen Kolpingchor bilden, der dann vor 15 000 Teilnehmenden in der LANXESS Arena ein Chorlied singt. Vielleicht schaffen wir es ja gemeinsam, 1 000 Sängerinnen und Sänger zu einem Kolpingchor zu vereinen.

So könnt Ihr teilnehmen:

Bitte bestimmt einen Verantwortlichen aus Eurem Chor, der uns folgende Daten mitteilt:

- Name des Chores und Informationen zum Chor (z.B. Anzahl der Chormitglieder, Stilrichtung)
- Voraussichtliche Zahl der am Kolpingtag teilnehmenden Mitglieder und deren Stimmlage (diese Zahl kann sich natürlich noch ändern). Auch wenn nur wenige Mitglieder Eures Chores anreisen, ist eine Teilnahme möglich.
- ein Ansprechpartner aus Eurem Chor: Name, Anschrift, E-Mail-Adresse, Telefonnummer

Wir bitten Euch um eine Antwort bis zum 26. März an:
Erna Amrein, Kolpingwerk Deutschland, 50606 Köln,
E-Mail: magazin@kolping.de

Den von Euch genannten Ansprechpartnern senden wir rechtzeitig (möglichst per E-Mail) weitere Informationen zu. Ihr erhaltet Unterlagen, damit ihr das Lied in Eurem Chor üben könnt. Voraussichtlich gibt es während des Kolpingtages noch die Möglichkeit zu einer gemeinsamen Probe am Samstagnachmittag.

Wir freuen uns auf Eure Mitwirkung an einem spannenden Projekt,

die Organisatoren des Kolpingtages 2015

Das Weizenkorn muss sterben

Ist das Leben nur ein langer, kümmerlicher Versuch, um über die Runden zu kommen? Oder ernten wir tatsächlich, was wir säen? Folgt Vertrauen auf Hingabe?

„Mut tut gut", so steht es über dem Kolpingtag. Ostern und die Auferstehung machen Mut: Mut zum Leben und Mut für das Leben.

Die Osterzeit: Konzentration auf den auferstandenen Christus, eigene Standortbestimmung. Dazu gehören Glaube und Vertrauen - heute wie damals. Niemand hat Gott je gesehen, obwohl manche sagen: wenn ich Christus sähe, dann könnte ich doch viel besser glauben. Ja, wirklich? Wie entsteht eine Beziehung zu Jesus, wie lebe ich den Glauben an ihn, den Auferstandenen?

Jesus spricht Menschen mit völlig unerwarteten Worten an. Er möchte, dass die Menschen ihn kennenlernen, doch nicht auf oberflächliche Weise; er stellt sich ihnen mit einem eigenartigen Bildwort vor: „Das Weizenkorn muss sterben, nur so bringt es Frucht." – Ob sie das damals sogleich verstanden haben? Verstehen wir es heute? So, wie sich Christus vorstellt, ist es unwichtig, ob wir ihn sehen oder nicht, es kommt auf unser Inneres an, auf unsere Bereitschaft, wirklich zu glauben.

„Das Weizenkorn muss sterben" – das klingt nach Tod, Verlust, Vergehen, Zerfall, Beerdigung, Auflösung. Dagegen stemmt sich mein Selbsterhaltungswille. Und dennoch: Was wäre das für ein Leben, wenn ich eines Tages achtzig oder neunzig Jahre alt bin und zugeben muss, dass ich mein ganzes Leben nichts weiter getan habe, als Angst davor zu haben, zu sterben? Das wäre dann nur ein langer, aber kümmerlicher Versuch, heil und ohne Verluste über die Runden zu kommen. Leben ist aber Einsatz und Abgeben, Austausch und Mitteilung. Zur Hingabe gehört allerdings Vertrauen; denn „was du säst, hat noch nicht die Gestalt, die entstehen wird; es ist nur ein nacktes Samenkorn" (1 Kor 15, 37) – zunächst!

Zum wirklichen Vertrauen komme ich durch den Glauben an den Auferstandenen, den österlichen Glauben.

Ich weiß noch nicht, was werden wird, aber wenn mir einer, der mich liebt und den ich liebe, sagt: „Es gibt eine Zukunft!", wage ich die Aussaat. Genau das sagt Christus: Es gibt ein Leben nach diesem, es gibt die Ewigkeit. Setz dich ein, damit aus deinem kleinen Samenkorn mehr werden kann. Wage dein Leben im Glauben. Der, der mich liebt, Christus, hat es mir vorgelebt in seiner eigenen Hingabe – unter Schmerzen und Tränen. Er schreibt mir sein neues Gesetz ins Herz: Enthalte dich nicht vor! Lass Gottes Geschenk an dich heran, geh mutig deinen Weg, lass dein Leben wachsen!

Und das kann immer im Hier und Jetzt beginnen. Dort, wo ich mit Gott und meinen Mitmenschen in Kontakt trete. Durch mein aktives Dasein, durch meine Teilnahme und Anteilnahme; dadurch, dass ich mich einbringe und nicht warte, bis mir etwas gebracht wird. Also immer dort und bei allen Gelegenheiten, bei denen der österliche Glaube konkret wird. Lebensnah.

Christi Auferstehung gibt mir den nötigen Mut dazu. Er lebt und auch ich werde leben. Ja, es ist wahr: „Das Weizenkorn muss sterben, nur so bringt es Frucht". Aber genau das bedeutet Zukunft und Leben. Daran glaube ich.

Josef Holtkotte
Bundespräses
Kolpingwerk Deutschland
50606 Köln
bundespraeses@kolping.de

Fotos: Barbara Bechtloff, photocase.de / claudiarndt

REISEMARKT

NORD-/OSTSEE

Kolping-Ehepaar verm. **Ferienbungalow** f. bis zu 5 Pers. in **Nord-Holland (Meeresnähe),** Infos unter Telefon (0 64 04) 69 77 67.

RÜGEN
Kolpingbruder vermietet Fewos in Sellin, Tel. (0 53 61) 88 81 54 oder (03 83 03) 8 69 46
www.villaanna.de

Erholung auf Gutshof
ostseenah, großzügig, stilvoll eingerichtete FEWO 2–5 Pers.
www.natzmers.de
E-Mail: natzmers@t-online.de
(01 73) 2 05 91 63

Ostseebad, Ferienhaus und 4 Fewos, Telefon (0 23 68) 9 80 89 oder 5 73 74, **www.sonnenblume-kellenhusen.de**

Ferienwohnung auf Norderney
2-Zi., Balkon, TV, Schrankküche, Hallenbad und Sauna im Haus. Strand- und stadtnah. gabriele.seel@gmx.de, Telefon (0 70 62) 9 02 06 00 (AB).

OBERBAYERN

Preiswerte Ferienwohnung in **Garmisch-Partenkirchen:** Infos siehe www.ferienwohnung-in-garmisch.com

Hotel Rupertihof
bei den „Singenden Wirtsleut"
in Ainring im **Berchtesgadener Land**
- Hotel mit Hallenbad, Sauna, Lift
- gemütliche Stuben und Restaurants
- alle Zimmer DU/WC, TV
- HP mit Menuewahl, eig. Hausmetzgerei
- täglich Musik- und Unterhaltung
- ideal für Ausflüge und Unternehmungen
- ruhige und schöne Lage, 5km vor Salzburg

Selbstanreise schon ab € 56,- HP
Gruppenpreis ab € 49,- HP
Telefon 08654 / 48830
www.rupertihof.de
Rupertiweg 17, D-83404 Ainring

HOCHSAUERLAND

LANDHAUS Liesetal
NATÜRLICH | GENIESSEN
Ihr Landidyll Hotel im Hochsauerland

Nähe Winterberg, alle Zimmer mit Du/WC, Telefon, TV.

Familie Dollberg
Liesetal 9 · 59969 Hallenberg-Liesen
Tel. (0 29 84) 9 21 20, Fax (0 29 84) 92 12 44

Pauschalen:
Fünf Tage Osterarrangement ab 325 €
Fünf Tage Wanderwoche ab 315 €

Mehr Infos unter: **www.haus-liesetal.de**

BAYERN

KurOase im Kloster
Ihr Original Kneipp-Hotel

Tulpenblüte 13.-19.04.2015
6 Übernachtungen, Halbpension, 2 Massagen und 4 Kneipp-Anwendungen **pro Person ab 465,- €**

Weil es euch gibt ... 09.-15.05. 2015
Verwöhnenlassen zum Mutter- und Vatertag
6 Übernachtungen, Halbpension, Geschenk und Verwöhnprogramm **pro Person ab 465,- €**

Kneipp Kur – Das Original
7 Übernachtungen, Halbpension, 2 Massagen und 11 Kneipp-Anwendungen **pro Person ab 629,- €**

KurOase im Kloster GmbH | Klosterhof 1 | Bad Wörishofen
Telefon 08247 9623-0 | **www.kuroase-im-kloster.de**

BAD KISSINGEN KUR
1 Woche VP nur **679,00 €** p.P.
z.B. **KUR für den RÜCKEN**
inkl. Wirbelsäulengymnastik, Mineralvollbad, Gelenktraining, Wechselbäder, Ergometertraining, ... u.v.m.
HESCURO - Klinik REGINA - Bad Kissingen
Schönbornstraße 19 • 97688 Bad Kissingen
Telefon: 0971 7855 7-0 Internet: www.hescuro.de

FRANKEN

Zwischen Bamberg und Coburg waldreiche Gegend. Angeln, eigene Metzgerei, Menüwahl, 75 Betten, Du/WC/TV, Lift, HP 5 Tage ab 155 €. Zur Sonne, 96126 Pfaffendorf, Tel. (0 95 35) 2 41, Prospekt, www.zur-sonne-urlaub.de

Anzeigenschluss für die Ausgabe 5–6/2015:
24. März 2015
Telefon (0 22 02) 95 40-336 · Fax (0 22 02) 2 15 31
schleder@heider-medien.de

RHEIN

Fewos bei Bingen am Rhein, schön gelegen u. eingerichtet, ab 2 P. 42 €/Tg., Telefon/Fax (0 67 21) 4 47 88.

HARZ

Hotel Waldfrieden, Waldstraße 3, 37441 Bad Sachsa, Inh. L. Lohoff, 5 x HP ab 185 € p. P.! Tel. (0 55 23) 5 37.

EIFEL/MOSEL/HUNSRÜCK

Vulkaneifel, komf. Landhotel, 3*, ruhige Lage, Lift, Sauna, Sol., Dorfgaststt., Z. m. DU, WC, TV, WLAN. ÜF ab 32 €, HP ab 43 €, Tel. (0 65 73) 3 06, Inh. R. Schend, Hauptstr. 9, 54552 Immerath, **www.landhaus-schend.de**

Mosel b. Bernkastel, DZ ÜF ab 24 € p. P. Neue moderne Fewo 2–4 P. ab 40 €. Tel. (0 65 35) 5 63, www.ferienweingut-schmitt.de

Mosel, direkt in Bernkastel-Kues
8 Fewo, 2–8 P., 1–3 Schlafz., Balkon mit Blick auf Weinberge und Burg. Tel. (0 65 31) 14 21, www.mosel-ferien.de

BAYERISCHER WALD

Denken Sie JETZT an Ihre Gruppenreise 2015!
Schönes Hotel zwischen Passau & Nationalpark Bay. Wald

Alle Zimmer mit DU/WC, Fön, Telefon, Sat-TV. **Hallenbad (33°C),** Sauna, Dampfsauna, Tepidarium, Farblicht-Saunarium, Solarium, Kräutersauna, Solebad, Rosenbad, Fitnessraum und Ruhepavillon, Lift, 2 Kegelbahnen, windgeschützte Terrasse. Frühstücksbuffet, Menüwahl.

5 Übernachtungen mit Halbpension p.P. im DZ inkl. 1 x Reiseleitung für eine Tagesfahrt 250,- €

URLAUBSHOTEL **Binder**
Inhaber: Alfred Binder
Freihofer Str. 6
94124 Büchlberg
Tel. 08505-9007-0
Fax 08505-9007-99
info@hotelbinder.de
WWW.HOTELBINDER.DE

Traumhafte Tage im bayerischen Wald mit Ihrer Reisegruppe
Im ★★★★ Romantik-Posthotel zwischen Donau und Böhmerwald
- ein Haus mit besonders hohem Freizeitwert

Romantik ★★★★ Posthotel zum Verlieben!

Wir sind seit Generationen familiengeführter Hotelbetrieb mit neusten Komfortzimmern. Neue großzügige Bäderlandschaft mit verschiedenen Saunen und Ruheoasen zum Wohlfühlen, Massage & Kosmetiksalon,historischer Weinkeller mit einem Rittermahl - der Höhepunkt Ihrer Gruppenreise, 2 Kegelbahnen, Tiefgaragen, präm. Küche mit HP versch. Wahlmenüs:Frühstücks- und Salatbufett. Zentrale Lage für sämtliche Ausflugsfahrten nach Passau, Österreich oder Böhmerwald usw.
Familie Dafinger · 94133 Röhrnbach · Marktplatz 1

7 Tage ab 308,- € HP/p. P.
BUCHEN SIE RECHTZEITIG FÜR 2015

Tel 08582/8088 · Fax 808 600 · www.romantik-posthotel.de

Landhotel – Gasthof – Schreiner am Nationalpark Bayerischer Wald

Schnuppertage: 3 ÜN mit HP und Nationalpark-Card ab 123,00 €

Herzlich willkommen in unserem gemütlichen, familiär geführten Gasthof im Erholungsort Hohenau. Zentrale Lage für Ausflugsziele und Wanderungen. Unser Haus verfügt über 75 Betten. Die Zimmer sind bequem mit dem Etagenlift erreichbar, ausgestattet mit Dusche/WC, Sat-TV und zum größten Teil mit Balkon. Gemütliche Gasträume und Terrasse. Ferienwohnungen im Haus Pichler. HP ab 37 €, inkl. Frühstücksbuffet und Menüwahl. 2010 Auszeichnung in Bronze im Wettbewerb „Bayerische Küche". **Gut geeignet für Gruppen, Gruppenpreise auf Anfrage, Pauschalangebote, Prospekt anfordern.**

Fam. Schreiner, Dorfplatz 17, 94545 Hohenau
Telefon (0 85 58) 10 62, Fax (0 85 58) 27 17
www.gasthof-schreiner.de

Kolpingbruder vermietet moderne 4*-Ferienwohnung (70 qm) in Ruderting mit eigenem Garagenplatz, 12 km nördlich von Passau, direkt am idyllischen Ilztal. Telefon/Fax (0 85 09) 34 26.
www.fewo-streifinger.de

INLAND

KOLPING BOCHUM Hotel
Ihr Hotel im Herzen von Bochum
Maximilian-Kolbe-Straße 14-18
44793 Bochum · Tel. 0234 - 60190
www.kolpinghaus-bochum.de

ÖSTERREICH

Hotel SCHROFENSTEIN** Familie Peter Völk**
A-6500 Landeck · Tirol · Österreich
Telefon: 00 43/54 42/6 23 95 · Fax: 6 49 54-55
Homepage: www.schrofenstein.at

Die **WIRTSFAMILIE VÖLK,**
4 Sterne *und* **150 Jahre Gastlichkeit**
sind **Garant** *für beste* **Qualität**

★ GANZJÄHRIG: DER ZENTRALSTE PUNKT FÜR AUSFLUGSFAHRTEN! ★
Im Dreiländereck mit Südtirol und Schweiz mit interessanten Rundfahrten
Kommen Sie in das GANZJÄHRIG NEBELFREIE TIROLER OBERLAND mit seiner eindrucksvollen Bergwelt!
Unsere Halbpension bietet: Großzügiges Frühstücksbuffet, Wahlmenüs, Salatbuffet, Rustikales Tiroler Buffet, Kuchenbuffet am Nachmittag, Kerzenlichtdinner mit Dessertbuffet, Musikabend, auf Wunsch: Tiroler Abend.
Rufen Sie uns doch an! Wir senden Ihnen gerne REFERENZSCHREIBEN von Reiseleitern zu!
ab 16 Pers. = 1 Freiplatz; ab 33 Pers. = 2 Freiplätze; ab 48 Pers. = 3 Freiplätze!
Wir haben umgebaut und insgesamt 55 Zimmer mit Dusche/WC! Gerne laden wir Sie kostenlos zu uns ein und beraten Sie bei der Programmerstellung.
Für Sie wichtig ... bei uns gibt's GENÜGEND EINBETTZIMMER zu einem geringen Aufpreis
WIR HALTEN, WAS WIR VERSPRECHEN!

BODENSEE

Bodensee-Langenargen
Fewo für 2–5 Personen, ruhige Lage, Terrasse, von Kolpingbruder zu vermieten. Von April bis September noch Termine frei. Telefon (0 75 43) 26 46.

INSEL REICHENAU – Weltkulturerbe
Kolpingbruder verm. moderne Fewos mit Seeblickbalkon: 1-Zi. 1 Wo. 299 €, 2 Wo. 549 €, 2-Zi. 1 Wo. 439 €, 2 Wo. 769 €, regionale, freie Bus- und Bahnfahrt, Fahrradtouren, historische Museen. Zentraler 3-Länder-Ausflugsstützpunkt. Info: Telefon (0 75 34) 13 39, Fax 99 94 15, E-Mail: spicker@online.de

Bodensee
Weltkulturerbe Insel Reichenau
Eine Insel, die zum Durchatmen einlädt.
HOTEL RESTAURANT KREUZ ★★★
Gastlichkeit ist bei uns Tradition
Auszeichnung durch das Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg für Generationenfreundlichkeit „Das Goldene Alter".
Aufzug und barrierefreies Zimmer.
Geschäftsf.: Markus & Silvia Prinz,
Kolping-Mitglied,
Zelleleweg 4, 78479 Reichenau · Telefon (0 75 34) 3 32 · **www.kreuz-reichenau.de**

AUSLAND

Kolpingbruder vermietet/verkauft **Chalet im Wallis,** in schöner, freisichtiger Lage am Höhenweg Grächen-Riedgletscher, Telefon (02 31) 28 36 87.

Urlaub in Irland: Cottage in traumhafter Lage an der Clewbay von privat zu vermieten. Weitere Informationen unter **www.westport-cottage.de**

SÜDTIROL/DOLOMITEN/ITALIEN

CONTINENTAL TERME HOTEL ★★★★
Abano Montegrotto Terme
(40 km von Venedig, am Fuße der Euganeischen Berge)

5 Thermalschwimmbäder, Kurabteilung im Hotel für Fangotherapie, Inhalationen, Massagen, Beauty-Farm, Kneippanlagen, Fitnessraum. Zusätzlich: toller Spa-Bereich mit Sauna, Thermalgrotte, Dampfbad, emotionale Dusche, Salzraum. **Ab 19. Dezember 2014 ist das CONTINENTAL ohne Unterlass für das ganze Jahr geöffnet.**

SONDERANGEBOTE für 2015: Vollpension ab 78 € · Kurpauschale mit ärztl. Untersuchung, Fangopackungen, Ozonbädern, Ganzkörpermassagen: 6 Behandlungen 305 € · In Sonderangebotszeiten 7. 1. bis 21. 3. · 3. 6. bis 8. 8. · 15. 11. bis 8. 12. **nur 197** € (Mindestaufenthalt: 10 Tage in „Sonderangebotszeiten").
Gastlichkeit und Superkomfort: alle Zimmer und Suiten mit Balkon, Sat-TV, Safe, Minibar, Klimaanlage, Enogastronomie und Spezialitäten, Frühstücksbuffet. Man spricht deutsch!
Fordern Sie auch, mit dem Hinweis, dass Sie Kolping-Mitglied sind, unseren Hausprospekt an! Bei Ihrer Ankunft erwartet Sie, als Kolping-Mitglied, eine kleine Überraschung.

Tel. 00 39 049 793 522
www.continentaltermehotel.it
Gebührenfreie Servicenummer: 00 800 – 210 999 00

ALLGÄU

Allgäu – Bodensee, komfortable Fewo mit Bergblick ab 30 € von Kolpingbruder zu vermieten, Telefon (0 83 87) 9 51 25. info@hausmarianne.de, www.hausmarianne.de

Oberstdorf, gemütl. Fewo (2–4 P.), NR, ruhig, sonnig, Bergbl., ab 40 €. (01 76) 71 55 39 47, erwin.toegel@gmx.de **www.alpen-apartment.de**

WESERBERGLAND

PENSION RIDDER ★★★
Familienbetrieb, gepflegt und gemütlich, in wunderschöner, waldreicher, ruh. Gegend, Zi. DU/WC, Sat-TV, Aufenthaltsräume, **VP ab € 36,50 €.** Abhg. v. Bahnhof Bad Pyrmont, **Hausprospekt, Brinkstr. 9, 37696 Marienmünster-Kollerbeck ☎ 05284/375,** www.hotel-pension-ridder.de
auch Ferienwohnungen

Anzeigenannahme:
Telefon (0 22 02) 95 40-336
schleder@heider-medien.de

UNGARN

Urlaub für Körper, Geist und Seele

Das Kolping Hotel★★★★ Spa & Family Resort befindet sich in Ungarn, in der Nähe von des weltberühmten Bad Hévíz.

+5% Frühbucherbonus
+5% Kolpingrabatt für Kolpingmitglieder

Kriterien der Ermäßigungen:
- bei Direktbuchung 60 Tage vor Anreise für Einzelbuchungen

Mehr Details und Infos über die Buchungskriterien:
Kolping Hotel
+36-83-344-143
sales@kolping.hotel.hu
www.kolping.hotel.hu/de

Höhepunkte im Hotel
- runderneuerte Doppelzimmer mit Terrasse direkt am Kurbereich, **Hanami Beauty & Spa**
- staatlich anerkanntes Heilwasser zur Trink- und Badekur mit fachärztlicher Kurführung
- Dampfbad, Kräuter Sauna, Salzkabine
- 1 Flasche Hauswein für Kurgäste pro Zimmer
- Kurentlassungschein für Krankenkasse
- saisonweise Direktflüge zwischen Deutschland und Hévíz-Balaton Airport

Unser deutschsprechendes Team freut sich auf Sie!

AUSLAND

Besondere Reisen

bayerisches pilgerbüro bp 90 JAHRE GEMEINSAM UNTERWEGS

© Fueller

Jubiläumsreise zur hl. Teresa von Ávila
7-tägige Pilgerreise
04.05.-10.05.2015 oder 12.10.-18.10.2015
Preis p.P. **ab € 1.250,-**

Kreuzfahrt: Zauberhafte Küstenstädte der Adria
9-tägig, 24.04.-02.05.2015
Preis p.P. **ab € 999,-**

Jordanien – auf den Spuren von Lawrence von Arabien
8-tägige Studienreise
04.04.-11.04.2015
oder 03.10.-10.10.2015
Preis p.P. **ab € 1.450,-**

Mehr Infos: 089/54 58 11-0
oder www.pilgerreisen.de

Pilgerreisen Glauben erleben
Wanderreisen Wege beschreiten
Studienreisen Kulturen verstehen
Kreuzfahrten Horizonte erweitern

Kolping-Shop

Vom Eise befreit sind Strom und Bäche....

5% Osterrabatt bis zum 6.4.2015 auf die abgebildeten Artikel.

Bestellungen: Kolping Verlag GmbH, 50606 Köln, Christiane Blum, Tel. (0221)20701-228, Fax:-149, E-Mail: shop@kolping.de **Am schnellsten geht es im Online-Shop: www.kolping-shop.eu** Versandkostenpauschale 5,95€. Mindestbestellwert 10€. Preise gelten nicht für Wiederverkäufer. Nur solange der Vorrat reicht. Für zusätzliche Informationen und weitere Artikel besuchen Sie unseren Online-Shop.